

**Foyer**

**Politik**

Die Digitalisierungs-offensive ist beschlossen / Bundestag stimmt dem Antrag der Regierungsfractionen zu (Frank Simon-Ritz) \_\_\_\_\_ 330

**Hochschule**

Bachelor-Studium für FaMIs / FH Hannover nimmt FaMIs (Fachrichtung Bibliothek) und Bibliotheksassistenten/innen auch ohne Abitur auf \_\_\_\_\_ 334

**Eichhorns Praxistipps**

Autoren aus der Region einbeziehen! / Ideen für die Praxis in wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken (Martin Eichhorn) \_\_\_\_\_ 334

**Diskussion**

Den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben / Exklusion – eine Replik auf Karin Holste-Flinspachs Gedanken zur aktuellen Fortbildungssituation der FaMIs (Martin Maximilian Lowisch) \_\_\_\_\_ 336

**Unkonferenz**

Kreativer Wissenserwerb unter Gleichen / 200 Besucher beim BibCamp in Köln – Aktuelle Themen, lockere Diskussionen und selbstgebackener Kuchen (Bernd Schleh) \_\_\_\_\_ 340

**Öffentliche Bibliothek**

Bücherhallen Hamburg stellten auf MARC 21 um / Ambitioniertes Projekt realisiert – Einführung von GND und RDA bereits in Arbeit (Anne Barckow) \_\_\_\_\_ 342

Bibliotheksscouts im Einsatz / Ein Kooperationsprojekt der Stadtbibliothek Oberhausen mit dem Elsa-Brändström-Gymnasium (Anja Merz) \_\_\_\_\_ 344

**Ausland**

Engagierte Nachwuchskräfte suchen nach innovativen Lösungen / Das Netzwerk INELI der Bill & Melinda Gates Foundation umfasst 18 Bibliothekare aus allen fünf Kontinenten – Weiterbildung und virtuelle Kooperation (Babett Hartmann) \_\_\_\_\_ 345

**Auszeichnung**

Neues Profil für den Bibliotheksindex BIX / Der Leistungsvergleich wird einfacher, repräsentativer und differenzierter (Ulla Wimmer) \_\_\_\_\_ 348

**Digitale Medien**

RPPD im europäischen Biografie-Portal / Rheinland-Pfälzische Personendatenbank aufgewertet \_\_\_\_\_ 350

**Nachrichten** \_\_\_\_\_ 350

Ausschreibung: Sachbuch-Rezendent/-in für den Besprechungsdienst gesucht \_\_\_\_\_ 351

Karriere: Von der Spree an den Persischen Golf / Generaldirektorin Claudia Lux verlässt ZLB Berlin – Neubauprojekt in Katar \_\_\_\_\_ 352

Ausschreibung: Institutslektor/in gesucht \_\_\_\_\_ 354

**Termine** \_\_\_\_\_ 354

Ausschreibung: Dieter Baacke Preis in fünf Kategorien / Medienpädagogische Projekte können sich bewerben \_\_\_\_\_ 354

Tagung: Bayerischer Bibliothekstag in Bayreuth \_\_\_\_\_ 356

**Markt** \_\_\_\_\_ 357

**Lesesaal**

**SCHWERPUNKT: Bibliothekartag Hamburg**

Hochkarätige Schriftsteller auf dem 101. Bibliothekartag / Roger Willemssen, Benjamin Lebert und Kirsten Boie werden in Hamburg erwartet – Facettenreiches Programm (Elisabeth Weidling) \_\_\_\_\_ 360

»Bibliotheken müssen sich sofort auf den Wandel einstellen« / Demografie-Expertin Petra Klug mahnt zu raschem Handeln – Angebote und Dienstleistungen auf den Prüfstand (Bernd Schleh) \_\_\_\_\_ 368

Demografischer Wandel in Australien / Bibliotheken setzen auf Weiterbildung – Qualifizierte Fachkräfte sind Mangelware (Andreas Link) \_\_\_\_\_ 370

Demografischer Wandel und Bibliothek / Das BIB-Jahresthema 2012/2013 (Tom Becker) \_\_\_\_\_ 372

Stärke durch Einheit? – Stärke auch in der Vielfalt! / Ein Diskussionsbeitrag zur Gestaltung der Interessensvertretung für Bibliotheken (Monika Ziller) \_\_\_\_\_ 374

Zusammen sind wir viel stärker / Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klar regeln – Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit (Kirsten Marschall) \_\_\_\_\_ 376

Neue Wege der Zusammenarbeit / Durch Kooperationen die Schlagkraft erhöhen – BID als koordinierende Instanz (Klaus-Rainer Brintzinger) \_\_\_\_\_ 378

Programm-Tipp 1: LUISE – ein kooperatives Wunschkind / In Ansbach formen Fachoberschule und Hochschule ein umfassendes Projekt zur Informationskompetenzvermittlung (Jens Renner) \_\_\_\_\_ 380

Programm-Tipp 2: Öffentliche Bibliotheken auf Facebook / Fluch der Datenkrake oder Segen für das Online-Marketing? (Daniel Tepe) \_\_\_\_\_ 381

Programm-Tipp 3: Wir haben da was für Sie ... / Die Zukunftswerkstatt auf dem Bibliothekartag 2012 (Christoph Deeg) \_\_\_\_\_ 382

**Kommentar**

Was bedeutet Skoobe für Öffentliche Bibliotheken? / Über den Einzug von Flatrates auf dem deutschen E-Book-Markt und dessen Folgen (Sarah Dudek) \_\_\_\_\_ 384

**Ausland**

Auf den Spuren deutscher Einwanderer in New York / Projekt des Goethe-Instituts sorgt für Aufsehen – Modernste Technik im Einsatz – Bibliothekare zeigen ihre Kompetenzen (Brigitte Döllgast) \_\_\_\_\_ 385

**Magazin**

**Fachliteratur**

Rhea Joyce Rubin: Defusing the Angry Patron: A How-To-Do-It Manual (Oliver Dienelt) \_\_\_\_\_ 387

**Neue Fachliteratur** \_\_\_\_\_ 388

**Aus dem Berufsverband**

*Aus dem Vorstand:* Rechenschaftsbericht 2011/2012 zur BIB-Mitgliederversammlung in Hamburg · Bibliotheksverbände stärken: Internationales Treffen in Berlin. – *Aus den Kommissionen:* Ergebnisse der Austrittsbefragung 2011 (Kommission für Verbandsmarketing und Verbandskommunikation). – *Aus den Landesgruppen:* Besuch des Kriminologischen Forschungsinstituts Hannover (Niedersachsen/Bremen). – *Service:* Mitgliedernachrichten \_\_\_\_\_ 389

**Editorial** \_\_\_\_\_ 330

**Impressum** \_\_\_\_\_ 395

**Summary · Résumé** \_\_\_\_\_ 396

**Stellenmarkt** \_\_\_\_\_ 397

## Editorial

## Vier besondere Tage in Hamburg

Das Geschepper war groß, als während der Mitgliederversammlung des BIB in Berlin ein Wagen mit Kaffeegeschirr »ins Schleudern geriet« und fast alles dabei zu Bruch ging. Die angeblich einzig ganz gebliebene Tasse steht beschriftet mit Datum und BIB-Aufkleber zu Hause im Regal und erinnert mich an den 100. Deutschen Bibliothekartag in Berlin.

Nun sind wir schon ein Jahr weiter, und ich möchte Sie ganz herzlich zum 101. DBT in Hamburg einladen.

Hinter meinen KollegInnen aus dem Ortskomitee Hamburg, dem VDB, dem dbv und der Geschäftsstelle des BIB in Reutlingen und mir liegen spannende, arbeitsintensive und oftmals aufregende Phasen der Vorbereitung und Planung. Es gab Krisensitzungen, ein neues Konzept der Vortragsauswahl mit Unterstützung von »Chairs«, die Schlagzeile »Marode – das CCH in Hamburg wird abgerissen« und sehr viel zu tun.

Wir haben uns vorgenommen, für den Bibliothekartag in Hamburg alle guten und eingeführten Formate zu übernehmen, die Rückmeldungen ernst zu nehmen und es »besser zu machen«, neue Ideen umzusetzen und Ihnen und uns vier besondere Tage in Hamburg zu präsentieren.

Mit den zehn Themenkreisen haben wir versucht, die Trends, Themen und aktuellen Fragen, die in Bibliotheken und Informationseinrichtungen gestellt werden, aufzunehmen und waren gespannt auf die eingereichten Vorträge. Aus mehr als 500 Beiträgen, die im Vorfeld von »Chairs«, KollegInnen aus Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, begutachtet und mit einem Votum versehen wurden, hat sich ein buntes, vielseitiges Programm entwickelt, das wir Ihnen im CCH am Dammtor, davor und in benachbarten Bibliotheken präsentieren möchten.

An dieser Stelle ist es mir ein besonderes Bedürfnis, mich bei allen zu bedanken, die mit mir zusammen am Programm, dem Rahmen darum und der Organisation mitgewirkt haben: Vielen Dank!

Auf der letzten Vereinsausschusssitzung des BIB im November 2011 in Bamberg haben wir gemeinsam die Bedeutung von guten Fortbildungsangeboten als einen ganz wichtigen Teil unserer Arbeit identifiziert und beschlossen, die Jahresthemen des BIB künftig auf den Bibliothekartagen mit einer entsprechenden Veranstaltung zu präsentieren. Für 2012 ist es das Thema »Bibliothek und Demografie«, das wir mit verschiedenen Themenblöcken am Stand der Verbände im Foyer »einläuten« werden.

Im Foyer des CCH werden die beiden Berufsverbände BIB und VDB zusammen mit dem dbv die Gäste begrüßen, ihre Angebote präsentieren und zu Gesprächen einladen.

Am 23. Mai findet die zehnte Blaue Stunde des BIB statt: Das ist für mich als Hamburgerin natürlich eine ganz besondere Freude und wenn das Wetter so gut wird, wie wir es bestellt haben, können wir dieses Jubiläum sicher im Park »Planten un Blumen« ausklingen lassen.

Als ich in Berlin zur neuen Vorsitzenden des BIB gewählt wurde, war mir nicht klar, wie sehr die Impulse, die ich durch meine Tätig-

keit für den BIB erhalten würde, meine tägliche Arbeit bei den Bücherhallen Hamburg bereichern würden. Ich möchte keinen Tag davon missen und sehe die bibliothekarische Welt seither mit komplett anderen Augen.

Herzliche Grüße und tschüss bis zum Bibliothekartag im Mai in Hamburg und »Hummel Hummel«

Kirsten Marschall (BIB-Vorsitzende)

## Politik

## Die Digitalisierungsoffensive ist beschlossene Sache

### Bundestag stimmt dem Antrag der Regierungsfractionen zu

In seiner Sitzung am 26. Januar hat der Deutsche Bundestag über die ihm vorliegenden Anträge zum Thema »Digitalisierung« debattiert und einen Beschluss gefasst<sup>1</sup> (zur Vorgeschichte siehe BuB Heft 9, 2011, Seite 586 bis 590).

Als erster Debattenredner betonte Ansgar Heveling (CDU) die Gemeinsamkeiten zwischen den Fraktionen, die nicht zuletzt darin zum Ausdruck gekommen seien, dass der Bundestag über eine ganze Reihe von Anträgen aus allen Fraktionen zu beraten habe. Den Grundkonsens dieser Anträge sieht er darin, dass die Digitalisierung »in den kommenden Jahren weiter ausgebaut und vorangetrieben werden muss«.

Heveling räumte ein, dass »eine inhaltliche Strategie für den Umgang mit den zu digitalisierenden Werken« nötig sei. Allerdings hält er durch die Einrichtung des Kompetenznetzwerkes der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) auch eine »nationale Digitalisierungsstrategie« für gewährleistet. Auch Reiner Deutschmann (FDP) äußerte sich eher skeptisch zur Notwendigkeit einer nationalen Digitalisierungsstrategie: »Von oben sollte daher keine Strategie oktroyiert werden.«

### Kontroverse zu den verwaisten Werken

Bei den »verwaisten Werken« sieht Heveling die Hauptaufgabe der Politik beziehungsweise des Gesetzgebers darin, einen »gerechten Ausgleich zwischen Rechteinhabern und Nutzern« zu finden. Vorstellbar ist für ihn, dass hier eine Regelung »anlehnend an das bewährte System

der Verwertungsgesellschaften« gefunden werden kann.

Deutliche Kritik übte Siegmund Ehrmann (SPD) am Umgang der Regierungsfractionen mit dem Problem der verwaisten Werke. Unverständlich ist für ihn, dass noch kein Gesetzentwurf der Regierung vorliegt. Er verweist auf einen Appell, den der Deutsche Kulturrat parallel zur Beratung des Bundestags

Deutliche Kritik übte Siegmund Ehrmann (SPD) am Umgang der Regierungsfractionen mit dem Problem der verwaisten Werke.

versandt hat<sup>2</sup> und appelliert seinerseits an die Mitglieder des Bundestags: »Mensch Leute, das Problem ist drängend.«

Reiner Deutschmann (FDP) hält eine Regelung für »vergriffene Werke« im Rahmen des Urheberrechtsgesetzes nicht für nötig. Handlungsbedarf sieht er hingegen bei den »verwaisten Werken«. Hier kündigte er an, dass es eine Regelung im Zusammenhang mit dem Dritten Korb der Urheberrechtsnovellierung geben wird: »Ich gehe einmal davon aus [...] dass in diesem Frühjahr ein entsprechender Gesetzentwurf vorliegen wird.«

Die Trennung von »vergriffenen« und »verwaisten« Werken hat sich auch die Deutsche

- 1 Im Internet unter: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/17/17155.pdf> (zuletzt aufgerufen am 18. März 2012)
- 2 Digitalisierungsoffensive ist nötig – Vergütung ist unabdingbar, im Internet unter: [www.kulturrat.de/pdf/2209.pdf](http://www.kulturrat.de/pdf/2209.pdf) (20. Februar 2012)



Literaturkonferenz zu eigen gemacht, die in einer Pressemitteilung vom 16. März den Gesetzgeber dazu auffordert, zumindest eine Regelung für die vergriffenen Werke zu finden.

Auch Konstantin von Notz (Bündnis 90/Die Grünen) mahnte an, dass es zu Regelungen kommen müsse, die nicht nur »die Rechte der Urheberinnen und Urheber«, sondern auch »das besondere öffentliche Interesse an der Zugänglichmachung berücksichtigen.

### Die Kostenfrage

Lukrezia Jochimsen (Die Linke) ging in ihrem Redebeitrag noch einmal auf den Aspekt der Finanzierung ein. In ihren Stellungnahmen und Anträgen hat die Linke in den vergangenen beiden Jahren immer wieder die Forderung nach finanziellen

Bei der Frage der verwaisten Werke muss die Politik beziehungsweise der Gesetzgeber darüber befinden, wie das Nutzerinteresse hier angemessen zur Geltung kommen kann.

Mitteln in Höhe von 30 Millionen Euro pro Jahr artikuliert. Eine ähnlich lautende Forderung – nämlich nach einer Gesamtfinanzierung, die ein »Viel-faches« der bisher zur Verfügung gestellten 30 Millionen Euro pro Jahr umfassen sollte – wurde erstmals 2008 vom Fraunhofer Institut »Intelligente Analyse- und Informationssysteme« (IAIS) formuliert.<sup>3</sup>

Sehr gut gepasst hätte in diesem Zusammenhang der Verweis auf ein Interview, das Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) am 6. Januar dieses Jahres aus Anlass seines 70. Geburtstags gegeben hat.<sup>4</sup> Im Gespräch mit der Tageszeitung »Die Welt« scheint sich Neumann die Forderung des Fraunhofer Instituts zueigen zu machen: »Das Programm für die Digitalisierung ist erst angelaufen. In den nächsten fünf

Jahren werden dafür etwa 30 Millionen Euro vom Bund zur Verfügung stehen. Dazu kommen Mittel der Länder.«

### Fazit

Auch wenn es insgesamt so etwas wie einen Grundkonsens gibt, dass nämlich dem Thema »Digitalisierung« eine große Bedeutung zukommt, zeigen sich im Detail doch große Unterschiede. Das beginnt bei der Frage der benötigten finanziellen Mittel für die Digitalisierung, setzt sich fort bei der Frage der Notwendigkeit einer nationalen Digitalisierungsstrategie und mündet schließlich in die Frage der urheberrechtlichen Regelungen, insbesondere für die verwaisten Werke.

Da der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) in diesen drei Fragen klare Positionen vertritt, kann er mit dem verabschiedeten Antrag nicht wirklich zufrieden sein. Bei der Finanzierung hätte er sich klare Zielsetzungen gewünscht, bei der Strategie eine klare Aussage – gerade auch zu den Strukturen, in denen die vom dbv geforderte »nationale Digitalisierungsstrategie« sinnvollerweise erarbeitet werden kann. Und bei der Frage der verwaisten Werke muss die Politik beziehungsweise der Gesetzgeber darüber befinden, wie das Nutzerinteresse hier angemessen zur Geltung kommen kann. Bei allen drei Fragen bleibt auch für die Politik noch viel zu tun.

*Dr. Frank Simon-Ritz, Weimar*

3 Fraunhofer Institut »Intelligente Analyse- und Informationssysteme«, Auf dem Weg zur Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB), 2008, im Internet unter: [www.deutsche-digitale-bibliothek.de/pdf/auf\\_dem\\_weg\\_studie.pdf](http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/pdf/auf_dem_weg_studie.pdf) (15. März 2012)

4 »Ich habe schon das schönste Amt der Regierung« [Interview mit Kulturstaatsminister Bernd Neumann], in: »Die Welt« vom 6. Januar 2012, im Internet unter: [www.welt.de/print/die\\_welt/kultur/article13800940/Ich-habe-schon-das-schoenste-Amt-der-Regierung.html](http://www.welt.de/print/die_welt/kultur/article13800940/Ich-habe-schon-das-schoenste-Amt-der-Regierung.html) (18. März 2012)





Hochschule

## Bachelor-Studium für FaMIs

**FH Hannover nimmt FaMIs (Fachrichtung Bibliothek) und Bibliotheksassistenten/innen auch ohne Abitur auf**

Im Rahmen der »Offenen Hochschule« werden im Studiengang Informationsmanagement an der FH Hannover Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) Fachrichtung Bibliothek sowie Bibliotheksassistenten/innen aufgenommen. Das hat die Einrichtung Mitte März mitgeteilt.

Zum Wintersemester 2012/13 werden in einem Pilotprojekt in einer eigenständigen Studiengruppe bis zu 20 Studierende zugelassen, die eine dreijährige FaMI-Ausbildung und eine dreijährige einschlägige Berufstätigkeit nachweisen können. Eine Zulassungsordnung wird darüber hinaus die Zulassung von Bibliotheksassistenten beziehungsweise Assistenten in Bibliotheken (Beamte beziehungsweise Angestellte) regeln, die nur eine zweijährige interne Ausbildung absolviert haben. Diese Interessenten müssen zusätzliche Kompetenzen nachweisen, die sie nach der Ausbildung erworben haben (angelehnt an die Kompetenzfelder der FaMI-Ausbildung).

Die Studierenden können weiterhin in ihrem erlernten Beruf tätig sein und sieben Semester Regelstudienzeit studieren. Zur Vorlesungszeit finden sechs Präsenzphasen jeweils donnerstags bis samstags ganztägig und je eine einwöchige Blockveranstaltung zu Beginn oder Ende des ersten, zweiten und dritten Semesters an der Hochschule statt. Die dort vermittelten Inhalte werden durch E-Learning-Anteile ergänzt.

Studierende dieser Bachelor-Ausbildung werden zusammen-

hängend und voraussichtlich weitgehend unabhängig von der »regulären« Gruppe unterrichtet. Sie erreichen 210 Credit Points, wobei einige Module in der Größenordnung von 32 Credits ohne Einzelfallprüfung aufgrund der bundeseinheitlichen Ausbildungsordnung für FaMIs und der nachgewiesenen Berufspraxis anerkannt werden; die Praxisphasen müssen wäh-

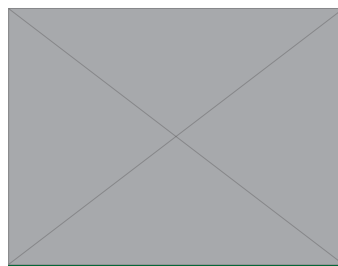
rend der Studienzeit absolviert und die Tätigkeiten nachgewiesen werden.

Eine Übersicht über das Curriculum des Pilotprojekts bietet ein Flyer auf der FH-Homepage: Auf den Internetseiten unter [www.fh-hannover.de/studierendenverwaltung](http://www.fh-hannover.de/studierendenverwaltung) gibt es Informationen über die Zulassungsbedingungen. Bewerben können sich Interessenten

jeweils bis zum 15. Juli online unter dieser Adresse. Studienbeginn ist das Wintersemester.

Zurzeit wird ein Studienbeitrag von 500 Euro sowie ein Semesterbeitrag erhoben.

Weitere Informationen gibt es per E-Mail unter [im\\_beratung@fh-hannover.de](mailto:im_beratung@fh-hannover.de) oder am Informationstag für interessierte FaMIs am 11. Mai in der Hochschule Hannover. ◀



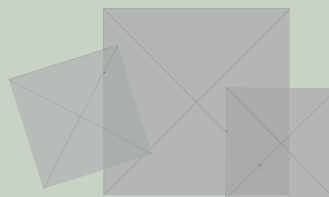
## Eichhorns Praxistipps

### Autoren aus der Region einbeziehen!

#### Ideen für die Praxis in wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken

**Tipp 1:** Blog, Book on demand, soziales Netzwerk: Immer mehr Menschen schreiben. Als Königsweg des Publizierens gilt noch immer der Weg über einen Verlag. In jeder Region sitzen ernst zu nehmende Autorinnen und Autoren, sicherlich auch in Ihrer Gegend. Fördern Sie sie, indem Sie ein eigenes Regal mit deren Büchern aufstellen. Auf diese Weise können sich interessante Kontakte ergeben, denn viele Autoren sind parallel journalistisch tätig oder haben ein großes Netzwerk. Journalisten, die einen Blick auf Ihr Haus haben und über Sie berichten, sind Ihnen nur zu wünschen.

**Tipp 2:** Legen Sie Ihren Nutzern die digitale Welt einmal anders zu Füßen: Es gibt Anbieter, die Teppiche und Teppichfliesen für den Messe- und Event-Bereich



reich fertigen und individuelle Designs mittels digitaler Drucksysteme möglich machen. Sie können den Boden gestalten mit Ihrem Logo, einem geeigneten Foto, einem Zitat oder einem Hinweis zur Orientierung

im Haus. An der Information eines Museums sah ich einmal einen »Textteppich«, der mit der Aufforderung »Sprechen Sie mit uns!« bei vielen Besuchern für ein Lächeln sorgte. Lern- und Spielteppiche werden zudem in Kinderbibliotheken gern eingesetzt.

**Tipp 3:** Apropos Bodenbelag: Wenn Sie Ihren Nutzern irgendwo in der Bibliothek »gesicherte Ruhe« zugestehen möchten, kann Ihnen bei offener Architektur eine unterschiedliche Farbgebung der Auslegware helfen. Verschiedene Zonen lassen sich auf diese Weise optisch trennen.

**Tipp 4:** Nicht jede Bibliothek kann so mit ihrem Bestand prahlen wie die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Die Kollegen dort begeistern bereits seit 1983 junge Menschen für das alte Buch und für Bibliotheken. Sie bieten sogenannte Schülerseminare an. Nach ausgeklügeltem Konzept lernen Gymnasiasten hier den Umgang mit dem Altbestand und vieles mehr. Das funktioniert sicher auch, wenn Sie nur über kleinere historische Sammlungen verfügen.

*Martin Eichhorn*

**Dr. Martin Eichhorn** gilt als einer der profiliertesten Seminaranbieter im Bibliotheksbereich. Seine Praxistipps werden auch auf der neuen Website [www.Biblionade.de](http://www.Biblionade.de) veröffentlicht. – Kontakt: [dr.martin.eichhorn@t-online.de](mailto:dr.martin.eichhorn@t-online.de)



## Diskussion

## Den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben

### Exklusion – eine Replik auf Karin Holste-Flinspachs Gedanken zur aktuellen Fortbildungssituation der FaMIs

Zum Beitrag »Trend zu speziellen Angeboten für FaMIs« von Karin Holste-Flinspach in der Februarausgabe 2012 (Seite 114 bis 115) hat uns folgender Leserbrief erreicht:

Karin Holste-Flinspach stellt in ihrem Artikel unter anderem Fortbildungsveranstaltungen für FaMIs, die »FaMI-Tage«, dar und stellt Vermutungen über deren Sinn und das Verhältnis der Berufsgruppe des mittleren Dienstes zur Fortbildung im Allgemeinen an. Weil es so wichtig ist, sich mit der spezifischen Situation der FaMIs in der hierarchisch und qualifikatorisch breit aufgestellten Gruppe der Bibliotheksbediensteten zu beschäftigen, erscheint es mir nicht minder wichtig, die Ansätze Holste-Flinspachs weiterzuführen. Ein Blick auf das Thema aus der subjektiven Perspektive eines Ex-FaMIs.

In den Blickpunkt wird der FaMI-Tag gestellt, die zentrale Fortbildungsveranstaltung für das (regionale) »FaMI-Wesen«. Kurz mag einen die hässliche Wortneuschöpfung schmerzen, sollte aber keineswegs sofort dem Vergessen anheim fallen, handelt es sich doch um einen Punkt, den es in das Blickfeld zu rücken gilt.

Ganz anders als der Bibliothekartag, welcher als Fortbildungsveranstaltung für das gesamte Bibliothekswesen und damit als Kongress zur Bibliothek und Bibliothekswissenschaft an sich fungiert, stellt der FaMI-Tag eine Qualifikationsebene im bibliothekarischen Berufsfeld in den Vordergrund. Eine Qualifikationsebene, die es freilich seit Jahrzehnten gibt, sich aber nun mehr und mehr unter

einem einheitlichen Namen und einer relativ einheitlichen Ausbildung zusammenfassen lässt.

Auch der Bibliothekartag trägt eine Berufsbezeichnung in seinem Namen, welcher aber, unter Betrachtung der Themen, die dort zur Sprache kommen, so, nicht nur aus Gleichberechtigungsgründen, schon lange den Namen Bibliothekstag verdient hätte.

Der Bibliothekartag soll als »zentrale Tagung des deutschen Bibliothekswesens für Fortbil-

dung und Fachdiskussion<sup>1</sup>« dienen – zumindest aus eigener Titulierung heraus. Warum dann noch ein FaMI-Tag, der eine Berufsgruppe des Bibliothekswesens separiert und sich ebenfalls wieder mit Entwicklungen im Bereich Bibliothek beschäftigt, diese aber auf eine einzige Hierarchieebene im Bibliothekswesen beschränkt? Wird die Entstehung des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) betrachtet, sind die FaMI-Tage nicht ohne Widerspruch zu den damaligen Zielen zu sehen.

Der BIB entstand aus der Vereinigung von Berufsverbänden, die jeweils Interessen einer nach Arbeitsorten beziehungsweise Qualifikationsgraden getrennten Gruppe von im Bibliothekswesen Beschäftigten vertraten. Inklusion statt Exklusion von Qualifikationsstufen und Arbeitsorten war eines der Ziele dieser Vereinigung. »Die Ar-

beitsfelder und damit die Berufsbilder der einzelnen Sparten des Bibliothekswesens wachsen zusammen«, konstatierte man im Vorfeld der Verschmelzung und zog daraus den Schluss, »dass eine strikte Trennung und damit unterschiedliche Interessenvertretungen nicht mehr zu verantworten sind.«<sup>2</sup>

Es wurde damit ein Personalverband etabliert, der allen im Bibliothekswesen Tätigen, un-

---

**Der Wunsch, eine Fortbildung gezielt für FaMIs zu etablieren, leistet durch diese Exklusion den Kolleginnen und Kollegen einen Bärendienst.**

---

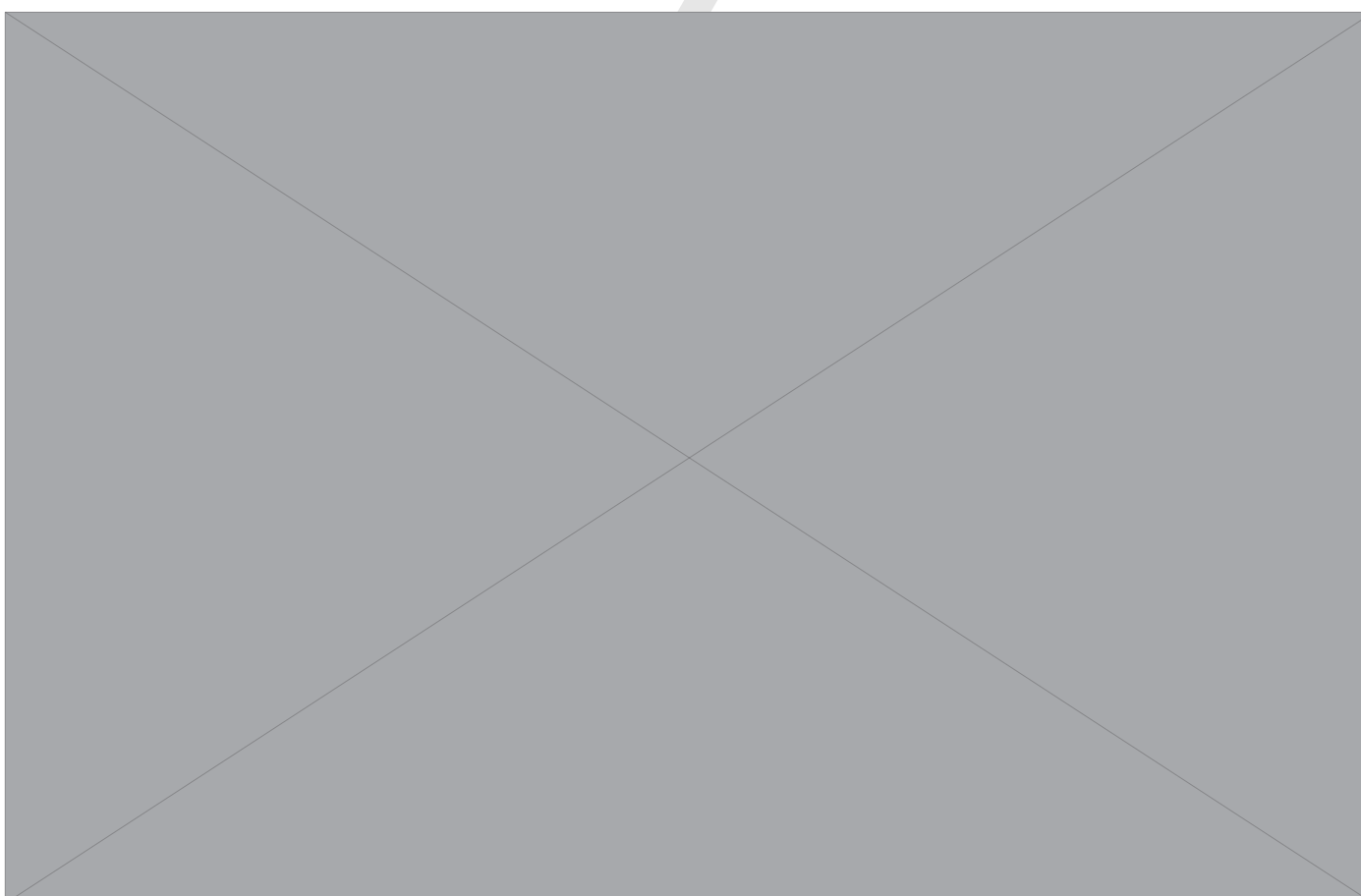
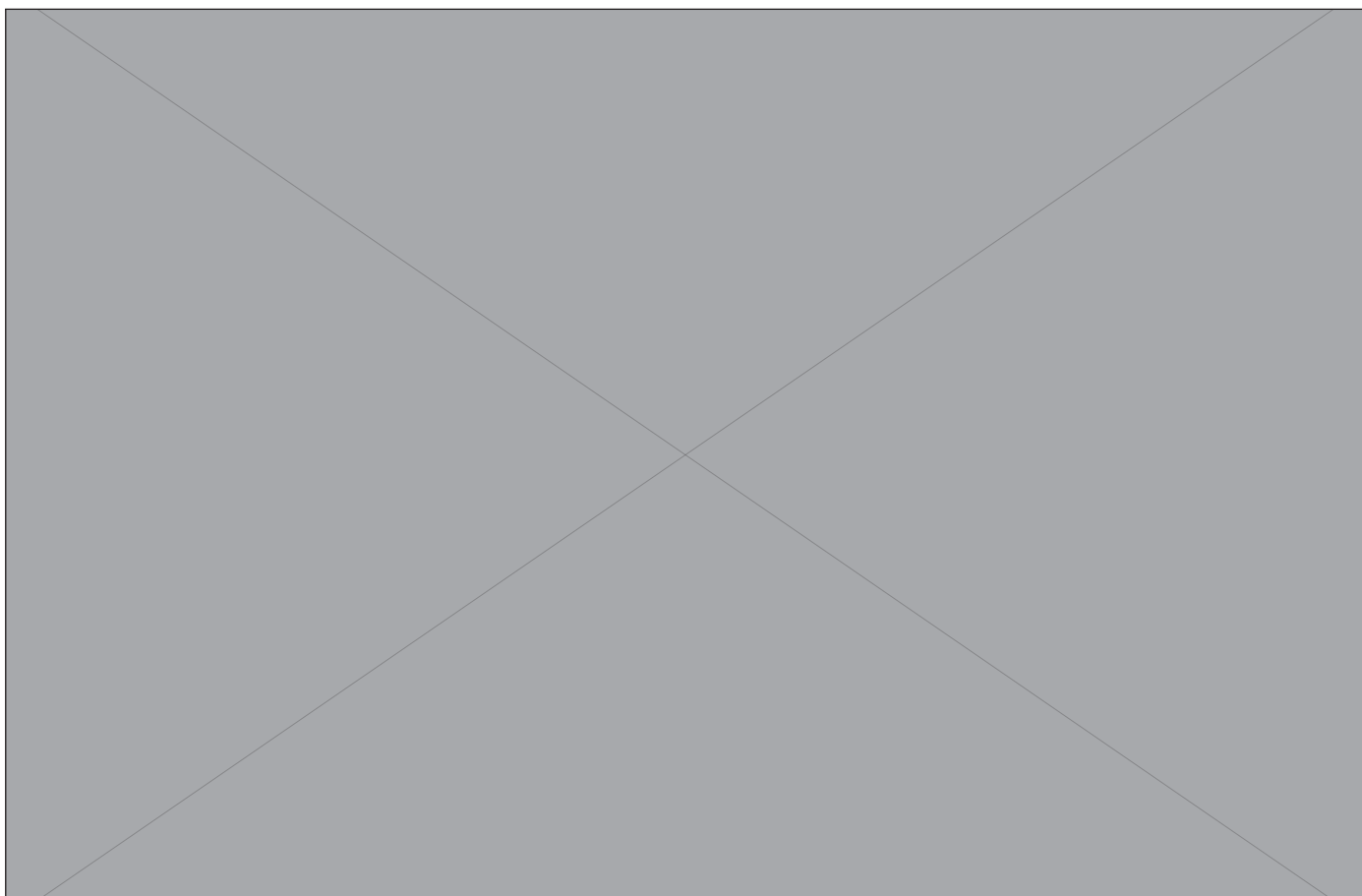
geachtet ihrer Ausbildung, offen steht. Neben und gerade wegen der weiterhin bestehenden Kritik an der Vielzahl an bibliothekarischen Verbänden und Vereinigungen in Deutschland sollte einem also an der Frage gelegen sein, ob es sinnvoll ist, dass eine Berufsgruppe »exklusive« Veranstaltungen abhält und damit vom restlichen Geschehen im Bibliothekswesen abgehängt wird. Die untergeordnete Stellung des mittleren Dienstes erschwert eine gleichwertige Beteiligung an den Entwicklungen leider schon genug.

Generieren FaMI-Tage berechtigterweise ein solches Interesse?

Diese Frage soll von einer anderen Seite her beleuchtet werden, als es Holste-Flinspach tat, denn: Holste-Flinspach stellt vor allem einen möglichen Bedarf an auf das Berufsbild zugeschnittenen Veranstaltungen seitens des mittleren Dienstes in den Vordergrund, dem der FaMI-Tag vielleicht gerechter würde als andere bibliothekari-

- 1 BIB: Bibliothekartage – [www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/bibliothekartage.html](http://www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/bibliothekartage.html) [17.2.12]
- 2 BIB: Verschmelzungsbericht – [www.bib-info.de/verband/satzung-statuten/verschmelzungsbericht.html](http://www.bib-info.de/verband/satzung-statuten/verschmelzungsbericht.html) [17.2.12]





sche Fortbildungsveranstaltungen. Diese Annahme stellt die Angehörigen der in der Regel untersten bibliothekarischen Hierarchiestufe als selbstbewusst und offensiv handelnde Berufsvertreter dar, die sich über den Inhalt der möglichen Fortbildungsveranstaltungen informieren und daraufhin über die Eignung für ihren spezifischen Fortbildungsbedarf oder aber einfach aus Interesse heraus entscheiden.

Hierbei darf jedoch eines nicht verschwiegen werden: Angehörige des mittleren Dienstes sind in ihrer beruflichen Umwelt oftmals weder, was ihre Handlungsfreiheit angeht, souverän genug wie der gehobene und höhere Dienst noch informiert genug, um sich auf der Grundlage eigener Überlegungen und Überzeugungen für oder gegen Fortbildungsveranstaltungen zu entscheiden. Vielmehr entscheidet der Arbeitgeber FÜR FaMIs und da kommen ihm die FaMI-Tage recht.

#### Das »schlechte« Gewissen

Den Vorgesetzten, die interessierten FaMIs bisher den Besuch einer bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltung, namentlich den Bibliothekartag, verwehrten, finden nun mit dem FaMI-Tag eine Art Alibiveranstaltung, die es ihnen erlaubt, den Fortbildungsbedarf im Namen der Berufsgruppe zu erkennen und dieser einen Besuch der Veranstaltung FaMI-Tag zu »ermöglichen«.

Dass es für den Arbeitgeber vorteilhaft ist, hier proaktiv vorzugehen, ergibt sich daraus, dass er so im Rahmen der Fortbildungsquote seine Pflicht für die Berufsgruppe erfüllt und weitere Ersuchen hinsichtlich anderer Fortbildungsveranstaltungen mit dem Verweis ablehnen kann, dass man bereits ein Fortbildungsangebot gemacht und gewährt habe und damit dem Fortbildungsbedarf genüge getan sei. Der Anlass zu genanntem Vorgehen ergibt sich aus der Betrachtung der Struktur von FaMI-Tagen:

- die regionale Begrenzung, zum Beispiel auf ein Bundesland wie Nordrhein-Westfalen, erspart übermäßige Reisekosten
- die zeitliche Begrenzung auf einen Tag spart Übernachtungs- und Ausfallkosten
- die Begrenzung der Periodizität auf lediglich alle zwei Jahre im Vergleich zum jährlich stattfindenden Bibliothekartag

**FaMI-Tage werden von BibliothekarInnen organisiert und dabei ihre Themen hauptsächlich von BibliothekarInnen ausgewählt.**

Der BIB, der, wie oben aufgezeigt, sicherlich ebenso die Problematik erkannt hat, dass die Arbeitgeber oftmals wenig Bereitschaft zeigen, Angehörige des mittleren Dienstes für den Bibliothekartag freizustellen, hat hier den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben. Der Wunsch, eine Fortbildung gezielt für FaMIs zu etablieren, leistet durch diese Exklusion den Kolleginnen und Kollegen einen Bärendienst, denn dass nicht jeder jedes Jahr zu einem Bibliothekartag fahren kann, ist verständlich. Dass schließlich FaMIs gar nicht mehr fahren werden können, ist dagegen nicht.

Aber auch an anderer Stelle hinkt die eigentlich gut gemeinte Idee vom FaMI-Tag:

Wenn Holste-Flinspach schreibt, es spräche nichts gegen »exklusive« FaMI-Veranstaltungen« so benutzt sie »exklusiv« aus meiner Sicht allzu beschönigend. Der Blick in den Brockhaus gibt zu verstehen: »exklusiv [...] 1) sich gesellschaftlich abschließend, abhebend (und daher hoch stehend in der allgemeinen Wert- und Rangeinschätzung) [...] 3) ausschließlich einem bestimmten Personenkreis oder bestimmten Dingen, Zwecken vorbehalten, nicht allen zugänglich.«<sup>3</sup>

Punkt eins mag in diesem Kontext ob der berufspraktischen Wirklichkeit sarkastisch zu lesen sein, der dritte dage-

gen auf den ersten Blick genau dem entsprechen, was Holste-Flinspach damit vermutlich ausdrücken wollte. Aus dieser Sicht auf eine Veranstaltung für einen »bestimmten Personenkreis« fällt jedoch eine genauere Betrachtung der Organisation der FaMI-Tage heraus.

FaMI-Tage werden von BibliothekarInnen organisiert und dabei ihre Themen hauptsächlich von BibliothekarInnen ausgewählt (oder wo wurde der letzte Call for Papers für einen FaMI-Tag publiziert?), die dann von BibliothekarInnen vorgebracht werden. Über FaMI-Tage wird auch nicht von FaMIs geschrieben, sondern abermals von BibliothekarInnen.<sup>4</sup>

Um zusammenzufassen: FaMI-Tage als exklusiv zu bezeichnen, passt unter dem Aspekt nicht, dass hier nicht FaMIs aus Eigeninitiative ihre persönliche Fortbildungsveranstaltung ins Leben gerufen und organisiert haben, sondern sie von BibliothekarInnen erdacht wurde, was den FaMI-Tag nicht zu einer Veranstaltung von FaMIs für FaMIs, sondern zu einem Programm macht, dessen Inhalte BibliothekarInnen als am sinnvollsten ansehen.

Die Aussage, dass »FaMI-Tage keine Absonderungstendenz der Berufsgruppe der FaMIs und Assistenten aus Öffentlichen und wissenschaftlichen [sic] Bibliotheken« andeuten und diese eher von einem »wachsenden Selbstbewusstsein« zeugten, stellt FaMIs als etablierte, organisierte und bewusste Berufsgruppe dar. Das aus der Beliebtheit der FaMI-Tage gelene Selbstbewusstsein muss jedoch eine Vermutung bleiben, wenn es »sich noch nicht in wünschenswert deutlichem Engagement im Berufsverband niederschlägt«. Selbstbewusstsein aus dem Besuch einer vom Arbeitgeber gewährten Fortbildungsveranstaltung zu lesen, sollte als mindestens gewagt bezeichnet werden.

Holste-Flinspach versteht als »übliche Mischung« einer Tagung die verschiedenen formalen Rahmen, Inhalte dem

Publikum zu vermitteln, also Workshops, Seminare, Vorträge und so weiter. Diese rein formale Betrachtung der »üblichen Mischung« lässt die inhaltliche Beschränkung der FaMI-Tage außer Acht. Die FaMI-Tage 2009 und 2011 in NRW zum Beispiel boten einen Vormittag lang Vorträge für alle Besucher, bis am Nachmittag einige wenige wählbare Workshops angeboten wurden.

#### Interessieren FaMIs wirklich andere und weniger Themen?

Warum sollte es nicht gerechtfertigt sein, dass sie Veranstaltungen zu – beispielsweise – Bibliotheksethik, Digitalisierung oder Bibliothekspolitik besuchen? Weil sie eh zu weit im Hintergrund agieren, um von diesen Themen Ahnung haben zu müssen? Oder weil sie möglicherweise das Thema Digitalisierung nur aus dem Wenden

**FaMIs sind in unseren Einrichtungen in der Regel an vorderster »Front« beschäftigt und stehen in regem Kontakt mit den Bibliotheksbenutzenden.**

von abzufotografierenden Buchseiten kennen?

FaMIs sind in unseren Einrichtungen in der Regel an vorderster »Front« beschäftigt und stehen in regem Kontakt mit den Bibliotheksbenutzenden. Kann es verantwortet werden, dass sie, die oftmals den ersten Eindruck der Bibliothek und ihrer Mitarbeiter prägen, von der theoretischen Auseinanderset-

3 Vgl. »Exklusiv« in: Brockhaus. Enzyklopädie in 30 Bänden. Bd. 8 Emas – Fasy. – 21., völlig neu bearbeitete Auflage – Leipzig [u.a.]: Brockhaus, 2006. S.639

4 vgl. beispielsweise den Beitrag von Karin Holste-Flinspach, auf den sich dieser Artikel bezieht oder auch Aki Wantia: FaMIs stürmen Mülheim: Fortbildungstag mit über 260 Teilnehmern. In: BuB 62(2010)1, Seite 88 bis 89

setzung mit der Institution Bibliothek ferngehalten werden? So gesehen kann man kaum glauben, dass sich ein Beruf emanzipiere, wie eine Festschrift vor nicht allzu langer Zeit fragte.<sup>5</sup>

Dass den FaMIs eine spezielle, zentrale FaMI-Fortbildung beim Abbau von Hierarchien in unsrer »Drei-Klassen-Gesellschaft« (Ulrich Naumann), ungeachtet aller tarif- und beamtenrechtlichen Restriktionen, wenig dienlich sein kann, müsste ihnen ersichtlich werden.

Schließlich soll nicht vergessen werden: In einem solchen Maße, wie die Einstellung von Arbeitgebern und Vorgesetzten bei den Entfaltungsmöglichkeiten der FaMIs immer wieder zu thematisieren sind, so ist ebenso nicht auszulassen, dass es immer noch an Engagement bei den Angehörigen des mittleren Dienstes mangelt.

Die »Emanzipation« derer kann nicht nur, kann vielleicht gar nicht aus der Initiative der ihnen Übergeordneten entstehen, sondern bedarf eines Engagements ihrer selbst. Bis dato mangelt es ihnen an einer hörbaren öffentlichen Stimme und wenn sie erklingt, so kommt sie wieder von BibliothekarInnen. Wie kann man es hinnehmen, dass nicht von Vertretern des eigenen Berufs über den Beruf diskutiert, sondern der Diskurs,

Wie kann man es hinnehmen, dass nicht von Vertretern des eigenen Berufs über den Beruf diskutiert, sondern der Diskurs, indes handelt es sich eigentlich eher um einen Monolog, von BibliothekarInnen übernommen wird?

indes handelt es sich eigentlich eher um einen Monolog, von BibliothekarInnen übernommen wird?

Ein von FaMIs für FaMIs organisierter und damit legitimierter FaMI-Tag wäre eine wirklich »exklusive« Veranstaltung und dann auch nötig. Sofern die Kolleginnen und Kollegen also tatsächlich einer

solchen bedürfen, sollten sie sie selbst in die Hand nehmen.

Der BIB dagegen sollte die Mittel, die er in die FaMI-Tage investiert, vielleicht in die Thematik stecken, die einen wirklichen Mangel auf allge-

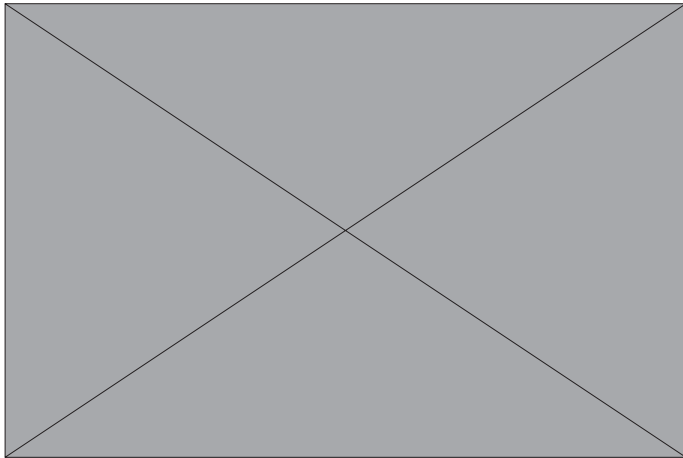
Ein von FaMIs für FaMIs organisierter und damit legitimierter FaMI-Tag wäre eine wirklich »exklusive« Veranstaltung und dann auch nötig.

meinen bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltungen darstellt: das Berufsbild des mittleren Dienstes. Es nicht abseits durch, sondern zusammen mit den akademischen Kolleginnen und Kollegen und FaMIs auf Bibliothekartagen und in der Fachöffentlichkeit zu entwickeln. Dazu bedarf es beiderlei: Engagement seitens der mittleren und Anerkennung und Inklusionsbemühungen durch die gehobenen und höheren Dienstangehörigen.

*Martin Maximilian Lowisch,  
Fachangestellter für Medien- und  
Informationsdienste, Abschluss  
2010; seitdem Studium  
Bibliothekswesen an der FH  
Köln; derzeit als Praktikant an  
der Universitätsbibliothek Umeå  
(Schweden)*

WM

5 Sandra Schütte [Hrsg.]: 10 Jahre FaMI – Ein Beruf emanzipiert sich!? Eine Festschrift. Bad Honnef: Bock und Herchen, 2009



Andrang bei der Anmeldung zum BibCamp: Die 200 freien Plätze waren in kurzer Zeit vergeben. Foto: Bernd Schleh

## Unkonferenz

# Kreativer Wissenserwerb unter Gleichen

## 200 Besucher beim BibCamp in Köln / Aktuelle Themen, lockere Diskussionen und selbstgebackener Kuchen

Die Zeiten, in denen nur Technik-Freaks zu BarCamps gefahren sind, sind längstst vorbei. Beim fünften BibCamp Mitte März an der Fachhochschule Köln bildeten die Besucher einen fast schon repräsentativen Querschnitt des Bibliothekspersonals: WBler, ÖBler, Frauen, Männer, Auszubildende, Dozenten – nur der Altersdurchschnitt lag noch etwas unter dem, der sonst bei bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltungen üblich ist.

Die Dekanin der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften an der FH Köln, Professorin Simone Fühles-Ubach, brachte es bei der offiziellen Eröffnung denn auch gleich auf den Punkt: »Eigentlich bezieht man sich im Grußwort gerne auf das Programm der Veranstaltung, aber so etwas gibt es hier ja gar nicht.« Genau aus diesem Grund kommt die Mehrzahl der Besucher zum BibCamp. Sie wollen keine vorgefertigten Themen, keine Ta-

gesordnung, keine Hierarchien. Vielmehr geht es um kollaboratives Lernen und Wissenserwerb unter Gleichen – und der Spaß sollte dabei auch nicht zu kurz kommen.

»Die Kompetenten sind im Publikum und nicht auf der Bühne«, fasste Karlheinz Pape, Corporate Learning-Berater aus Erlangen, das Credo des Veranstaltungsformats zusammen, das immer mehr Anhänger findet. Mitmachen, statt zuschauen und zuhören, ist das Motto. Und das wurde von den Teilnehmern in Köln beherzigt. Die Einteilung der Sitzungen am frühen Nachmittag lief wie am Schnürchen.

Manche Teilnehmer hatten ihre Themenvorschläge schon im Gepäck, andere entschieden sich spontan, eine Veranstaltung anzubieten. Die Hürden sind niedrig: Die potenziellen Referenten beziehungsweise Moderatoren stellen ihr Thema kurz vor, danach zeigt das Publikum per Handzeichen an, ob Interesse besteht. Wenn ja,

dann kommt die Veranstaltung sofort ins Programm. Auf diese Weise werden in kürzester Zeit, 20 Sitzungen aufgestellt, die auf vier Slots von je 45 Minuten und fünf Räume verteilt werden.

Die Vorteile dieser Art von Programmfindung liegen auf der Hand: Die Themen sind ganz aktuell – »Frisst uns die Cloud« zum Beispiel oder »Selbsterfahrungsgruppe Facebook« –, haben eine ganz eigene Blickrichtung – »Der embedded Librarian« – und bringen auch mal Aspekte zutage, die sonst bei Programmkommissionen – gerade verbal – eher durchfallen würden: »Scheiß Bibliothek – Nutzererlebnis in überfüllten Bibliotheken verbessern«.

### Jeder macht mit

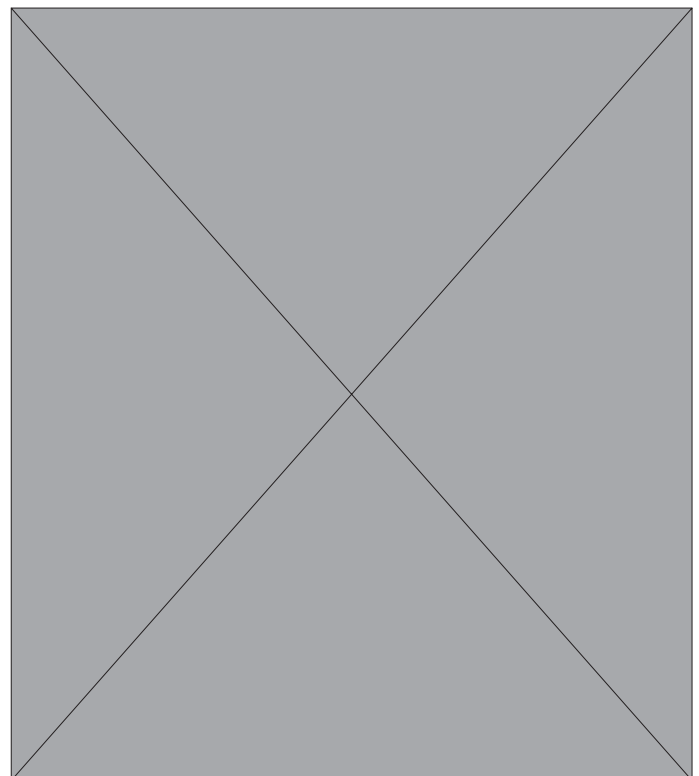
Die einzelnen Themensitzungen selbst laufen ganz ungezwungen ab. Wichtig ist vor allem, dass jeder mitmacht und zur Diskussion und Meinungsbildung beiträgt. Das heißt, es gibt keine eigentlichen Vorträge, sondern nur kurze Statements und Er widerungen. Wer feststellt, dass er sich für die falsche Session ent-

schieden hat, kann jederzeit den Raum wechseln und ein anderes Thema ausprobieren. Verschiedene Meinungen können gerne nebeneinander stehenbleiben, es muss kein »Ergebnis« geben. Die Sitzungsblöcke sind jeweils durch fünfzehnminütige Pau-

Was konkret in den Themensitzungen herauskam, lässt sich im Internet unter <http://bibcamp.wordpress.com> ausführlich nachlesen.

sen getrennt. Das lässt viel Zeit, um das eben Gehörte und Besprochene weiterzutragen und um neue Kontakte zu knüpfen.

Denn das Networking ist ein ganz zentraler Aspekt des BibCamps. Deshalb bleiben zusätzlich zu den Sitzungspausen jede Menge Freiräume, um Kollegen kennenzulernen und neue Themen zu diskutieren. Ein gemeinsamer »Poetry Jam« mit viel Musik und Literatur schließt den ersten Abend ab. Am Sonntag gibt es dann noch einmal Gelegenheit, Themensitzungen anzumelden, die am Tag zuvor





Die potenziellen Moderatoren stellen ihr Thema kurz vor: Manche hatten ihre Themenvorschläge schon im Gepäck, andere entschieden sich spontan, eine Veranstaltung anzubieten. Foto: Bernd Schleh

nicht zum Zug gekommen sind oder die im Verlauf der Diskussionen neu erdacht wurden – insgesamt also noch einmal 20 Sitzungen.

Dass die Veranstaltungsform Zukunft hat, zeigte sich in Köln auf vielfache Weise. Zum einen waren die 200 Plätze innerhalb kurzer Zeit ausgebucht. Zum anderen hatten sich unter die Teilnehmer auch mehrere Firmenvertreter gemischt, die ganz offen darauf verwiesen, dass sie sich von dem kreativen Potenzial vor Ort wichtige Impulse für neue Produkt- und Dienstleistungsentwicklungen erhoffen. Hinzu kommt der Wunsch der Teilnehmer, das Format weiter zu verbreiten – darauf sollten sich auch etablierte Veranstaltungen einstellen. Immerhin lautete eine Themen-Session: »Unkonferenzen – Elemente auf dem Bibliothekartag«.

Was konkret in den Themensitzungen herauskam, lässt sich im Internet unter <http://bibcamp.wordpress.com> ausführlich nachlesen. Einige Veranstaltungen sind als Live-Stream aufgezeichnet worden. Ansonsten waren alle Moderatoren angehalten, ihre Ergebnisse zu dokumentieren und rasch ins Internet zu stellen.

Das BibCamp in Köln wurde von einer studentischen Projektgruppe der FH Köln unter der Leitung von Professorin Ursula Georgy und Professor Tom Becker in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszen-

trum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), der Gesellschaft für Wissensmanagement (GfWM), der Kölner Stadtbibliothek und der Deutschen Zen-

---

Diese sogenannten  
Unkonferenzen sind grundsätzlich für alle Teilnehmer  
komplett kostenlos.

---

tralbibliothek für Medizin (ZB MED) ausgerichtet.

Diese sogenannten Unkonferenzen sind grundsätzlich für alle Teilnehmer komplett kostenlos. Die Ausgaben werden über Sponsoren gedeckt, die von den Veranstaltern angeworben werden. In Köln reichten die Spendengelder sogar für ein leckeres Mittagessen, Getränke und eine Cocktail-Bar. Und was man nicht finanzieren kann, macht man eben selbst: Den Kuchen für die Pause am Nachmittag hatten die Studenten des Studiengangs Informations- und Kommunikationswissenschaften Fachhochschule Köln am Vortag gebacken.

*Bernd Schleh*



## Öffentliche Bibliothek Bücherhallen Hamburg stellten auf MARC 21 um

### Ambitioniertes Projekt realisiert / Einführung von GND und RDA be- reits in Arbeit

Die Bücherhallen Hamburg haben im Oktober des vergangenen Jahres als eine der ersten Öffentlichen Bibliotheken im deutschsprachigen Raum Katalog und Erwerbungsdatenbank auf MARC 21 umgestellt.

Der 1. Oktober 2011: ein systemweiter Schließungstag bei den Bücherhallen Hamburg unabhängig von Sonn- oder Feiertag oder Betriebsversammlung. Treue Kunden wissen, wie ungewöhnlich das ist. Der Online-Zugriff auf Konto und Katalog war sogar während des gesamten langen Wochenendes nicht möglich. Komplexe Umbauten oder die Umstellung auf RFID 2006 fanden bei laufendem Betrieb statt, aber an diesem Wochenende blieben die Kunden außen vor.

Hinter den Kulissen liefen fast ein Jahr lang die Vorbereitungen auf den Umstieg auf MARC 21 als Katalogisierungsformat am ersten Oktober-Wochenende. Ein Team aus Mitarbeitern der Bücherhallen und des Softwareanbieters BiblioMondo plante, diskutierte, testete und korrigierte.

Der Entschluss, als eines der ersten Öffentlichen Bibliothekssysteme im deutschsprachigen Raum von MAB2 auf MARC 21 umzustellen, resultierte vor allem aus einfachen Überlegungen:

- Mit Gemeinsamer Normdatei (GND) und Resource Description Access (RDA) kündigten sich für den Bereich der Erschließung weitere weitreichende Neuerungen an,

- die personellen Kapazitäten waren begrenzt

- und der Katalog der Bücherhallen wies Alleinstellungsmerkmale auf. Die Aussicht, zu einem späteren Zeitpunkt stärker von den Erfahrungen anderer Bibliotheken profitieren zu können, schien gering.

Zwei Faktoren machten den Formatumstieg zu einem Großprojekt. Die Bücherhallen katalogisieren nicht im Verbund, sondern sind der größte von sieben deutschsprachigen Anwendern der Bibliothekssoftware BiblioMondo. Keine zentrale Instanz mit ausgewiesenen Formatexperten stand für das Projekt zur Verfügung. Noch schwerer wog die Tatsache, dass die Bücherhallen MAB2 nicht nur als Austauschformat, sondern auch als Erfassungs- und Speicherformat nutzten.

Um größtmöglichen Nutzen vom Formatwechsel zu haben, galt es, nicht nur den Import und die Verarbeitung von MARC 21-Daten umzusetzen. Zusätzlich mussten alle bestehenden Daten konvertiert werden. Grundlage waren die deutschen Übersetzungen des MARC 21-Formats und die »MAB2 – MARC 21-Konkordanz« inklusive der zugehörigen Streichlisten sowie die weiteren Materialien auf den Seiten der Deutschen Nationalbibliothek

([www.dnb.de/DE/Standardisierung/Format/MARC21/marc21\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/Format/MARC21/marc21_node.html)).

#### Problematische Bereiche

Die bei den Testkonvertierungen erzielten Ergebnisse waren in weiten Bereichen gut. Als problematisch und zeitaufwendig erwiesen sich allerdings die Felder, wo es keine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen MAB2- und MARC 21-Feldern gab. Unter über 680 000 zu konvertierenden Titeldatensätzen gab es außerdem Datensätze, die aus technischen Gründen oder wegen individueller Fehler nicht konsequent dokumentationsgetreu und konsistent waren und deshalb gesondert betrachtet werden mussten.

Neben den Titeldaten waren Personen- und Körperschaftsdatsätze zu konvertieren. Während die Bücherhallen den kompletten Grundbestand der Schlagwortnormdatei in MARC 21 neu bezogen und importierten, wurden Personen- und Körperschaftsnormdatei vor allem aus Gründen der Speicherkapazität und Systemperformance lokal gepflegt und mussten konvertiert werden.

Zwei Monate vor der Umstellung des Echtsystems sollte das Testsystem fertig sein und als Schulungsumgebung für die

Katalogisierer zur Verfügung stehen. Die Katalogisierungsoberfläche war neu. Erschwerend kam hinzu, dass für die Schulungen kein Experte zur Verfügung stand, weil MARC 21 im deutschsprachigen Raum in der Regel nicht als Erfassungssystem zum Einsatz kommt. Die Katalogisierer der Bücherhallen erschlossen sich das neue Format daher in Arbeitsgruppen weitgehend selbstständig.

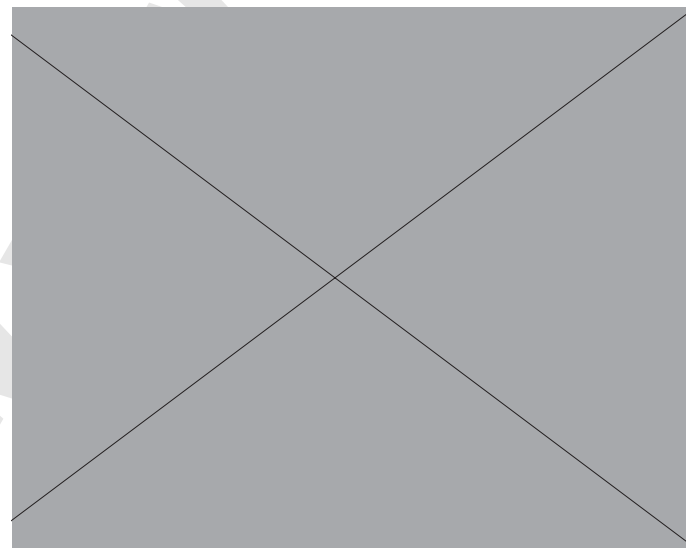
Parallel dazu galt es, die Kataloganzeige (zur ISBD-Anzeige kam bei dieser Gelegenheit eine kundenfreundliche annotierte Anzeige hinzu) und die für die Recherche zu indizierenden Felder zu definieren. Außerdem stand aus, die Programme für den Datenimport anzupassen, Absprachen mit den verschiedenen Fremddatenlieferanten, für die die Bücherhallen teilweise der erste Abnehmer von MARC 21-Daten waren, zu treffen und die Daten zu testen.

Am ersten Oktoberwochenende wurde das Echtssystem konvertiert, und Katalog und Konto standen nach drei Schließungstagen wieder zur Verfügung. Kunden und Kollegen sahen jetzt erstmals, was hinter den Kulissen vorbereitet worden war, und mussten, da der eng bemessene Zeitplan nicht gehalten werden konnte, die ausstehenden Arbeiten mit zunächst noch beträchtlichen Einschränkungen bei Recherche, Datenimport und Erfassung mittragen. Nach Abschluss aller Folgearbeiten werden die Bücherhallen, die Ende des Jahres erste Daten aus den USA importierten, Abkommen mit weiteren internationalen Lieferanten von Fremddaten schließen.

Da die Bücherhallen nicht mit einem integrierten Bibliothekssystem arbeiten, wurde mit dem Katalog auch die systemeigene Erwerbungsdatenbank auf MARC 21 umgestellt.

Die Erfahrungen aus dem Projekt MARC 21 sind Grundlage für die Einführung der GND und der RDA, die bereits in Arbeit sind.

Anne Barckow,  
Bücherhallen Hamburg



Für den Umstieg auf MARC 21 als Katalogisierungsformat waren umfangreiche Vorbereitungsarbeiten notwendig. Foto: Frauke Untied





## Öffentliche Bibliothek Bibliotheksscouts im Einsatz

### Ein Kooperationsprojekt der Stadtbibliothek Ober- hausen mit dem Elsa- Brändström-Gymnasium

Die Zentralbibliothek Oberhausen hat mit einem Kooperationsprojekt mit dem nahegelegenen Elsa-Brandström-Gymnasium gute Erfahrungen gemacht: Beteiligte Schüler und Bibliothekare profitieren gegenseitig, deshalb soll das Projekt »Bibliotheksscouts« fortgesetzt werden.

Im September 2011 wurde nach eineinhalbjährigem Umbau die Zentralbibliothek Oberhausen im Bert-Brecht-Haus wiedereröffnet. Erstmals wird seitdem der Jugendbuchbestand, getrennt von den Kinderbüchern, in einer eigenständigen »Young Corner« präsentiert. Gleichzeitig erhielt die Jugendbibliothek eine eigene bibliothekarische Leitung.

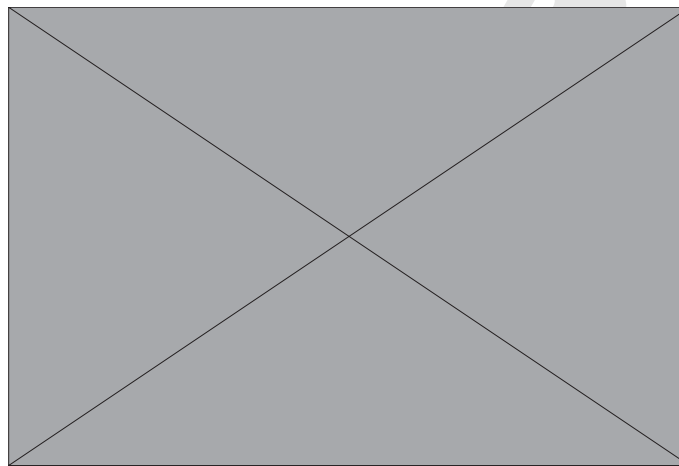
Damit einhergehend intensivierte die Stadtbibliothek Oberhausen auch die Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Jugendliche. Es ist schon bemerkenswert, dass gut ein Drittel aller Oberhausener Jugendlichen zwar einen Bibliotheksausweis besitzt, gleichzeitig aber die aktiven Nutzerzahlen deutlich darunter liegen. Das soll und muss sich im Selbstverständnis der Bibliothek möglichst bald ändern.

Ein Baustein dazu bildet das Projekt »Bibliotheksscouts«, das zum ersten Mal im Winterhalbjahr 2011/2012 durchgeführt wurde. Am Oberhausener Elsa-Brändström-Gymnasium konnten insgesamt zwölf Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe für das Pilotprojekt gewonnen werden.

Das »Elsa« bietet seinen Schülerinnen und Schülern in

der neunten Jahrgangsstufe die Möglichkeit, im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes entweder in der Schule oder außerhalb der Schule zu arbeiten. Außerhalb der Schule wurde beispielsweise neben der Aktion der Stadtbibliothek von der städtischen Galerie die Möglichkeit angeboten, dass drei Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung mitarbeiten konnten.

Bei einer Auftaktveranstaltung in der Schule wurden im September die einzelnen



Die Scouts bekommen gleich zu Beginn eine Schulung im Vorlesen vom versierten Oberhausener Vorlesepaten Jürgen Hinninghofen.

Foto: Tom Thöne / WAZ FotoPool

Module vorgestellt. Die Stadtbibliothek stellte ihr Scouts-Projekt mit einer Powerpoint-Präsentation vor und spontan meldeten sich sieben Jungen und fünf Mädchen dafür an. Sie verpflichteten sich damit, im Rahmen ihres Unterrichtes, ein Schulhalbjahr lang jede Woche für drei Stunden in der Zentralbibliothek zu arbeiten. Dafür wurden sie die entsprechende Zeit im Vormittagsstundenplan freigestellt.

Susanne Daberkow, damals Leiterin der Kinderbibliothek, und Susanne Korbel als kommissarische Leiterin der »Young Corner« erarbeiteten einen »Lehrplan« mit dem Ziel, den Jugendlichen Hintergrundwissen über die Berufsbilder innerhalb einer Bibliothek zu vermit-

eln. Bei den Jugendlichen war dieser Ansatz ein hoher Motivationsanreiz, um sich für das Scouts-Projekt zu melden: Einige von ihnen spielten mit dem Gedanken, später einen Beruf im Umfeld von Literatur und Medien zu ergreifen.

#### Gemeinsamer Medieneinkauf

Andererseits sollten die Jugendlichen das gewonnene Wissen aktiv für die Bibliothek einsetzen. Um die Jugendlichen bei der Stange zu halten, konnte dies natürlich nicht mit einem streng

vermittelt, im Anschluss gingen die Scouts gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Bibliothek und einem vorgegebenen Etat in ein Comic-Geschäft, um Mangas zu kaufen, in einen Elektro-Markt, um Konsolenspiele auszusuchen und in eine Buchhandlung, um Bilderbücher zu erwerben.

Die Scouts bekamen eine Schulung im Vorlesen vom versierten Oberhausener Vorlesepaten Jürgen Hinninghofen und wandten ihr Wissen gleich bei einem Bilderbuchkino für eine Kindergartengruppe an.

Aus unterschiedlichen Verlagsinformationen zu Lesungen von Jugendbuchautoren suchten sie sich den Autor Manfred Theisen für eine Veranstaltung aus. Sie stellten gemeinsam mit der Autorin dieses Beitrags als praktischer Leiterin des Projektes die Verbindung zum Buchautor her, klärten Vertragsbedingungen, entwarfen Handzettel und Plakate und führten schließlich die Veranstaltung erfolgreich für mehrere siebte Klassen ihrer Schule durch.

Am Ende des Modules überreichte Bibliotheksleiter Hans-Dietrich Kluge-Jindra den Scouts feierlich ein Teilnahmezertifikat. Zentrale Aussage aller beteiligten Schülerinnen und Schüler am Ende des Projektes war, dass sie sich kein besseres und interessanteres Projekt im Wahlpflichtbereich hätten aussuchen können.

Angestrebt wird jetzt von Seiten der Bibliothek eine regelmäßige Fortführung des Projektes gemeinsam mit dem Elsa-Brändström-Gymnasium. Praktische Einbindungsmöglichkeiten für kommende Scouts gibt es reichlich: So wünscht sich die »Young Corner« einen regelmäßig betreuten Blog, der von den Jugendlichen zunächst entworfen werden müsste. Großprojekte wie der Sommerleseclub bieten ebenfalls reichlich Raum für kreative Unterstützung von Seiten der Schülerinnen und Schüler.

*Anja Merz, Leiterin der »Young Corner« der Stadtbibliothek Oberhausen*

Ausland

## Engagierte Nachwuchskräfte suchen nach innovativen Lösungen

**Das Netzwerk INELI der Bill & Melinda Gates Foundation umfasst 18 Bibliothekare aus allen fünf Kontinenten / Weiterbildung und virtuelle Kooperation**

Die Bill & Melinda Gates Foundation hat ein mehrjähriges Stipendium für Nachwuchsführungskräfte weltweit ins Leben gerufen. 18 Bibliothekare aus allen fünf Kontinenten mischen mit. Babett Hermann von der Stadtbibliothek Köln vertritt Deutschland. Über ihre ersten Erfahrungen beim internationalen Netzwerken berichtet sie im Folgenden:

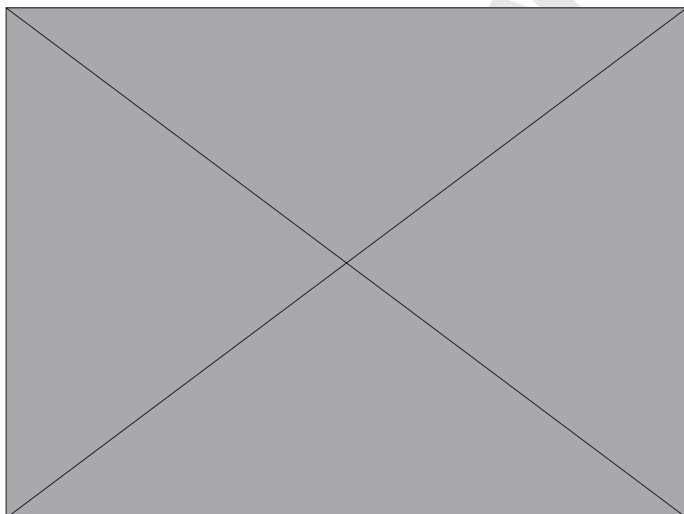
Die Bibliotheksbranche steht international vor großen Herausforderungen. Während in einigen Regionen noch immer an der Herstellung oder Aufrechterhaltung der Grundversorgung gearbeitet wird, lenkt die digitale Revolution die Informationssuchenden ins Netz und stellt das Printmedium infrage.

Die Global Libraries Initiative der Bill & Melinda Gates Foundation hat es sich zum Ziel

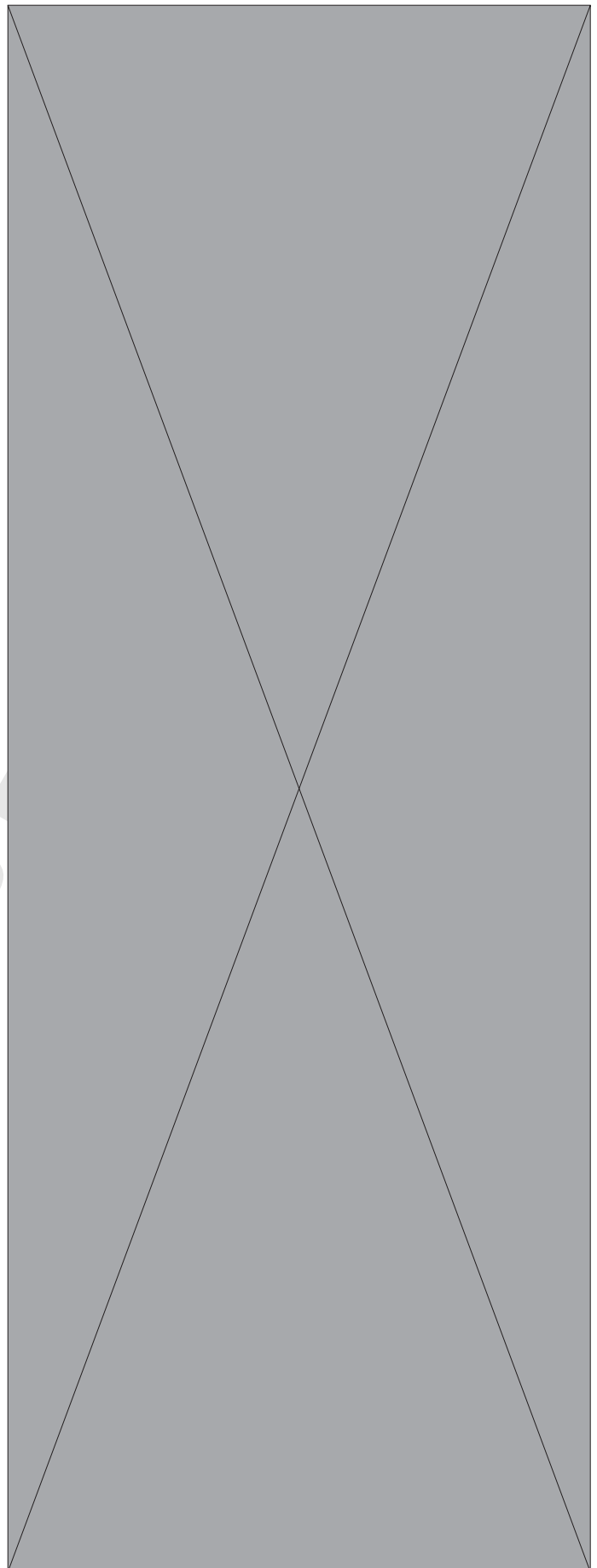
gesetzt, Bibliotheken in ihrer Rolle als Informationsvermittler nachhaltig zu stärken. Neben weltweiten Projekten und Förderprogrammen legt die Stiftung besonderen Wert auf eine zunehmende Vernetzung innerhalb der Branche. Die Vorteile sind vielfältig. Internationale Kontakte ermöglichen den Austausch über neuartige Dienstleistungen, technische Hilfsmittel und Best-Practice-Methoden. Sie können in Kooperationen aufgehen, sind ein Baustein für innovatives Handeln<sup>1</sup> und erleichtern es, Gewohnheiten zu überdenken.

Um die Bildung von Netzwerken zu unterstützen, hat

<sup>1</sup> Siehe auch »The Innovator's DNA«, Harvard Business Review, 2009. Link: [www.epicentret.dk/hbr.pdf](http://www.epicentret.dk/hbr.pdf)



Das erste Treffen der INELI-Gruppe fand Ende Oktober 2011 im neuseeländischen Wellington statt: In der vorderen Bildmitte ist hier die Stadtbibliothek (blaues Gebäude) zu sehen. Foto: Babett Hartmann



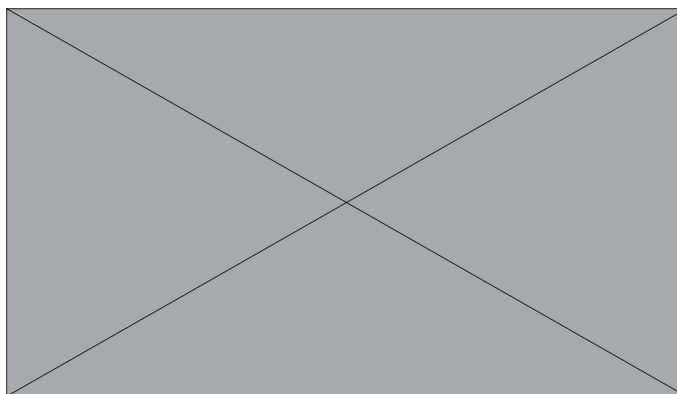
die Gates Foundation 2011 ein Pilotprojekt gestartet. In das »International Network of Emerging Library Innovators« (INELI) wurden engagierte Nachwuchsbibliothekare aus allen fünf Kontinenten eingeladen und durften sich in einem Bewerbungsverfahren qualifizieren. Die 18 so ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus Deutschland, Großbritannien, Kenia, den Niederlanden, Griechenland, den Philippinen, Ägypten, China, Südafrika, Neuseeland, Australien, Dänemark, Botswana, Chile und Brasilien.<sup>2</sup> Für Deutschland durfte ich dem Netzwerk beitreten.

Die Projektleitung liegt bei Amy Gipson, Associate Program Officer der Global Libraries Initiative. Unterstützung und Koordination erhält INELI durch zwei US-amerikanische Bibliotheksberaterinnen: June Garcia und Sandra Nelson arbeiten seit über 40 Jahren in und für Bibliotheken und bieten ihre Dienstleistungen unter anderem für die Umstrukturierung von Geschäftsprozessen, strategische Planungen und die Entwicklung von Führungskräften an. Auf lokaler Ebene werden die Netzwerk-Teilnehmenden von einem Sponsor unterstützt, bei dem es sich meist um einen Vorgesetzten oder sogar den Direktor oder die Direktorin der

**Die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks wird durch kooperative Projekte gefördert.**

Bibliothek handelt. Mein Sponsor ist Hannelore Vogt.

Der Großteil des auf zwei Jahre ausgelegten INELI-Projektes besteht aus Weiterbildung und virtueller Kooperation. Basierend auf einem Selbsteinschätzungsbogen haben die TeilnehmerInnen einen individuellen Weiterentwicklungsplan (self-development plan) erstellt. Die vereinbarten Aktivitäten sollen zum Beispiel die Präsentationsfähigkeiten verbessern, zu



Internationale Diskussionsgruppe beim INELI-Treffen in Wellington: Die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus 15 unterschiedlichen Ländern.  
Foto: Amy Gipson

produktiverer Gruppenarbeit führen und innovatives Denken begünstigen.

#### Podcasts und interaktive Webseiten

Auf einer speziell für das Netzwerk angelegten Moodle-Plattform<sup>3</sup> sind die Grundthemen des Weiterentwicklungsplans außerdem mit wechselnden Aufgabenpaketen repräsentiert. Die hier bereitgestellten Fachtexte, Podcasts und interaktiven Webseiten werden durchgearbeitet und im Forum diskutiert. Die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks wird durch kooperative Projekte gefördert. Basierend auf den Leitthemen der Global Libraries Initiative recherchieren wir in fünf Kleingruppen zu je drei bis vier Personen. Wir suchen weltweit nach Best-Practice-Beispielen für nutzergenerierte Inhalte, Raumkonzepte, Personalentwicklung, die Planung von Neubauten und Lobbyarbeit. Ziel ist die Erstellung von Toolkits für interessierte Bibliotheken, die sich auf diesen Gebieten weiterentwickeln möchten.

Der virtuelle Charakter des Netzwerks wird von drei mehrtägigen Treffen durchbrochen. Diese sollen den Internetkontakten eine persönliche Note geben, dienen aber gleichzeitig der Auswertung der Gruppenprojekte und dem Besuch von Konferenzen und Bibliotheken. Die erste Zusammenkunft dieser

Art fand Ende Oktober 2011 im neuseeländischen Wellington statt. Die Hauptstadt des Inselstaates liegt am südlichen Zipfel der Nordinsel und wird durch ihren Hafen und das bergige Umland geprägt. Der neuseeländische Frühling zeigte sich sehr wechselhaft – schwankend zwischen kaltem Regen, sommerlichen Temperaturen und den für Wellington typischen starken Windböen.

In der ersten Hälfte des sechstägigen Aufenthaltes trafen wir uns in den Konferenzräumen des Rydges Hotels. Leider war nicht allen Teilnehmenden eine schnelle und unkomplizierte Anreise vergönnt. Visumprobleme sorgten dafür, dass das Netzwerk erst am dritten Tag vollzählig war. In Kurzvorträgen stellten wir uns, unser Land, unsere Stadt und unsere Bibliothek vor.

Berichtet wurde zum Beispiel über das landesweite niederländische Bibliotheksbranding »de Bibliotheek«, über Bibliotheksbeiträge im brasilianischen Radio und über die neue Stadtbibliothek im dänischen Ørestad, die nutzergenerierte Inhalte an ihre Säulen projizieren wird. Erwähnt wurden auch Musik-Gigs und Papiermode in den Lancashire-Bibliotheken, Diskussionsrunden in den Bibliotheken von Botswana und die Minibib im Kölner Stadtgarten. Anschließend widmeten wir uns den Rechercheprojekten. Die Themen wurden diskutiert,

angereichert, priorisiert und schließlich verteilt.

Die restliche Zeit verbrachten wir auf der LIANZA-Konferenz<sup>4</sup>, der jährlichen Tagung des neuseeländischen Bibliotheksverbandes. Eingeleitet wurde die Konferenz mit einem Willkommensritual der Maori. Für das Powhiri ging ein traditionell gekleideter Maori auf eine zuvor auserwählte Gruppe von Vortragenden und Organisatoren zu und legte in kriegerischer Pose ein Farnblatt auf den Boden. Ein Mitglied der Gruppe hob das Blatt als Zeichen seiner friedlichen Absichten auf und die Gruppe wurde in den Konferenzsaal geführt. Zur Begrüßung wurden nicht Hände geschüttelt, sondern Nasen zum Hongi aneinandergespreßt. Eine Gruppe von Maori tanzte und sang und führte anschließend den Haka vor, einen beeindruckenden kraftvollen Kriegstanz.

#### Mut zum Risiko gefordert

Zu den Vortragenden der LIANZA-Konferenz zählte auch INELI-Beraterin Sandra Nelson. Sie warnte sehr eindrücklich davor, den aktuellen Entwicklungen der Informationsgesellschaft nicht genügend Beachtung zu schenken. Ihre Prognose: Das Medium Buch wird in absehbarer Zukunft zum Nischenprodukt, während der von den Bibliotheken als Hoffnungsträger gesehene E-Book-Markt unter den Global Playern aufgeteilt wird. Bibliotheken werden dem Wettbewerb nur standhalten können, wenn sie experimentieren und Mut zum Risiko zeigen.

2 Bewerbungen aus den USA wurden von der Stiftung ausgeschlossen.

3 Startseite mit Login unter [www.libraryinnovators.com/](http://www.libraryinnovators.com/)

4 Programm und Abstracts unter [www.conference.co.nz/lianza11](http://www.conference.co.nz/lianza11)

5 »We are charged with redesigning a profession.«

6 Zitat von David Pattern: »Let people find what they want, but let them get entertainingly lost.«

7 <http://howbigreally.com>

8 <http://chinaheart.org.a>

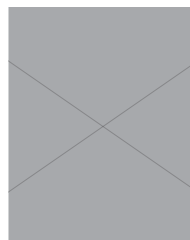
Für Sandra Nelson liegt es in der Verantwortung unserer Generation, einen ganzen Berufsstand neu zu gestalten.<sup>5</sup> Als Beispiel für ein richtungsweisendes Projekt nannte sie das Transformation Lab der Stadtbibliothek Aarhus, in dem von 2004 bis 2007 interaktive Experimentierlandschaften geschaffen wurden.

Tatsächlich bot die Konferenz in dieser Hinsicht viel Inspiration. Rose Barker, eine Referentin aus Wellington, hatte dank eines Stipendiums herausragende Kinder- und Jugendbibliotheken in Nordeuropa und den USA bereist. Neben zahlreichen Raumkonzepten und Einrichtungsideen erwähnte sie zum Beispiel die Ausleihe von Digitalkameras, Laptops und programmierbaren Robotern in Indianapolis.

Erneut stachen Projekte aus Aarhus hervor. So zum Beispiel der Story Surfer, eine berührungssensitive Oberfläche, die es erlaubt, das Angebot an Kindermedien mit den Füßen zu erkunden. Interessant ist auch das Bib-Phone, mit dem Kinder ihre Rezensionen auf Bücher aufsprechen und wieder abrufen können.

Claire Stent, eine Mitarbeiterin von Statistics New Zealand (ein Äquivalent des Statistischen Bundesamtes) zeigte anhand mehrerer Beispiele, wie umfangreiche Datensammlungen anschaulich, interaktiv und teilweise sogar spannend umgesetzt werden können. Webseiten sollten neben der Beantwortung der Nutzerfragen auch einen Ort zum Verweilen darstellen.<sup>6</sup> Als gelungene Beispiele präsentierte sie »How big Really?«,<sup>7</sup> eine Webseite auf der Größenverhältnisse visualisiert werden, und China Heart<sup>8</sup>, eine GPS-Stadtführung die Museumsobjekte in Geschichten erlebbar macht.

Neben Gesprächen mit Konferenzausstellern und dem Besuch der Stadtbibliothek von Wellington gab es immer wieder Networking-Veranstaltungen, bei denen die INELI-Teilnehmenden ihre neuseeländischen Kolleginnen und Kollegen



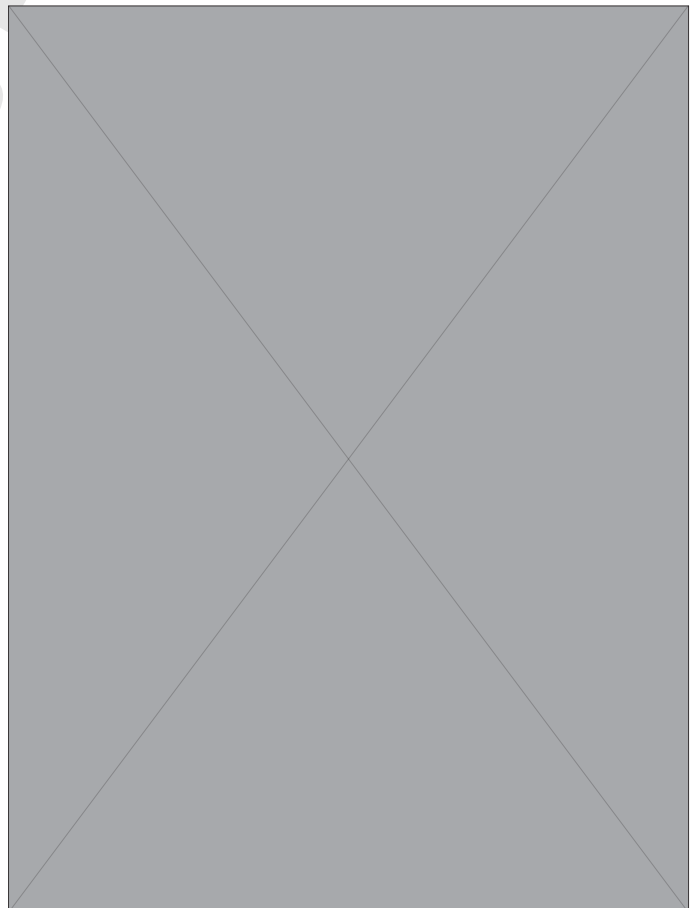
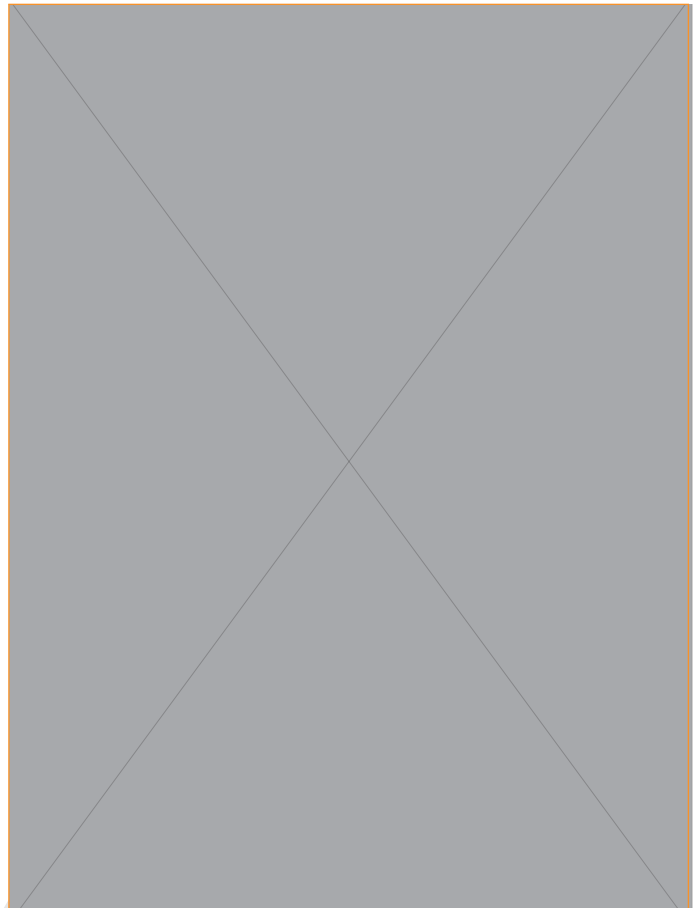
**Babett Hartmann,** Jahrgang 1982, studierte Informations- und Wissensmanagement mit dem Schwerpunkt Bibliothek an der Hochschule Darmstadt. Seit 2009 arbeitet sie in der DV-Abteilung der Stadtbibliothek Köln. Sie leitet die dortige RFID-Konvertierung und ist abteilungsübergreifend für die Organisation der neuen Veranstaltungsreihe geeks@cologne zuständig, die sich an technikaffine junge Erwachsene wendet. – Kontakt: hartmann@stbib-koeln.de

näher kennenlernen konnten. Eine besondere Erfahrung waren dabei die Zusammentreffen mit Maori-Neuseeländern. Der Besuch reichte nur für einen kurzen Blick auf das Miteinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

#### Aktiver Kulturaustausch

Auch wenn Ungleichheiten nicht von der Hand zu weisen sind, sticht doch der Unterschied zu anderen indigenen Völkern ins Auge. In Neuseeland ist es selbstverständlich, offizielle Veranstaltungen mit »Kia Ora« statt »Welcome« zu eröffnen und ganze Ansprachen ohne englische Übersetzung in maorischer Sprache zu halten. Die Kultur der Maori ist allgegenwärtig, wenn auch oft kommerzialisiert. Aber mit einer Gruppe maorischer Bibliothekare einen gesungenen Kulturaustausch zu vollführen ist ein persönliches Erlebnis.

Seit der Rückkehr aus Neuseeland sind wir auf der Moodle-Plattform und in unseren Projektgruppen aktiv. Mein britischer Kollege Stewart Parsons, der neuseeländische Bibliothekar Christopher Hay und ich recherchieren unter dem Titel »Reimagine Your Library«. Wir sammeln Beispiele für umgestal-





tete Bibliotheksräume, durch die neue Nutzungskonzepte und die Ansprache neuer Zielgruppen ermöglicht werden. Unter den bisher gefundenen Projekten finden sich Gaming-Räume, Medienlabore, Hackerspaces, Kunstprojekte und interaktive Entdeckungswelten für Kinder.

Nach Abschluss der Recherchephase folgt die Analyse der geeignetsten Raumkonzepte, sodass für das Toolkit die wichtigsten Vorüberlegungen und Planungsschritte zusammengefasst werden können. Die Ergebnisse der fünf INELI-Projekte werden zum Nutzen aller Bibliotheken veröffentlicht.

Die Gates Foundation ist an einer Ausweitung des Netzwerkes interessiert und die Planungen für die nächste Gruppe an Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben bereits begonnen. So soll unser drittes Zusammentreffen im Herbst 2013 gleichzeitig das erste Treffen der INELI-Nachfolger sein.

*Babett Hartmann*

## Auszeichnung

# Neues Profil für den Bibliotheksindex BIX

## Der Leistungsvergleich wird einfacher, repräsentativer und differenzierter

Der Bibliotheksindex BIX erhält ein moderneres Profil. Im Juli dieses Jahres wird er in einer völlig neuen Form erscheinen, und zwar sowohl mit veränderter Aufmachung und Ergebnisdarstellung als auch mit neuer Methodik.

Es war eine kleine Sensation, als die Bertelsmann Stiftung im Jahr 2000 das erste deutsche Bibliotheksranking veröffentlichte: Eine Rangliste von knapp 100 Öffentlichen Bibliotheken, die sich mit ihren Betriebsdaten an einem Leistungsvergleich beteiligt hatten und damit öffentlich miteinander in Wettbewerb traten.

BIX – der Bibliotheksindex war der Name des Projekts, das seitdem jährlich durchgeführt wird und damit zu den am längsten laufenden Leistungsvergleichen im Bibliothekswesen weltweit gehört. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) war von Anfang an als Partner an der Konzeption des Projekts beteiligt und übernahm 2005 im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken, gemeinsam mit dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), das Projekt von der Bertelsmann Stiftung.

2004 erschien zum ersten Mal auch ein BIX für Hochschulbibliotheken, und seither besteht der BIX aus zwei Rankings – einem für Öffentliche und einem für wissenschaftliche Bibliotheken. Die Teilnahme war von Anfang an kostenpflichtig (die Kosten betragen seit zwölf Jahren unverändert 170 Euro pro Bibliothek) und sie ist freiwillig: Jede Bibliothek entscheidet selbst, ob sie am BIX teilnimmt oder nicht.

Der BIX wurde im Lauf der zwölf Jahre seines Bestehens kontinuierlich weiterentwickelt. Die Indikatoren werden stetig angepasst, und die Hochschule der Medien Stuttgart entwickelte erstmals für den BIX eine vergleichbare Messung der »virtuellen Besuche« als Indikator für die elektronische Bibliotheksnutzung. Die grundlegende Konzeption ist jedoch seit 1999 unverändert geblieben: In insgesamt acht Vergleichsgruppen nehmen jährlich circa 170 Öffentliche und 80 Hochschulbibliotheken am BIX teil. Sie liefern statistische Daten, aus denen 17 Indikatoren berechnet werden. Diese werden in vier »Dimensionen« (Angebote, Nutzung, Effizienz, Entwicklung) zusammengefasst und ergeben am Schluss eine Rangliste der BIX-Teilnehmer.

Seit der Jahrtausendwende haben sich jedoch nicht nur die Bibliotheken stark verändert, sondern auch die Anforderungen an einen modernen Leistungsvergleich. 2010 fragte die BIX-Redaktion in einer Umfrage nach Einschätzungen zum BIX, seiner Methodik, seinen Dienstleistungen und nach Verbesserungsmöglichkeiten. Ergebnis: Ungefähr die Hälfte aller Befragten (Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer) sahen in der Abschaffung des Rankings eine Verbesserung. Noch weit stärker war jedoch der Wunsch nach einer breiteren Datenbasis und mehr Teilnehmern: Fast 80 Prozent der Bibliotheken sahen darin eine Verbesserung. Die Reichweite des BIX lag bisher bei rund 8 Prozent aller Öffentlichen und rund 30 Prozent aller Hochschulbibliotheken.

Diese Hinweise bildeten den Ausgangspunkt für eine grund-

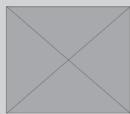
legende Neuausrichtung des BIX, die seit 2011 vorbereitet wird. Im Juli 2012 wird der BIX in einer völlig neuen Form erscheinen, und zwar sowohl mit neuem Erscheinungsbild und Ergebnisdarstellung als auch mit neuer Methodik.

## Drei Leitlinien

Die Neukonzeption folgt drei Leitlinien: Der BIX soll einfacher, repräsentativer und differenzierter werden.

*Einfacher* wird die BIX-Teilnahme dadurch, dass alle Daten soweit wie möglich aus der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) bezogen werden. Das reduziert den Aufwand und die Komplexität für die beteiligten Bibliotheken beträchtlich: Öffentliche Bibliotheken brauchen jetzt keinerlei Daten mehr zusätzlich zur DBS zu erheben. Bei den Hochschulbibliotheken reduziert sich der Zusatzaufwand auf fünf Daten zusätzlich zur DBS. Die Datenerhebung wurde also vereinfacht, damit aber auch einige Verfeinerungen des BIX (zum Beispiel in Bezug auf die laufenden Kosten) aufgegeben. Dies ist notwendig, um das zweite Ziel zu erreichen:

*Repräsentativer* soll der BIX werden - dies war die Forderung von 80 Prozent aller Teilnehmer der BIX-Umfrage. Nun ist aber die freiwillige Teilnahme eines der Grundprinzipien des BIX, an dem unter keinen Umständen gerührt wird – insofern lässt sich die Erhöhung der Teilnehmerzahlen nicht einfach steuern. Die Lösung: Auch der neue BIX wird weiterhin ausschließlich die Daten und Ergebnisse seiner Teilnehmer publizieren. Er wird aber die Daten aller Bibliotheken, die an die DBS gemeldet haben, als Hintergrundinformation bei der Berechnung der Ergebnisse nutzen. Auf diese Weise sind die Ergebnisse immer repräsentativ, unabhängig von der Anzahl und von der Fluktuation der Teilnehmer am BIX. Jede BIX-Bibliothek erfährt, wo sie im Verhältnis zu allen anderen Bibliotheken in Deutschland steht.

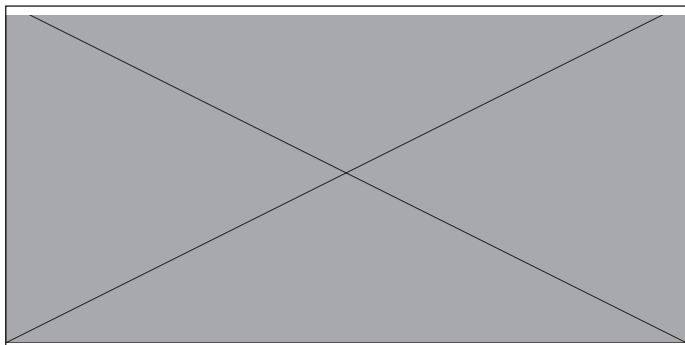


## Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen.

**BIB-Geschäftsstelle**  
Postfach 13 24  
72703 Reutlingen  
Telefon 0 71 21/34 91-0  
Telefax 0 71 21/30 04 33  
service@bib-info.de  
www.bib-info.de





Statt eines Gesamtranges wird für jede Bibliothek zukünftig ermittelt, ob sie in den vier BIX-Dimensionen (Angebote, Nutzung, Wirtschaftlichkeit, Entwicklungspotenzial) im oberen, mittleren oder unteren Drittel aller Bibliotheken in Deutschland rangiert. Grafik: dbv

*Differenzierter* werden die BIX-Ergebnisse zu guter Letzt durch die augenfälligste Veränderung: Die bisherige Rangliste des BIX wird aufgegeben und durch Darstellungen in Leistungsgruppen ersetzt. Statt eines Gesamtranges wird für jede Bibliothek zukünftig ermittelt, ob sie in den vier BIX-Dimensionen (Angebote, Nutzung, Effizienz, Entwicklungspotenzial) im oberen, mittleren oder unteren Drittel aller Bibliotheken in Deutschland rangiert. Ihre Lage in der Top-, Mittel- oder Schlussgruppe kann in Form eines Farbcodes auf einen Blick erfasst werden.

Ein Gesamtergebnis – der bisherige Rangplatz – wird also ersetzt durch vier Ergebnisse in den Dimensionen. Durch die »gold«-gelbe Markierung der Top-Gruppe und die Vergabe von »Sternen« lässt sich auch das differenziertere Ergebnis gut für die Außendarstellung verwenden. Der Schwerpunkt des BIX verschiebt sich aber etwas in Richtung auf die Nutzbarkeit des Instruments für die Bibliotheksleitung: Für die Detailanalyse liefert der neue BIX ein Datenprofil, das für jeden Indikator die Position im Gesamtfeld aller Bibliotheken in Deutschland zeigt und so die Stärken und Schwächen der Bibliothek greifbar macht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch beim neuen BIX auf einer eingehenden Kontrolle der Daten. Die Zahlen der BIX-

Teilnehmer werden intellektuell von Fachpersonal geprüft, unverständliche oder unplausible Daten werden in Hunderten von E-Mails bei den Bibliotheken rückgefragt und müssen von diesen erläutert und gegebenenfalls korrigiert werden. Die DBS-Daten werden ebenfalls intellektuell geprüft und unplausible Daten nicht in die Indexberechnung einbezogen.

Die methodische Neukonzeption wird begleitet von einem komplett neuen Erscheinungsbild für den BIX. Das BIX-Magazin (ein Sonderheft der Zeitschrift »B.I.T.-Online«), in dem die gedruckten Ergebnisse erscheinen, wurde bereits im letzten Jahr grafisch neu gestaltet. Die BIX-Website wird komplett neu aufgesetzt und bietet dann alle Ergebnisse sowie einen Detail-Vergleich zwischen frei wählbaren BIX-Teilnehmern. Auch zukünftig erhalten alle BIX-Teilnehmer drei Freixemplare des BIX-Magazins und werden durch Dienstleistungen wie Beratung, Urkunden, Pressearbeit und so weiter unterstützt.

Der Bibliotheksindex wird in seiner neuen Form erstmals Mitte Juli 2012 veröffentlicht. Während des 101. Deutschen Bibliothekartags in Hamburg besteht die Möglichkeit, sich in mehreren Veranstaltungen und am Stand der Verbände über den neuen BIX zu informieren.

Ulla Wimmer,  
dbv – BIX-Redaktion

Digitale Medien

## RPPD im europäischen Biografie-Portal

### Rheinland-Pfälzische Personendatenbank aufgewertet

Die Rheinland-Pfälzische Personendatenbank (RPPD – [www.rppd-rlp.de](http://www.rppd-rlp.de)) ist als erste regionale Personendatenbank in das europäische Biografie-Portal ([www.biographie-portal.eu](http://www.biographie-portal.eu)) eingespielt worden. Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz kooperiert hierfür mit der Bayerischen Staatsbibliothek, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz und der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die vom Landesbibliothekszentrum frei zugänglich angebotene biografische Datenbank ist nunmehr mit renommierten Werken wie der digitalisierten Allgemeinen Deutschen Biografie (ADB), der Neuen Deutschen Biografie (NDB), dem Österreichischen Biografischen Lexikon (ÖBL) sowie dem Personenteil des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) durchsuchbar.

Weitere biografische Angebote sollen folgen: Neben anderen regionalen Lexika und Fachpor-

talen aus Sachsen, Bayern und Westfalen sollen die Niederlande und Slowenien den Kreis international erweitern.

In Rheinland-Pfalz ist – wie in vielen anderen Bundesländern auch – durch die Arbeit an der Regionalbibliografie ein beachtlicher Schatz an biografischen Daten von sogenannten Landeskindern entstanden.

Die Aufnahmekriterien für die RPPD sind weit gefasst: Personen aus allen Wissensgebieten und Berufsfeldern, die in den Grenzen des heutigen Rheinland-Pfalz geboren oder gestorben sind, dort gewirkt haben und von öffentlichem Interesse sind, finden Aufnahme. Jede Person erhält neben normierten Angaben zu Berufen, Geburts-, Wirkungs- und Sterbeorten einen Kurzlebenslauf.

Von den derzeit nahezu 10 000 Kurzbiografien von Rheinland-Pfälzern sind freilich nicht alle über die Portalsuche zu finden: Im von der Bayerischen Staatsbibliothek gehosteten Biografie-Portal werden lediglich bereits verstorbene Persönlichkeiten verzeichnet.

## Nachrichten

### Verbandvertreter aus 25 Ländern diskutierten

**Berlin.** Ende Februar kamen 45 Vertreter von Bibliotheksverbänden aus 25 Ländern in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin zusammen: In Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) hatte der internationale Verband IFLA einen Kongress im Rahmen seines Programmes »Building Strong Library Associations (BSLA)« organisiert. Im Rahmen der Veranstaltung konnten Bibliotheksverbände aus Botswana, Kamerun, Libanon, Litauen, Nepal, Peru und Ukraine zusammen mit ihren Trainern von ihren Erfolgsgeschichten berichten und Erfahrungen austauschen. Strategien zum Umgang mit Politikern, Entscheidungsträgern und zur künftigen Ausgestaltung der Verbandsarbeit wurden ebenfalls diskutiert.

### Stellvertretender Sprecher hat gewechselt

**Berlin.** Zwölf Jahre lang war Georg Ruppelt stellvertretender Sprecher der Deutschen Literaturkonferenz. Im März dieses Jahres wurde er aus dem Amt verabschiedet. Die Aufgabe übernommen hat der Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, Frank Simon-Ritz. Simon-Ritz vertritt den bibliothekarischen Dachverband »Bibliothek & Information Deutschland – BID« in diesem Gremium.

### Tag der kulturellen Vielfalt

**Berlin.** Der 21. Mai als internationaler Tag der kulturellen Vielfalt steht in diesem Jahr unter dem Motto »Wert der Kreativität«. Ziel ist es, auf den immateriellen Wert von Kunst und Kultur für die Gesellschaft hinzuweisen, ohne die Notwendigkeit der angemessenen Entlohnung für Kunst und Kultur im Zeital-

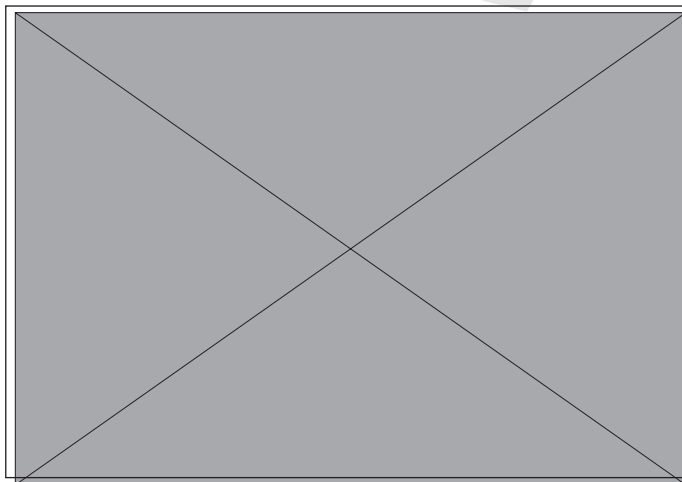
ter der Digitalisierung aus dem Blick zu verlieren. Die Hauptveranstaltung des Deutschen Kulturrates findet am 21. Mai ab 20 Uhr in Berlin in Kooperation mit 3sat und der Deutschen UNESCO-Kommission statt. Die gesamte Veranstaltung ist live und interaktiv im Internet zu verfolgen, von 21 bis 22 Uhr wird 3sat live übertragen. Auch Bibliotheken können sich an dem Aktionstag beteiligen. Über die Internet-Seite <http://kulturstimmen.de/aktionsmaterial/> kann Werbematerial zum Aktionstag bestellt und zum Teil heruntergeladen werden. Weitere Informationen gibt es unter <http://kulturstimmen.de/aktionstag/>

### Und dennoch die Leier halten

**Bochum.** Der Bibliothekar und Literat Hugo Ernst Käufer ist am 13. Februar 85 Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass ist im Brockmeyer Verlag eine Sammlung von Gedichten und Aphorismen Käufers aus 50 Jahren (1947 bis 1997) erschienen. In dem Band mit dem Titel »Und dennoch die Leier halten« sind charakteristische Beispiele versammelt, die den Autor als lyrischen Chronisten unserer Zeit ausweisen. Das Buch hat 546 Seiten und kostet 29,90 Euro.

### Encyclopaedia Britannica nur noch online

**Chicago (USA).** Nach 244 Jahren ist Schluss: Die Encyclopaedia Britannica wird es künftig nicht mehr als Printausgabe geben. Der Verlag setzt auf den Online-Vertrieb. Dies berichtete die »FAZ« in ihrer Online-Ausgabe vom 14. März. Ähnlich wie dem deutschen Brockhaus macht auch der Encyclopaedia Britannica seit vielen Jahren die Konkurrenz durch kostenlose Internet-Nachschlagewerke wie Wikipedia zu schaffen. Die letzte gedruckte Ausgabe der Encyclopaedia Britannica in 32 Bänden stammt aus dem Jahr 2010. Restexemplare im Buchhandel kosten rund 1 200 Euro. Die di-



Trefferliste für den Buchdrucker Johann Petri im »Biographie-Portal«

## Ausschreibung

## Sachbuch-Rezensent/-in für den Besprechungsdienst gesucht

Wenn Sie als Diplom-Bibliothekar/in beziehungsweise Bachelor oder Master beim Bestandaufbau einer Öffentlichen Bibliothek mitarbeiten, dort das Gebiet

■ **Sprache: Deutsch** (ASB-Sachgruppe Og und Untergruppen) betreuen und Ihr Wissen – im Rahmen einer Tätigkeit auf Honorarbasis außerhalb der

Dienstzeiten in Ihrer Bibliothek – über den Besprechungsdienst für Öffentliche Bibliotheken gerne an Kolleg/innen weitergeben möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit kurzen Angaben zu Ihrer Person und Ihrem bibliothekarischen Werdegang per E-Mail oder telefonisch bei: Bernd Schleh, schleh@bib-info.de, Telefon 071 21-34 91 14

digitale Version auf DVD-ROM ist dagegen schon für etwa 40 Euro zu haben. Herausgeber ist heute nach zahlreichen Eigentümerwechseln die amerikanische Encyclopaedia Britannica Inc mit Sitz in Chicago, die dem Schweizer Investor Jacqui Safra gehört. Die Encyclopaedia Britannica ist das älteste englischsprachige Nachschlagewerk der Welt, das bis heute verlegt wird. Die erste Ausgabe in drei Bänden wurde 1768 von Anhängern der schottischen Aufklärungsbewegung in Edinburgh herausgebracht.

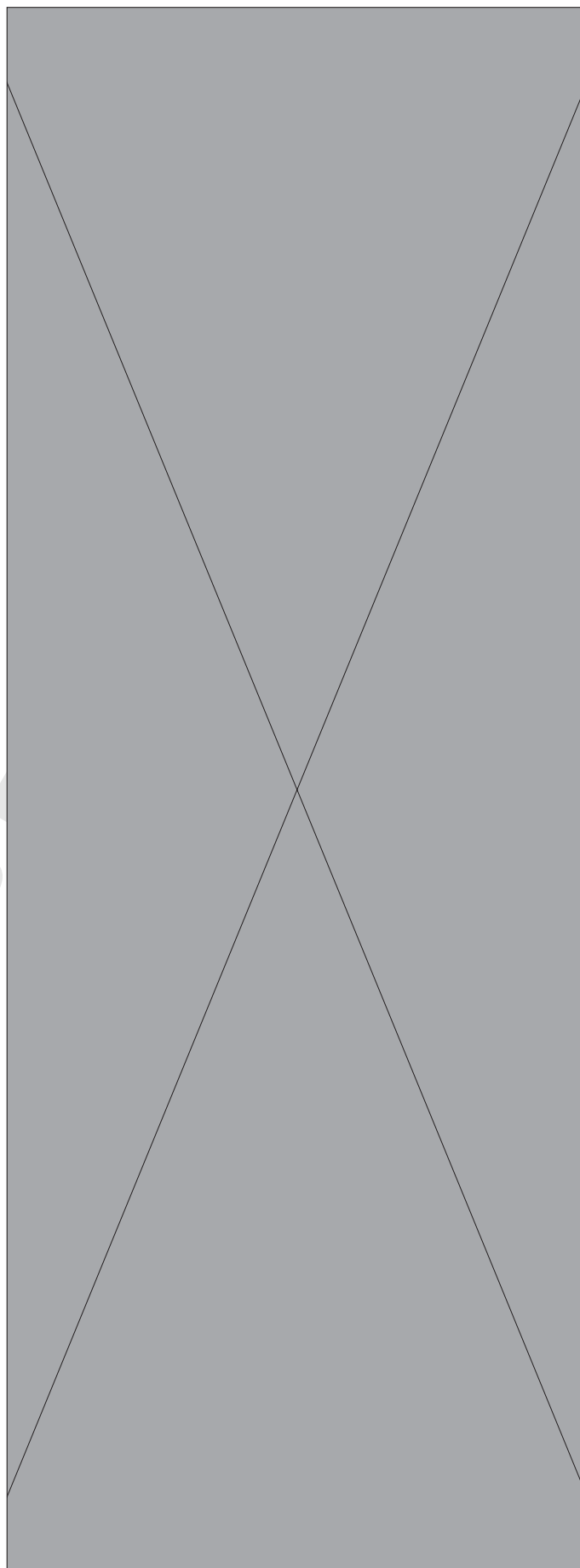
### Fünf IFLA-Kernthemen

**Den Haag (Niederlande).** Der IFLA-Vorstand hat sich auf fünf Kernthemen des Strategieplans 2010 bis 2015 geeinigt, auf die sich die Arbeit des internationalen Bibliotheksverbandes vorrangig im Zeitraum 2011 bis 2012 konzentrieren wird. Es handelt sich um folgende Themenbereiche: Mit dem »Digital Content Programme« unterstützt IFLA den Aufbau einer legalen und professionellen Basis digitaler Quellen für Bibliotheksnutzer. Der zweite Schwerpunkt, »IFLA International

Librarianship Leadership Development Programme«, unterstützt die Leistungsfähigkeit des Berufsstandes auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene. »Outreach Programme for Advocacy and Advancement of the Profession« lautet das dritte Thema, das sich auf die Lobbyarbeit und die Ausrichtung der Weltkongresse und IFLA-Veranstaltungen bezieht. Der Schutz des kulturellen Erbes nach Katastrophen wird in dem vierten Schwerpunktthema, »Cultural Heritage Disaster Reconstruction Programme«, behandelt und als fünftes Kernthema steht das »Multilingualism Programme« auf der Agenda, das den mehrsprachigen Ansatz für die IFLA-Website und die IFLA-Kongresse thematisiert. Weitere Informationen unter: [www.ifla.org/en/news/ifla-key-initiatives-2011-2012-in-action](http://www.ifla.org/en/news/ifla-key-initiatives-2011-2012-in-action)

### Umstieg von MAB2 auf MARC 21

**Frankfurt am Main.** Die Deutsche Nationalbibliothek vollzieht zum 1. Juli 2013 den angekündigten und mit den deutschsprachigen Bibliotheksverbänden abgestimmten Um-



## Karriere

## Von der Spree an den Persischen Golf

### Generaldirektorin Claudia Lux verlässt ZLB Berlin/Neubauprojekt in Katar

Nach 15 Jahren Tätigkeit als Generaldirektorin und Vorstand in der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) Berlin hat sich Professorin Claudia Lux zum 1. April beurlauben lassen, um in Katar den Aufbau der dortigen Zentralbibliothek zu managen. Das gab die ZLB in einer Pressemitteilung am 6. März bekannt.

Lux hat in ihrer Amtszeit vor allem die Zusammenführung der Berliner Stadtbibliothek und der Amerika-Gedenkbibliothek in einer Stiftung erfolgreich gestaltet und die ZLB weit über Berlin hinaus bekannt gemacht. Im vergangenen Jahr hat der neue Berliner Senat einen Neubau für die ZLB auf dem Tempelhofer Feld beschlossen, der die verschiedenen Standorte zusammenführt.

»Die Aufgabe in Katar reizt mich sehr. Wie in Berlin werden mehrere Funktionen in einer Zentralbibliothek vereint werden, die 2014 in Betrieb gehen soll. Das ist eine äußerst spannende Herausforderung«, freut sich Claudia Lux.

Der Stiftungsrat der ZLB hat unter Leitung des Vorsitzenden André Schmitz in seiner Sitzung am 5. März Volker Heller zum Managementdirektor und Vorstand der ZLB bestellt. Heller ist derzeit Abteilungsleiter für Kultur in der Senatskanzlei. Er wird seine neue Tätigkeit zum 1. Juli aufnehmen. Seine Aufgabe wird insbesondere sein, das Neubauprojekt für die ZLB voranzutreiben.

Heller erklärte: »Ich freue mich sehr auf diese neue Tätigkeit mit dem besonderen Zukunftsprojekt des Neubaus

auf dem Tempelhofer Feld. Die neue Metropolenbibliothek in Tempelhof wird eine große Bereicherung für die Stadt und alle Berlinerinnen und Berliner sein und es gilt, zügig und zielgerichtet alles dafür zu tun, in dieser Legislaturperiode den Grundstein zu legen.«

Für die Übergangszeit bis zum 1. Juli wird der bisherige Managementdirektor und Stiftungsvorstand Hans Joachim Rieseberg die Geschäfte der ZLB leiten.

Kultur-Staatssekretär André Schmitz dankte Claudia Lux für ihr Engagement in der ZLB. »Ich bedaure den Weggang von Frau Lux, wünsche ihr gleichwohl alles Gute für die außergewöhnliche Aufgabe, die sie in Katar vor sich hat. Froh bin ich, dass mit Volker Heller ein erfahrener Kulturmanager die Steuerung zweier für Berlin besonders wichtiger kulturpolitischer Projekte – den Bau der Metropolenbibliothek auf dem Tempelhofer Feld und die Bibliothek im Humboldtforum – übernimmt.«

Die Berliner »tageszeitung« kommentierte den Weggang in ihrer Ausgabe vom 6. März folgendermaßen: »Mit dem Rücktritt sind Spekulationen verbunden, die ZLB-Chefin habe sich womöglich mit dem Regierenden Bürgermeister und amtierenden Kultursenator, Klaus Wowereit (SPD), überworfen. Dieser wollte der Bibliothekarin einen kaufmännischen Direktor für die Zeit des ZLB-Neubaus auf dem Tempelhofer Feld gleichberechtigt zur Seite stellen.«

stieg von MAB2 auf MARC 21. Datendienste werden ab diesem Zeitpunkt nicht mehr MAB2-basiert angeboten. Bereits im Jahr 2004 hatte der Standardisierungsausschuss die für das deutschsprachige Bibliothekswesen richtungweisende Entscheidung verabschiedet, vom bisherigen Format MAB2 auf MARC 21 umzusteigen. Die kooperativ vorangetriebene Integration der bisherigen Normdateien Personennamendatei, Gemeinsame Körperschaftsdatei und Schlagwortnormdatei in die Gemeinsame Normdatei basiert auf dieser Entscheidung für MARC 21 und berücksichtigt, soweit absehbar, die künftigen Regelungen der RDA (Resource Description and Access). Ab 1. Juli dieses Jahres stehen mehr als elf Millionen Titelsätze der Deutschen Nationalbibliothek unabhängig vom jeweils bezogenen Format zur kostenfreien Nutzung bereit. Kostenpflichtig bleiben die Titeldaten des laufenden und des vorherigen Bibliografiejahrganges. Die Preise für diese Daten werden jedoch erneut um 25 Prozent gesenkt. Weitere Informationen über aktuelle Entwicklungen in den Datendiensten unter [www.dnb.de/datendienste/aktuelles](http://www.dnb.de/datendienste/aktuelles)

### Maschinelle Suchgruppenvergabe

**Frankfurt am Main.** Die Deutsche Nationalbibliothek setzt für die Erschließung der rasch zunehmenden Menge elektronischer Publikationen auf softwaregestützte Methoden. Zur Vergabe der Sachgruppen wurde ein maschinelles Verfahren in Betrieb genommen. Die Systematik mit derzeit 104 Sachgruppen leitet sich aus der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) ab und dient zur thematischen Gliederung der Deutschen Nationalbibliografie. Seit Jahresbeginn werden deutsch- und englischsprachige E-Books mit automatisch vergebenen Sachgruppen versehen. Bei der Sachgruppenvergabe kommt ein System zum Einsatz, das maschinenlesbare Texte oder Text-

ausschnitte und bibliografische Angaben analysiert. Anhand intellektuell erschlossener Publikationen trainiert die Software die Regeln für die Klassifikation. Im Geschäftsprozess erfolgt die Sachgruppenvergabe nach den erlernten Mustern. Ein Qualitätsmanagement gewährleistet die Einhaltung eines bestimmten Qualitätsniveaus.

### Open Source Discovery System in Sachsen

**Leipzig.** Die Universitätsbibliothek Leipzig ([ub.uni-leipzig.de](http://ub.uni-leipzig.de)) hat einen neuen Katalog auf der Basis des Open Source Discovery Services VuFind unter Anbindung des Primo Central Index der Firma Ex Libris freigeschaltet ([www.finc.info](http://www.finc.info)). Im Laufe des Jahres werden die UB Chemnitz, die UB Freiberg und weitere sächsische Hochschulbibliotheken folgen. Als zweite Einrichtung in Sachsen setzt die Hochschule für Musik und Theater Leipzig VuFind als Discovery Service ein. Ein Konsortium sächsischer Universitäts- und Hochschulbibliotheken unter Leitung der UB Leipzig hat sich für den Einsatz der Open Source Software VuFind und die Lizenzierung von Primo Central entschieden. Um die Anbindung von Primo Central an VuFind weiter zu optimieren, ist eine Entwicklungspartnerschaft zwischen der UB Leipzig und Ex Libris vereinbart. Unterstützt wird das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Freistaates Sachsen.

### Ausstellung: Von der Keilschrift zum Binärcode

**Leipzig.** Die neue Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig ist am 13. März eröffnet worden. Die Eröffnung war der Auftakt zu den Feierlichkeiten der Nationalbibliothek aus Anlass ihres 100-jährigen Bestehens. Die Schau erzählt unter dem Titel »Zeichen – Bücher –



Netze: Von der Keilschrift zum Binärcode« eine kurze Medien-geschichte der Menschheit. Mit ihr wird zugleich der Ausstel-lungsbereich des im Mai 2011 eröffneten Erweiterungsbaus der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig mit Museums- und Musiklesesaal, Magazinen und Museumskabinett der Öffentlichkeit übergeben. Das Deutsche Buch- und Schriftmu-seum ist eines der ältesten Buch-museen der Welt und greift mit der neuen Ausstellung auf seine in fast 130 Jahren zusammen-gebrachten Sammlungen zur Schrift-, Buch- und Medien-geschichte zurück. Weitere In-formationen zum Jubiläum der Nationalbibliothek und zu den dazu geplanten Veranstaltungen gibt es im Jubiläumsmagazin »Hundert«, das kostenlos unter [www.dnb.de/100jahre](http://www.dnb.de/100jahre) bestellt werden kann.

### Leipziger Lesekompass

**Leipzig.** Auf der Leipziger Buch-messe sind 30 Kinder- und Ju-gendbuchtitel mit dem »Leipzi-ger Lesekompass« ausgezeichnet worden, den die Stiftung Lesen und die Leipziger Buchmesse in diesem Jahr zum ersten Mal he-rausgegeben haben. Der »Leip-ziger Lesekompass« stellt ausge-wählte Titel für 2- bis 14-jährige Kinder und Jugendliche vor, die seit der Leipziger Buchmesse 2011 erschienen sind – gedruck-te Bücher ebenso wie Hörbücher und DVDs. Er soll Eltern und pädagogische Fachkräfte bei der Leseförderung unterstützen. Die ausgewählten Bücher sind unter [www.leipziger-lesekom-pass.de](http://www.leipziger-lesekom-pass.de) aufgeführt.

### Ampel stimmt für Neubau

**Mönchengladbach.** SPD, FDP und Grüne wollen noch in die-sem Jahr die Voraussetzungen für den Neubau einer Zentralbü-cherei in Alt-Gladbach schaffen. Das hat die »Rheinische Post« in ihrer Online-Ausgabe vom 22. März berichtet. Die Verwaltung soll einen geeigneten Standort in Innenstadtnähe suchen und ein Raumprogramm für eine

»kommunale Bibliothek der Zukunft« entwickeln. Für 2013 will das Ampel-Bündnis dann Planungskosten von 800 000 Euro in den Haushalt einstellen. Auf eine Sanierung des Büche-rei-Standorts an der Blücher-straße wird demnach verzichtet. Die Linke stimmte dem Neubau zu, CDU und FWG lehnten im Rat ab.

### Eine halbe Million Netzpublikationen

**München.** Die Zahl der verfügbaren Online-Publikationen, der sogenannten Netzpublikati-onen, im Bestand der Deutschen Nationalbibliothek hat 500 000 Objekte erreicht. Ein Großteil des Neuzuwachses im vergange-nen Jahr entfiel mit rund 60 000 Werken auf E-Books. Daneben werden seit Beginn des Jahres 2011 rund 300 Tageszeitungen in ihren digitalen Ausgaben als E-Paper gesammelt. Seit Mitte der 1990er-Jahre sammelt die Deutsche Nationalbibliothek bereits Online-Dissertationen und Print-On-Demand-Veröf-fentlichungen.

### Auszeichnung für Verbundkatalog B3Kat

**München.** Die Bayerische Staatsbibliothek, der Biblio-theksverbund Bayern und der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg haben beim ersten deutschen Programmierwettbewerb »Apps für Deutschland« für ihr Ka-talogangebot »B3Kat«, der als LinkedOpenData veröffentlicht wurde, den zweiten Preis in der Kategorie Daten erhalten. Die Preisverleihung erfolgte am 6. März durch Bundesinnenminis-ter Hans-Peter Friedrich auf der CeBit in Hannover. Der Wett-bewerb ist ein gemeinsames Pro-jekt von Verwaltung und Netz-gemeinschaft und fördert Open Data-Vorhaben in Deutschland. Bei dem Wettbewerb werden die besten Internetapplikationen oder mobilen Applikationen, die basierend auf offenen Daten der öffentlichen Hand (Open Data) von den Wettbewerbs-

teilnehmern entwickelt werden, durch eine Jury prämiert.

### Literatur im Garten

**Nagold.** Schon Cicero wusste vor über 2000 Jahren: »Wenn du einen Garten und dazu noch eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen.« Dieser Erkenntnis folgt man auf der diesjährigen baden-württembergischen Landesgartenschau in Nagold. Vom 20. Mai bis 29. Juli werden dort zwei Dutzend

Autoren beim Festival »buch & beet – Der Literaturfrühling auf der Landesgartenschau« erwartet.

### Baufachtagung 2012: »Innovative Bibliotheks- räume«

**Stuttgart.** Am 12. und 13. März begrüßte die Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland rund 50 Teilnehmer aus Fachstellen, Öffentlichen Bibliotheken und Firmen zur Baufachtagung 2012. Passend zum Tagungsort standen das bibliothekarische Konzept und die architektonische Umsetzung der neuen Stadtbibliothek Stuttgart im Mittelpunkt. Aus Nordrhein-Westfalen wurden mit dem Landesprojekt »Lernort Bibliothek – Q-thek« und der renovierten Zentralbibliothek Oberhausen zwei gelungene Beispiele für die Neugestaltung bestehender Räume vorgestellt. Druckfrisch präsentierte die Arbeitsgruppe Bau der Fachkonferenz ihre komplett überarbeitete »Handreichung zu Bau und Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken«. Die Publikation kann für 15 Euro beim Vorstand der Fachstellenkonferenz (Mail: pflaum@lbz-rlp.de) bestellt werden und steht digital unter [www.bibliotheksportal.de](http://www.bibliotheksportal.de) zur Verfügung. Für weitere Informationen zum Bauseminar siehe [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de)

### Beliebter PC-Stammtisch

**Syke.** In der Bibliothek der niedersächsischen Kleinstadt treffen sich alle 14 Tage Senioren zu einem PC-Stammtisch. Zwischen 20 und 25 Besucher kommen regelmäßig, um sich über Probleme und Entwicklungen im Computerbereich auszutauschen. Geleitet wird die Runde von einem ehemaligen Computerexperten, der inzwischen im Ruhestand ist. Bibliotheksleiterin Jutta Behrens erklärt: »Damit die Besucher unserer PC-Lehrgängen nach den Kursen nicht auf sich allein gestellt sind, haben wir diesen Stammtisch ins Leben gerufen.«

## Ausschreibung Instituts- lektor/in gesucht

Wegen Beendigung der Tätigkeit der bisher damit betrauten Institutslektorin ist im Sachgebiet Sprache das Teilgebiet

■ **Deutsch** (ASB-Gruppe Og mit Untergruppen) neu zu besetzen. Wenn Sie in Ihrer Bibliothek dieses Gebiet betreuen und Ihre Erfahrungen im Rahmen der Lektoratskooperation weitergeben möchten, freuen wir uns über Ihre Bewerbung.

Die Mitarbeit als Institutslektor/in setzt voraus, dass der/die Betreffende als Diplom-Bibliothekar/in oder Bachelor beziehungsweise Master in einer Öffentlichen Bibliothek arbeitet und in Absprache mit der Bibliotheksleitung während der Arbeitszeit Begutachtungen für den ID verfassen kann (im Gegensatz zu Rezensent/-innen, die in ihrer Freizeit als freie Mitarbeiter gegen Honorar Begutachtungen verfassen).

Fragen und Bewerbungen richten Sie bitte an die Geschäftsführung der Lektoratskooperation: Thomas Weidner, ekz-Lektorat, Telefon 071 21-14 41 21, [Thomas.Weidner@ekz.de](mailto:Thomas.Weidner@ekz.de)

## Fortbildung

### Mai

#### Graphic Novels und Comics im Bestand Öffentlicher Bibliotheken

**14. Mai** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen · BuB 3/2012

#### WEGA-PraxisSeminar: Pressearbeit in Bibliotheken

**14. Mai** – Bamberg · BuB 3/2012

#### Vom Zauber vertrauter Ge- schichten: Leseförderung mit Märchen und Klassikern

**Zielgruppe:** Interessierte aus Bibliotheken und Schulen, die Kindern Märchen und Literatur-Klassiker näherbringen möchten

**23. Mai** – Koblenz, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Bücherei-stelle Koblenz

**Referentin:** Beate Schellenberg, Lese-Kick, Wörrstadt  
**Gebühr:** 25 Euro

**Anmeldung:** (bis 25. April) Landesbibliothekszentrum, Bücherei-stelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

#### Comic Life! Eigene Foto-Co- mics gestalten: Ein medialer Beitrag zur Sprachförderung

**Zielgruppe:** Erzieher/innen aus Kitas und Interessierte aus Bibliotheken, die an praktische Medienarbeit in der Kita herangeführt werden sollen

**23. Mai** – Neustadt, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Bücherei-stelle Neustadt

**Referentin:** Jelena Wagner, Erzieherin, Referentin für Medien im Kindertagesstättenbereich

**Anmeldung:** (bis 2. Mai) Landesbibliothekszentrum, Bü-

### Ausschreibung

## Dieter Baacke Preis in fünf Kategorien

### Medienpädagogische Projekte können sich bewerben

Mit dem Dieter Baacke-Preis zeichnen die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit 2001 beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit in Deutschland aus.

Der Dieter Baacke Preis 2012 wird in fünf verschiedenen Kategorien vergeben, die jeweils mit 2 000 Euro dotiert sind.

1. Projekte von und mit Kindern
2. Projekte von und mit Jugendlichen
3. Interkulturelle und internationale Projekte

4. Intergenerative Projekte/integrative Medienprojekte
5. Projekte mit besonderem Netzwerkcharakter

Der Preis richtet sich an Projekte außerschulischer Träger sowie an Kooperationsprojekte zwischen schulischen und außerschulischen Trägern. Die Projekte sollten im Vorjahr entstanden sein oder im laufenden Jahr bis zur Bewerbungsfrist beendet sein.

Bewerbungsschluss ist der 31. August. Weitere Informationen und Anmeldung unter: Telefon: 05 21/6 77 88; [www.diebaackepreis.de](http://www.diebaackepreis.de); [www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de)



chereistelle Neustadt, Lindenstr. 7–11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39

#### **Datenbankrecherche: Bibliografien und Nachschlagewerke online nutzen**

**23.–24. Mai** – Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek · BuB 3/2012

#### **Schulbibliothek – Wie geht das? Für Grund- und Förderschulen**

**Zielgruppe:** Alle, die eine Schulbibliothek in einer Grund- oder Förderschule im ehemaligen Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und im Kreis Kusel aufbauen und betreuen wollen

**24. Mai** – Neustadt, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Neustadt  
**Referentinnen:** Elke Eberle und Heike Steck, LBZ, Büchereistelle Neustadt  
**Anmeldung:** (bis 10. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7–11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21

#### **»Bevor die Nerven blank liegen...« – Kommunikationsstrategien im beruflichen Alltag**

**30. Mai** – Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek · BuB 3/2012

#### **Die neue Stadtbibliothek in Stuttgart: Bibliotheksbesichtigung**

**Zielgruppe:** Interessierte aus Bibliotheken und anderen Institutionen

**30. Mai** – Stuttgart, Stadtbibliothek

**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Neustadt und Büchereistelle Koblenz

**Gebühr:** Gruppenkarte, ca. 50 Euro

**Anmeldung:** (bis 11. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7–11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39 oder Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz,

Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

## **Juni**

#### **Verwaltung von Lesecken – Einführung für neue Betreuerinnen und Betreuer**

**Zielgruppe:** Interessierte aus Ganztagschulen in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz und Trier, die seit Kurzem mit der Organisation einer Lesecke betraut sind

**5. Juni** – Koblenz, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Referentinnen:** Marie-Luise Wenndorf und Claudia Spannenkrebs, LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Anmeldung:** (bis 22. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

#### **Lauschen und Lesen – mit allen Sinnen Geschichten entdecken für Kinder im Vor- und Grundschulalter**

**6. Juni** – Potsdam, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte · BuB 4/2012

#### **Workshop allegro-OEB für Fortgeschrittene**

**6. Juni** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen · BuB 4/2012

#### **Kreistreffen der Öffentlichen Bibliotheken des Landkreises Unstrut-Hainich-Kreis**

**6. Juni** · BuB 4/2012

#### **Effektiv recherchieren – Update**

**7. Juni** – Oldenburg, Landesbibliothek · BuB 4/2012

#### **Viele Wege führen nach... – Differenzierende Unterrichtsmaterialien selbst entwickeln**

**7. Juni** – Hannover, GWLB · BuB 4/2012



### **Buchbearbeitung: Bücher richtig foliieren und einfache Reparaturen durchführen**

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen aus Bibliotheken und Schulbibliotheken in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz und Trier, die lernen möchten, Bücher fachgerecht zu foliieren und kleinere Reparaturen selbst durchzuführen

**11. Juni** – Koblenz, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Referentin:** Marie-Evelyne Hene, LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Gebühr:** 25 Euro

**Anmeldung:** (bis 29. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

### **Bücher reparieren – Tipps und Tricks**

**11. Juni** – Hanau, Stadtbibliothek · BuB 4/2012

### **Kundenkommunikation im Alltag meistern**

**11. Juni** – Wilhelmshaven, Stadtbücherei · BuB 4/2012

### **Katalogisieren mit Bibliotheca 2000: Grundschulung**

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen aus Bibliotheken und Schulbibliotheken in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz und Trier, die künftig mit der Bibliothekssoftware Bibliotheca 2000 der Firma BOND arbeiten werden (Katalogisierung)

**12. Juni** – Koblenz, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Referentin:** Sieglinde Schu, LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Gebühr:** 25 Euro

**Anmeldung:** (bis 29. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301, Fax: 02 61/9 15 00-302

### **Kundenkommunikation im Alltag meistern**

**12. Juni** – Lüneburg, Bücherei-

zentrale Niedersachsen · BuB 4/2012

### **Praxisseminar: Preisverdächtig! Praxiskonzepte zu den nominierten Büchern des Deutschen Jugendliteraturpreises 2011**

**12. Juni** – Hannover, Hanns-Lilje-Haus · BuB 4/2012

### **Teamarbeit in Öffentlichen Bibliotheken**

**Zielgruppe:** Vorrangig: Teilnehmer/innen von Basiskursen; auch: ehren- und nebenamtlich geleitete Gemeindebüchereien, gemischte Bibliotheksteams mit haupt- und ehrenamtlichen Kräften

**13. Juni** – Neustadt, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Neustadt

**Referentin:** Sonja Bluhm, Freie Referentin und Trainerin, Würzburg

**Gebühr:** 25 Euro (für Nicht-Basiskursler/innen)

**Anmeldung:** (bis 30. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39

### **Bestandspräsentation – Interessieren durch Präsentieren**

**13. Juni** – Erfurt, Stadt- und Regionalbibliothek · BuB 4/2012

### **Kundenkommunikation im Alltag meistern**

**13. Juni** – Hildesheim, Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen · BuB 4/2012

### **Teamarbeit in Öffentlichen Bibliotheken**

**Zielgruppe:** Vorrangig: Teilnehmer/innen von Basiskursen; auch: ehren- und nebenamtlich geleitete Gemeindebüchereien, gemischte Bibliotheksteams mit haupt- und ehrenamtlichen Kräften

**14. Juni** – Koblenz, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Koblenz

**Referentin:** Sonja Bluhm, Freie Referentin und Trainerin, Würzburg

**Gebühr:** 25 Euro (für Nicht-Basiskursler/innen)

**Anmeldung:** (bis 30. Mai) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Koblenz, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz, Telefon: 02 61/9 15 00-301

### **EDV-Seminar**

**16. Juni** – Hanau, Stuttgart · BuB 4/2012

### **Tagung**

## **Bayerischer Bibliothekstag in Bayreuth**

Der diesjährige Bayerische Bibliothekstag findet vom 18. bis 19. Juni 2012 in der neuen Stadtbibliothek im Bildungszentrum RW21 in Bayreuth statt.

Das Motto »Bibliotheken unlimited: Starke Partner lokal – regional – international« unterstreicht die heute unabdingbare vielfältige Kooperation und Vernetzung von Bibliotheken – untereinander, mit anderen Kultur- und Bildungsanbietern, vor Ort, in der Region, aber auch im internationalen Kontext. Das Programm, gegliedert in drei Themenforen, stellt praktizierte Kooperationsbeispiele vor, widmet sich aber auch aktuellen Fragen wie der FaMI-Ausbildung in Bayern und der Aktion »Lesestart« der Stiftung Lesen.

Eröffnet wird der Bibliothekstag durch den Vorsitzenden des Bayerischen Bibliotheksverbandes Professor Walter Eykmann und den bayerischen Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch.

Weitere Informationen zum Programm und der Anmeldung im Internet unter [www.bibliothekstag.de](http://www.bibliothekstag.de) und bei der Bayerischen Staatsbibliothek/Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, Telefon 089/2 86 38-22 46 / Mail: [landesfachstelle@bsb-muenchen.de](mailto:landesfachstelle@bsb-muenchen.de)

### **Lese-Rezepte: Aktivierende Methoden für die Praxis**

**18. Juni** – Wolfenbüttel, Stadtbücherei · BuB 4/2012

### **Lese-Rezepte: Aktivierende Methoden für die Praxis**

**19. Juni** – Lüneburg, Bücherei-zentrale Niedersachsen · BuB 4/2012

### **Lese-Rezepte: Aktivierende Methoden für die Praxis**

**20. Juni** – Delmenhorst, Stadtbücherei · BuB 4/2012

### **(Europäische) Förderprogramme für Bibliotheken – Übersicht und Antragstellung**

**Veranstalter:** Zentrum für Aus- und Fortbildung der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek · BuB 4/2012

### **WEGA-PraxisSeminar: Texten im Web**

**25. Juni** – Bamberg · BuB 4/2012

### **Bücher richtig reparieren**

**Zielgruppe:** Interessierte aus Bibliotheken und Schulen im südlichen Rheinland-Pfalz, die lernen möchten, Bücher selbst fachgerecht zu reparieren

**26. Juni** – Neustadt, LBZ  
**Veranstalter:** LBZ, Büchereistelle Neustadt

**Referentin:** Ursula Drost, LBZ, Büchereistelle Neustadt

**Gebühr:** 12 Euro

**Anmeldung:** (bis 12. Juni) Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt, Telefon: 0 63 21/39 15-21, Fax: 0 63 21/39 15 39

### **Seminar zum Innovationsmanagement in Bibliotheken**

**27. Juni** – Ilmenau, Universitätsbibliothek · BuB 4/2012

### **Lesestart Niedersachsen – Kleinkinder in der Bibliothek: Lesestunden für Ein- bis – Dreijährige**

**27. Juni** – Lüneburg, Bücherei-zentrale Niedersachsen · BuB 4/2012

## Juli

**Games in Öffentlichen Bibliotheken**

4. Juli – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen

**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen

**Referent:** Timur Alf Walter, Medienpädagoge, Bonn

**Bibliothek mit Qualität und Siegel: Ein Bestandskonzept entwickeln**

11. Juli – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen

**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen

**Referent:** Prof. Dr. Konrad Umlauf, HU Berlin

**Anmeldung:** (bis 20. Juni) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüneburger Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 0 41 31/9 50 10, Fax: 0 41 31/9 50 1 24, E-Mail: info@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

**WEGA-PraxisSeminar: Zeitgewinn durch Ordnung im Büro**

23. Juli – Bamberg

**Veranstalter:** WEGA-Team, Bamberg

**Referentin:** Ilona Munique, Diplom-Erwachsenenbildnerin

**Gebühr:** 70 Euro (inkl. Pausenverpflegung)

**Anmeldung:** (bis 9. Juli) Ilona Munique, Obstmarkt 10, 96047 Bamberg, Telefon: 09 51/29 60 89-35, E-Mail: munique@wegateam.de <http://wegateam.wordpress.com/fortbildungsprogramm/termine-in-bamberg/>

**Bibliotheken auf die Tagesordnung! – »Qualitäts- und Marketingstrategie«**

23. Juli – Stuttgart, Stadtbibliothek am Mailänder Platz

**Veranstalter:** BIB-Landesgruppe Baden-Württemberg

**Anmeldung:** (bis 5. Juli) BIB-Landesgruppe Baden-Württemberg, c/o Bibliothek der Universität Konstanz, Universitätsstr. 10, 78464 Konstanz, Isabell Leibing, Tel: 0 75 31/88-28 37, E-Mail: isabell.leibing@uni-konstanz.de

## Markt

In der Rubrik »Markt« werden Pressemitteilungen von Unternehmen und Dienstleistern – ohne redaktionelle Bearbeitung – veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge auszuwählen und zu kürzen.

**Ciando: Attraktives E-Book-Modell**

*pr.* – Ein attraktives und individuelles Bibliotheks-Modell hat der große E-Book-Aggregator ciando für kleine und mittlere Öffentliche Bibliotheken entwickelt. Der besondere Clou: Die Bibliothek zahlt nur für jene Buchtitel, die auch tatsächlich von den Bibliothekskunden genutzt werden.

Ab sofort können Öffentliche Bibliotheken (insbesondere DBV-Sektion 3A und 3B) ihren Kunden den kompletten E-Book-Bestand von ciando – Belletristik, Ratgeber, Sachbücher – zur Verfügung stellen. Sie müssen somit nicht das Risiko tragen, E-Books einzukaufen, die dann gar nicht benötigt werden.

Das E-Book-Angebot wird den Bibliotheken über ein eigenes Portal bereitgestellt, Hosting, Kunden-Support, Datensicherheit, regelmäßige Updates, Statistiken und Bereitstellung der Metadaten inklusive. Für diesen Service wird eine monatliche Dienstleistungsgebühr fällig. Dafür hat ciando eine individuelle und attraktive Preisstaffelung entwickelt, die das Budget kleiner Bibliotheken berücksichtigt.

Wird ein E-Book zum ersten Mal genutzt, fällt der vom Verlag festgelegte E-Book-Preis an; dieser liegt in der Regel 15 Prozent unter dem Preis des entsprechenden Printbuchs. Damit geht dieser Titel automatisch

in den dauerhaft nutzbaren E-Book-Bestand der Bibliothek über. Einen Mindestbestellwert gibt es nicht. Die Bibliotheken können eine Budgetgrenze festlegen, bis zu welcher Höhe E-Books von den Bibliothekskunden gekauft werden dürfen. Alternativ können sie wie gehabt vorab den Bestand für ihre Bibliothekskunden auswählen.

### ZFB: Neues Entsäuerungs- verfahren

*pr.* – Im vergangenen Jahr hat das ZFB (Zentrum für Bucherhaltung) seinen neuen Firmensitz in Leipzig bezogen. Im Neubau werden optimale Strukturen genutzt, um effektive Restaurierung und zukunftsweisende Forschung und Entwicklung miteinander zu verbinden. Dazu zählt die Markteinführung einer neuen Technologie.

2012 wird das ZFB ein brandneues Massenentsäuerungsverfahren – das »ZFB:2-Verfahren« – auf den Markt bringen. Das ZFB:2-Verfahren ist ein nicht-wässriges Flüssigverfahren zur Entsäuerung von großen Mengen Papier. Das neue Verfahren erlaubt, gebundene Bücher, geheftete Akten und auch lose Blätter schonend und kostengünstig zu entsäuern. Spätestens Mitte des Jahres können Interessenten das ZFB mit der Entsäuerung durch das ZFB:2-Verfahren beauftragen. Das papersave-Verfahren wird weiterhin angeboten.

Zu den Leistungen des ZFB gehören neben der Massenentsäuerung von Papier die Gefriertrocknung von Papier, die Bekämpfung von Schimmel auf Papier sowie die Restaurierung von Papier. Seit 15 Jahren bietet das ZFB restauratorische und konservatorische Dienstleistungen aus einer Hand zur Erhaltung von Papier und Einbandmaterialien für Bibliotheken, Archive und Museen.

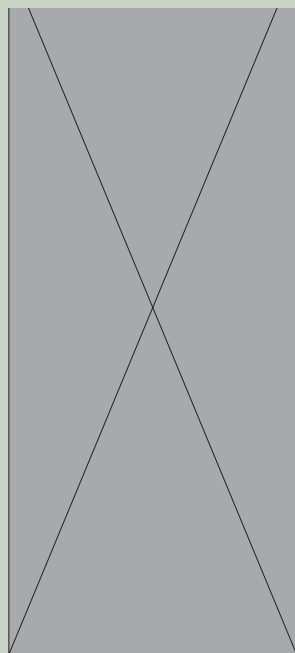
### Paul Serafini: Hochfunktionales Stehpult

*pr.* – Die Firma Serafini hat ein neues Produkt auf den Markt gebracht. Das Rednerpult »Heiner« überzeugt mit seinem zeitgemäßen Design, doch das sind noch lange nicht alle Vorteile.

Gekennzeichnet wird die schlichte und dennoch prägnante Formgebung durch die U-Form und deutliche Rundungen. Die Form, die Anzahl der Bauteile und ihre Fügung sind im Besonderen auf die Materialeigenschaften des Stahlblechs abgestimmt.

Das Stahlblech und die pulverbeschichtete Oberfläche stehen für eine einfache Materialität mit einer hohen Nachhaltigkeit. Mit wenig technischem Aufwand ist ein hochfunktionales Stehpult entstanden. Zu der hohen Funktionalität tragen auch die fest montierten Skaterrollen bei. Der Kunde kann durch Farb- und Logowahl sein individuelles Stehpult gestalten.

[www.serafini.de](http://www.serafini.de)



Die fest montierten Skaterrollen machen das Stehpult beweglich. Foto: Serafini

### Bibliotheca: Positive Resonanz auf neue Produktgeneration

*pr.* – Anfang dieses Jahres nahm Bibliotheca in der Berliner Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek eine umfassende RFID-Lösung für den Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) in Betrieb. Unter anderem ist dort eine Rückgabe- und Sortieranlage der neuen Generation im Einsatz, deren Design und Leistung in vielerlei Hinsicht für Begeisterung sorgt.

»Der smartreturn400 ist im Vergleich zu den bisherigen Geräten ein absoluter Quantensprung. Sowohl die hohe Geschwindigkeit bei der Medienverarbeitung als auch die geringere Geräuschentwicklung bei der Rücknahme und Sortierung sind essentielle Pluspunkte, die für die neue Anlage sprechen«, kommentiert

May-Britt Grobleben, RFID-Projektleiterin VÖBB. Außerdem wird das sachliche, edle Gerätedesign als ansprechend und funktional empfunden.

Die Installation eines smartreturn im Foyer, außerhalb der eigentlichen Bibliotheksräume, bietet dem Benutzer flexible Rückgabemöglichkeiten. Die Medien können unabhängig von den Öffnungszeiten täglich von 6 bis 22 Uhr retourniert werden. »Die Besucher nehmen dieses Angebot insbesondere in den Morgenstunden vor der Bibliotheksöffnung gern in Anspruch, es gibt auch schon einige Sonntagsnutzer«, ergänzt Anna Weymann, VÖBB Öffentlichkeitsarbeit.

Der Sicherheitsaspekt bei der Foyerlösung wird besonders groß geschrieben: Nur mit einem Medium, das mit einem RFID-Label bestückt ist, erhält der Besucher Zutritt zum Foyer und zur Bedienung des Rückgabebautomaten. Dies geschieht über einen speziellen Reader, der unauffällig in die Wand integriert ist.

### Mohr Siebeck: Mit E-Books im Elektronland

Seit diesem Frühjahr bietet der Mohr Siebeck Verlag über 600 Monografien für Bibliotheken und Privatkunden als E-Book an. Kontinuierlich kommen weitere Neuerscheinungen aus den Fachgebieten Theologie, Philosophie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften hinzu. Die E-Books werden für Bibliotheken über EBL und MyiLibrary angeboten, private Nutzer können sie unter [www.ebooks.com](http://www.ebooks.com) beziehen.

Zu dieser Neuerung in dem traditionsreichen Verlag hat Georg Siebeck eine Kolumne verfasst, die unter [www.mohr.de/verlag/seit-1801.html](http://www.mohr.de/verlag/seit-1801.html) abrufbar ist. Ausführliche Informationen zum E-Book-Angebot gibt es unter [www.mohr.de/ebooks](http://www.mohr.de/ebooks). Fragen zum E-Publishing beantwortet Eva-Maria Szabó: [eva-maria.szabo@mohr.de](mailto:eva-maria.szabo@mohr.de).

### datronic: Mobiler Onlinekatalog

*pr.* – Die Stadtbibliothek Gütersloh bietet mit dem mobilen Onlinekatalog »WebOPAC Mobile« von datronic ihren Lesern seit Kurzem einen neuen Service. Damit trägt sie dem Boom bei mobilen Endgeräten Rechnung.

Kunden, die über ein Smartphone verfügen, können ganz einfach über die Homepage der Stadtbibliothek den vorgegebenen QR-Code einlesen. Die WebApp wird dann einfach auf den Home-Bildschirm abgelegt und ist somit jederzeit aufrufbar. Der WebOPAC Mobile kann sowohl mit iPhone und iPad als auch mit Android- oder Windows-Smartphones genutzt werden.

Im mobilen Online-Katalog hat man die Möglichkeit, im Bestand der Bibliothek zu re-



cherchieren. Angemeldete Leser können ihr Konto einsehen und Vorbestellungen tätigen. Über den Kontakt-Button sieht man die Adressen und Telefonnummern der Stadtbibliothek und der angeschlossenen Schulbibliotheken und kann somit direkt die gewünschte Bibliothek anrufen oder sich die Route dorthin anzeigen lassen.

Dieser zusätzliche Service ist vor allem hilfreich, wenn man gerade unterwegs ist und mal eben nachschauen möchte, ob ein bestimmtes Medium verfügbar ist. Man kann auch seine entliehenen Medien verlängern oder nachschauen, ob ein vorbestellter Titel bereits abholbar ist.

### J.B. Metzler: Interdisziplinäres Homer-Handbuch

*pr. – Im J. B. Metzler Verlag ist ein neues interdisziplinär ausgerichtetes Handbuch über Homer erschienen. In 29 Kapiteln geben darin führende Fachleute einen Überblick über alle wesentlichen Bereiche der Homerforschung (wie etwa Sprache, orientalische Quellen, historischer Kern).*

Die Homerischen Epen »Ilias« und »Odyssee« stehen am Anfang der abendländischen Schriftkultur. Ihre Wirkung auf die Literaturen Europas lässt sich kaum überschätzen. Durch die in den letzten Jahren nicht nur in der Fachwelt, sondern auch in den Medien öffentlich ausgetragenen Kontroversen um den historischen Kern der Sage vom Troianischen Krieg sowie um Heimat und Person Homers besteht ein breites Interesse an einer zusammenfassenden Darstellung des aktuellen Forschungsstandes zu den Epen Homers, zu ihrem historischen und kulturellen Hintergrund und zu ihrer bis heute andauernden literarischen Nachwirkung.

### Zeutschel: Mehrwerte für Goobi schaffen

*pr. – Zeutschel stellt auf dem Bibliothekartag die Software-Architektur ZED-Server vor. Über die technische Plattform wird das Zusammenspiel und die Kommunikation zwischen den einzelnen Komponenten des Zeutschel Software-Sortiments OSCAR (OMNI Software for Connected Applications and Resources) entscheidend optimiert.*

Durch die direkte Einbindung des OS QM Tools in Omniscan (OS) 12 wird es beispielsweise möglich sein, Qualitätsmanagement-Aufgaben bereits während des Scan-Prozesses durchzuführen. Zudem reichert der ZED Server die Open Source-Digitalisierungslösung Goobi mit zusätzlichen Funktionalitäten an, wie beispielsweise die Z39.50-Schnittstelle. Über diese lassen sich von Goobi aus bibliografische Daten aus den unterschiedlichsten Katalogsystemen abfragen.

Aktuell ebenfalls verfügbar ist eine komfortable Verbindung zwischen der Zeutschel Scansoftware Omniscan (OS) 12 und der Open Source-Digitalisierungslösung. So können bereits während des Scannens wichtige Meta- und Strukturdaten erfasst und nahtlos an Goobi übergeben werden.

In der Entwicklung ist eine Schnittstelle zu den verschiedenen, marktüblichen OCR-Werkzeugen. Angedacht ist auch eine Integration mit Storage-Lösungen externer Anbieter, um eine effiziente Speicherarchivierung und nachhaltige Langzeitarchivierung zu realisieren. Die Software wird einmal beim Kunden installiert, dann lassen sich die gewünschten Funktionen lizenzieren und bei Bedarf einfach freischalten.

*[www.zeutschel.de](http://www.zeutschel.de)*

Elisabeth Weidling

## Hochkarätige Schriftsteller auf dem 101. Bibliothekartag

Roger Willemsen, Benjamin Lebert und Kirsten Boie werden in Hamburg erwartet / Facettenreiches Programm

Den Jubiläumsbibliothekartag des vergangenen Jahres zu toppen ist nicht einfach. Mit 4750 Teilnehmern, einem Veranstaltungsprogramm mit über 350 Vorträgen und 176 Ausstellern auf der Firmenmesse war der 100. Bibliothekartag in Berlin ein Bibliothekartag der Superlative. Dennoch ist es den Veranstaltern BIB und VDB des diesjährigen Kongresses, der vom 22. bis zum 25. Mai in Hamburg stattfindet, wieder gelungen, ein außergewöhnliches Programm unter dem Motto »Bibliotheken – Tore zur Welt des Wissens« auf die Beine zu stellen. Zu den Highlights zählen der Eröffnungsabend, für den der bekannte Autor und Fernsehmoderator Roger Willemsen gewonnen werden konnte, sowie die Kulturgespräche am Stand der Hochschulen, bei denen die Schriftsteller Benjamin Lebert und Kirsten Boie zu Gast sein werden. Wie in jedem Jahr ist die Auswahl an Veranstaltungen groß. Neu ist, dass ein Vertreter der Öffentlichen Bibliotheken neben einem Vertreter der wissenschaftlichen Bibliotheken das Ortskomitee leitet. Wolfgang Tiedtke von den Bücherhallen Hamburg (HÖB) hält gemeinsam mit Ulrike Lang von der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky (SUB) die Fäden in Sachen Kongressleitung in der Hand.

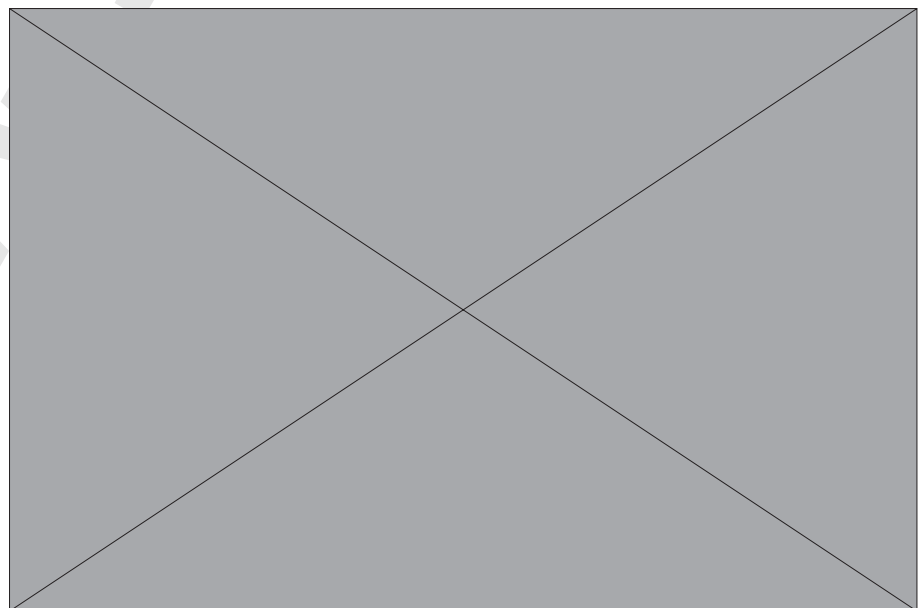
Eine schönere Zeit als den Wonnemonat Mai hätten sich die Veranstalter für den 101. Bibliothekartag nicht aussuchen können. Der Tagungsort, das Congress Center Hamburg (CCH), grenzt an die idyllische Gartenanlage »Planten un Blumen« – dort blüht es im Frühling prächtig. Das macht Laune, doch auch ein Blick auf das Programm zieht in die – wie Peter Panter alias Kurt Tucholsky einst formulierte – »schönste Stadt Deutschlands, wo jede vernünftige Reiseroute aufzuhören hat«.

Gleich zum Auftakt der viertägigen Veranstaltung wird der bekannte Fernsehmoderator und Schriftsteller Roger Willemsen beim Eröffnungsabend am 22. Mai auftreten (18.30 Uhr; Saal 2). Außerdem werden bei den Kulturgesprächen der KIBA (Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge) unter anderem die Schriftsteller Benjamin Lebert (22. Mai, 14 bis 15 Uhr; Foyer 1, Saal A »KIBA-Lounge«) und Kirsten Boie (25. Mai, 12 bis 13 Uhr) erwartet.

Wie in jedem Jahr können sich Bibliothekare und Informationsexperten wieder bei zahlreichen Vorträgen, Workshops und Diskussionen über die neusten Entwicklungen in der Branche informieren sowie mit Kollegen austauschen. In diesem Jahr steht der Kongress unter dem Motto »Bibliotheken – Tore zur Welt des Wissens«. Nach einer Umfrage der Veranstalter des Bibliothekartags, BIB und VDB, unter den Besuchern im vergangenen Jahr<sup>1</sup> betrachteten die Befragten die »Themen des Bibliotheks- und Informationswesens« generell als sehr wichtig (61 Prozent), etwas weniger als die Hälfte (41,3 Prozent) sah die Firmenausstellung als einen der Hauptgründe für die Teilnahme. Vor allem aber der »berufliche Austausch« wird geschätzt (66,6 Prozent). Mehr als drei Viertel der Befragten besuchte den gesamten Kongress (78 Prozent).

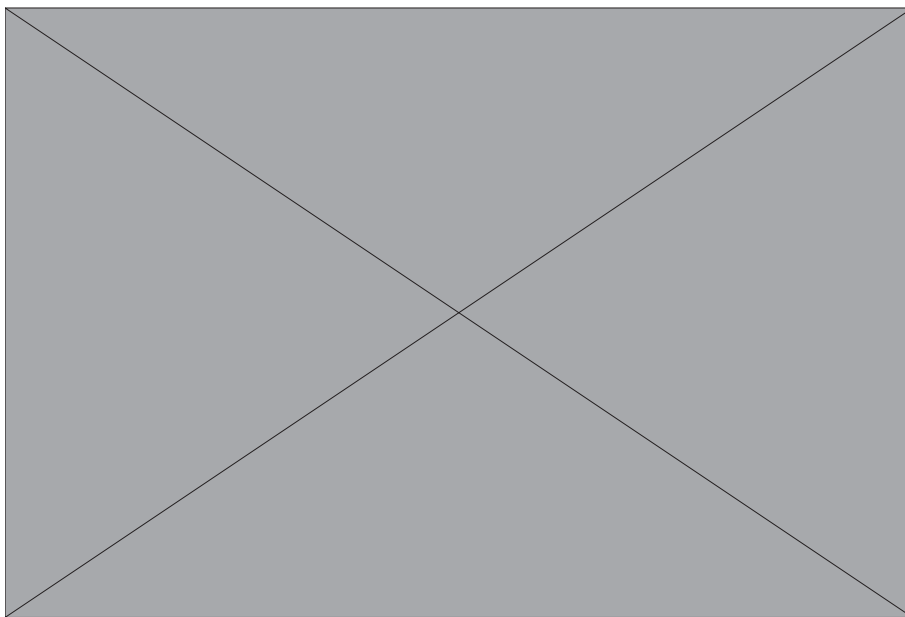
### »Chairs« in der Programmkommission

Trotz mancher Kritikpunkte – wie etwa an der zeitlichen Abstimmung der Veranstaltungen oder der Themenauswahl – war der Gesamteindruck beim Großteil der Befragten gut bis sehr gut (83 Prozent). Ein Kommentar lautete: »Dem Bibliothekartag täte ein gestrafftes Programm mit klaren Themenkreisen, inhaltlich passenden, nicht redundanten Vorträgen gut. Ein Komitee muss die eingereichten Beiträge prüfen und gründlich auswählen. Man kommt mit der Hälfte der Vorträge hin, wenn sie inhaltlich wirklich Neues bieten.« Die Programmkommission hat



Beim Eröffnungsabend wird der bekannte Autor und Fernsehmoderator Roger Willemsen auftreten.  
Foto: Anita Affentranger





Der 101. Deutsche Bibliothekartag findet im Congress Center Hamburg statt. Foto: HMC

das Problem erkannt und Konsequenzen gezogen. Erstmals gab es in diesem Jahr sogenannte »Chairs« für die einzelnen Themenkreise, die aufgrund ihres Fachwissens aus der Praxis die einzelnen Veranstaltungsvorschläge besser einschätzen konnten.

Das vielfältige Programm ist auf der Internetseite des Bibliothekartags 2012 abrufbar unter [www.bibliothekartag2012.de/de/Programm.htm](http://www.bibliothekartag2012.de/de/Programm.htm). Die zehn Themenkreise umfassen:

- Neue Strukturen und Anforderungen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen
- Neue Netze und Portale
- Bibliotheksmanagement
- Digitalisierungsstrategien
- Kaufen, Leihen, Lizenzieren, Zugänglichmachen
- Bibliotheken als Kultureinrichtungen
- Bibliotheken zum Lernen
- Bibliothekarische Professionalität
- Zukunftswerkstatt
- Bibliotheken in Städten und Kommunen

Um möglichst aktuelle Veranstaltungen anbieten zu können, hat die Programmkommission zudem die Abgabefrist des Call for Papers um sechs Wochen nach hinten geschoben.<sup>2</sup> Auch die Frist für die Posterpräsentation ist bis zum 31. März 2012 verlängert worden. Um den hohen Stellenwert der Posterpräsentation zu unterstreichen, zeichnet das Organisationskomitee des 101. Deutschen Bibliothekartages die drei interessantesten Poster, die zum diesjährigen Kongress eingereicht wurden, mit Sachpreisen aus. Auf der Ab-

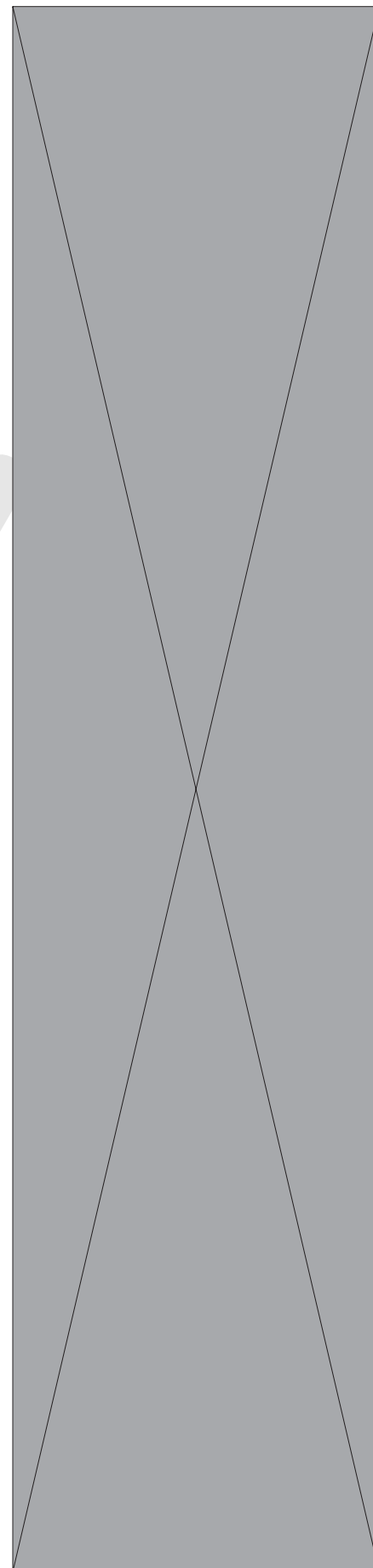
schlussveranstaltung am 25. Mai werden die Preisträger je ein iPad von Apple erhalten.

### Öffentliche Bibliotheken unterrepräsentiert

Über 500 Abstracts sind bis zum 1. Dezember 2011 eingegangen. 750 waren es im vergangenen Jahr – damit habe sich die Tendenz der letzten Jahre fortgesetzt, dass deutlich mehr Anträge vorliegen, als Vortragszeit zur Verfügung stehe, stellte Ulrike Lang (SUB), die gemeinsam mit Wolfgang Tiedtke (HÖB) den Kongress leitet, fest. Fortgesetzt hat sich leider ebenso der Trend, dass die Abstracts zum Thema »Öffentliche Bibliotheken« unterrepräsentiert sind. Nur jeder achte Beitrag ließ sich im vergangenen Jahr diesem Thema zuordnen, in diesem Jahr war es mit jedem sechsten nicht wesentlich mehr. »Das ist vergleichsweise wenig«, bedauerte BIB-Geschäftsführer Michael Reisser im Gespräch mit BuB. Auch das Themen-

1 Per Online-Fragebogen hatten die Besucher des 100. Bibliothekartags in Berlin die Gelegenheit, ihr Feedback abzugeben. Insgesamt nahmen 1 905 Personen an der Umfrage teil.

2 Die »Late Breaker«, die es erstmals in Berlin gegeben hatte, haben sich vorerst nicht durchgesetzt. Im Vorfeld des 100. Bibliothekartags war es möglich, sehr spät ad hoc noch einen Kurzvortrag einzureichen. Diese Option ist zugunsten der Fristverlängerung beim Call for Papers und weil nicht genügend Anträge in dem neuen Format eingegangen sind, weggefallen.



## Von Vorträgen bis zu Gymnastikübungen

### Ein Auszug aus dem bunten Programm des BIB auf dem 101. Bibliothekartag



#### Ankommen als »First-Timer«

Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) bietet allen Erstbesuchern des Bibliothekartags erstmals eine Einführungsveranstaltung an. Am Dienstag, 22. Mai, haben »First-Timer« von 13.30 bis 15 Uhr die Gelegenheit, einen ersten Überblick über den Bibliothekartag zu erhalten sowie in Kontakt mit anderen Besuchern zu kommen. Sie erfahren, welchen Vortrag sie auf keinen Fall versäumen sollten, wo es den besten Kaffee gibt und welche Highlights das Hamburger Nachtleben nach erfolgreicher Tagung für sie bereithält!

Zur Orientierung auf dem Veranstaltungsgelände führt der BIB durch das Kongresscenter und hat außerdem ein Quiz vorbereitet. Das richtet sich zwar an alle TeilnehmerInnen des Bibliothekartags – die »First-Timer« sind durch ihre neu gewonnenen Kenntnisse aber bestens darauf vorbereitet. Der Gewinner erhält einen E-Book-Reader, gesponsert vom BuB-Verlag Bock und Herchen. Verliehen wird der Preis bei der »Blauen Stunde« (siehe unten).

Wer teilnehmen will, kann sich bei der Anmeldung zum Bibliothekartag registrieren (Plätze begrenzt). Auch außerhalb der Einführungsveranstaltung hilft das »First-Timer-Team« am BIB-Stand bei Fragen weiter.

#### Snackens bei der »Blauen Stunde«

»...Hamburg meine Perle, du wunderschöne Stadt...« – frei nach Hamburgs heimlicher Hymne lädt der Berufsverband am Mittwoch, 23. Mai, zu seiner zehnten »Blauen Stunde« ein. Wer möchte, kann von 17 bis 18 Uhr am BIB/VDB-Stand (E1, im Foyer) auf einen »Klönssnack« vorbeikommen und dort alte Bekannte treffen sowie neue Kolleginnen und Kollegen kennenlernen. Unterstützt wird die Blaue Stunde von der Firma Dietmar Dreier.

#### Diskutieren über Demografie

Am Mittwoch, 23. Mai, von 13.30 bis 15.30 Uhr (Raum »Planten un Blumen« im CCH) wird das BIB-Jahresthema 2012/13 »Demografischer Wandel« in den Fokus gerückt. Nach einer Einführung erfolgt eine Podiumsdiskussion

mit VertreterInnen Öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken. Moderiert wird die Diskussionsrunde von BIB-Vorstandsmitglied Prof. Tom Becker (Fachhochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft). Als Referenten werden neben Petra Klug (Bertelsmann Stiftung; siehe Interview auf Seite 368) Petra Meier-Ehlers (HÖB), Daniela Meitlinger (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg) sowie Ilona Munique (BIB-Kommission für Fortbildung) erwartet. Abschließend wird der BIB in Auszügen sein Veranstaltungskonzept rund um das Jahresthema präsentieren.

#### »Tarifforum 2012« – up to date sein

Rund um die Entwicklungen in Sachen Tarifrecht wird es im »Tarifforum 2012« am Donnerstag, 24. Mai, von 16 bis 18 Uhr gehen (Saal 3). Die Teilnehmer sollen mit den aktuellen Entwicklungen im Eingruppierungsrecht des öffentlichen Dienstes bekannt gemacht

#### Als Nachbetrachtung der von BIB, dbv und ekz ausgerichteten Konferenz »Chancen 2012 – Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt« gibt es am BIB-Stand Diskussionsrunden.

werden. Dabei werden der aktuelle Verhandlungsstand für die neuen Entgeltordnungen im TV-L und TVöD sowie die Ergebnisse der BIB-Kampagne gegen die neue Entgeltordnung im TV-L dargestellt. Das Forum wird von der BIB-Kommission Eingruppierung und Besoldung (KEB) organisiert. Moderatorin ist die KEB-Vorsitzende Kristina Lippold (SLUB Dresden).

#### »Robinson-Crusoe-Syndrom« – Tipps erhalten

Die Kommission für One-Person Librarians (OPL) des BIB wird neben der traditionellen »Robinson«-Veranstaltung Workshops anbieten. Mit der Pflege von Linksammlungen und deren Nutzen für One-Person Librarians befasst sich etwa der Workshop am Mitt-

woch, 23. Mai, von 13.30 bis 15.30 Uhr. Referenten sind Jürgen Plieninger (Bibliothek des Instituts für Politikwissenschaft Tübingen) und Jens Wonke-Stehle (SUB Hamburg). Der Treffpunkt ist um 13.20 Uhr im Foyer der Staats- und Universitätsbibliothek, der Workshop findet im EDV-Schulungsraum statt. Die Anmeldung erfolgt bei Frank Merken, stadt-buecherei@stadt-wipperfuerrth.de (Plätze begrenzt).

Bei der Hauptveranstaltung der OPL-Kommission »Das Robinson-Crusoe-Syndrom und was man dagegen tun kann« am Donnerstag, 24. Mai, von 13.30 bis 15.30 Uhr (Saal 18/19) trägt diesmal Ilona Munique (Das WEGA-Team, Bamberg) zum Thema »Crowdfunding«\* vor. Dieser Hauptvortrag wird durch zwei Praxisvorträge ergänzt. Zur Vertiefung folgt von 16 bis 18 Uhr ein Workshop zum Crowdfunding, wieder mit Ilona Munique. Voraussetzung ist die Teilnahme am Vortrag. Interessierte können sich bei Werner Tussing anmelden, bibliothek.statistik@lzd.saarland.de (Plätze begrenzt).

#### Über »Chancen 2012« sprechen

Als Nachbetrachtung der von BIB, dbv und ekz ausgerichteten Konferenz »Chancen 2012 – Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt« (<http://chancen2012.ekz.de/>) gibt es am BIB-Stand folgende Diskussionsrunden:

- »Best-Practices für kleine Bibliotheken in der digitalen Welt«: Professor Tom Becker im Gespräch mit Eckhard Kummrow (Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken) – Dienstag, 22. Mai, von 12.30 bis 13 Uhr
- »Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt«: Michael Reisser (BIB-Geschäftsführer) im Gespräch mit Andreas Mittrowann (ekz) und Oliver Altmann (Stadtbibliothek Ludwigsburg; Grafic Recorder der Konferenz) – Mittwoch, 23. Mai, von 13.30 bis 14 Uhr
- »Die Menschen hinter der digitalen Bibliothek«: Barbara Schleichagen im Gespräch mit Professor Arend Flemming (Städtische Bibliotheken Dresden) – Mittwoch, 23. Mai, von 14.15 bis 14.45 Uhr.

#### Blogger mit Zukunftsvision hören

Leander Wattig, der durch seinen Blog/Facebook-Auftritt »Ich mach was mit Büchern« bekannt wurde, wird im Rahmen der Lektoratskooperation am Donnerstag, 24. Mai, von 14 bis 15.30 Uhr (Saal C), in einer um Workshop-Elemente ergänzten Blockveranstaltung

unter der Überschrift »Informationsressourcen 2.0 – Wie geht es weiter mit dem Sachbuch?« auf dem Bibliothekartag präsent sein.

### Neue Wege gehen

Die BIB-Kommission für Fortbildung beschäftigt sich kontinuierlich damit, innovative und effektive Lernformen der Personalentwicklung aufzuspüren. Im Rahmen eines Vortrags unter dem Titel »Immer wieder mittwochs?« stellt das Kommissionsmitglied Ulrike Kraß ein Beispiel für gelungenes Lernen am Arbeitsplatz vor. Inhouse werden hierbei regelmäßig ein- bis zweistündige Veranstaltungen mit verschiedenen bibliotheksrelevanten Themen organisiert, die aus der eigenen Bibliothek heraus generiert werden.

Die Lernform bezieht möglichst viele MitarbeiterInnen mit ein und verzahnt Lernen und Arbeiten in idealer Weise. Zudem ist diese Fortbildungsform ein Beispiel für den Trend zu Kurzformaten beim Lernen am Arbeitsplatz. Der Vortrag ist für Mittwoch, 23. Mai, in der Blockveranstaltung »Neue Wege in der Aus- und Fortbildung« von 16 bis 18 Uhr vorgesehen. Gäste sind bei der Arbeitssitzung der Kommission für Fortbildung am Mittwoch von 9 bis 11 Uhr willkommen.

Am Donnerstag, 24. Mai, von 10 bis 12 Uhr wird die Verleihung des b.i.t.online-Innovationspreises statt finden. Die Preisträgerinnen kommen in diesem Jahr von den Hochschulen in Hamburg, Potsdam und Leipzig. Moderatorin ist Karin Holste-Flin-spach, Vorsitzende der BIB-Kommission für Ausbildung und Berufsbilder. Zum ersten Mal wird das Innovationsforum am Stand der KIBA (Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge) untergebracht sein.

### Munter werden mit Sport

Das hat es in der Geschichte des Deutschen Bibliothekartags bisher nicht gegeben: Der BIB bietet unter dem Motto »Bibliothekare in Bewegung – munter und gut gelaunt in den Kongressalltag« ein Mini-Sportprogramm an. Wer bereits auf einem Bibliothekartag war, hat vielleicht noch die Klagen so mancher KongressteilnehmerInnen in den Pausen im Ohr oder es am eigenen Leibe gespürt: »Mein Rücken, meine Beine, ich bin total verspannt, ich habe Kopfschmerzen, ich bin vom Zuhören total abgespannt und müde...« Einige gymnastische Übungen sollen deshalb den Körper fit für den langen Kongresstag machen.

Alle Übungen sind in Anzug und Kostüm möglich, lediglich die Damen werden ihre High-Heels ausziehen. Der Fußboden im Raum ist mit Teppich ausgelegt. Geplant ist eine kleine »sportliche Einlage« von 15 Minuten, bei der die Teilnehmer nicht ins Schwitzen kommen. Die Übungen sollen aber sehr wohl den Körper auf langes Sitzen und Stehen angenehm vorbereiten. Mit Schwung und Elan geht es dann in die vielen interessanten Veranstaltungen. Der Programmpunkt »Bibliothekare in Bewegung« wird Mittwoch bis Freitag von 8.15 bis 8.30 Uhr und 12.15 bis 12.30 Uhr (Saal 16) angeboten.

\* Crowdfunding bedeutet »Schwarmfinanzierung«. Es ist ein risikoloses Mittel, Bibliotheksprojekte aller Art zu verwirklichen. Basierend auf LuK-Systemen, vorzugsweise auf Web 2.0-Plattformen, unterstützen Fans und Supporter mit oder ohne Geldspenden ein Bibliotheksprojekt. Auf Wunsch erhalten sie eine von der Bibliothek festgelegte Gegenleistung der ideellen oder monetären Art. Das »Alles-oder-nichts-Prinzip« dahinter: Wird das Finanzierungsziel innerhalb einer bestimmten Zeit nicht erreicht, erhalten die Spender den Einsatz zurück.

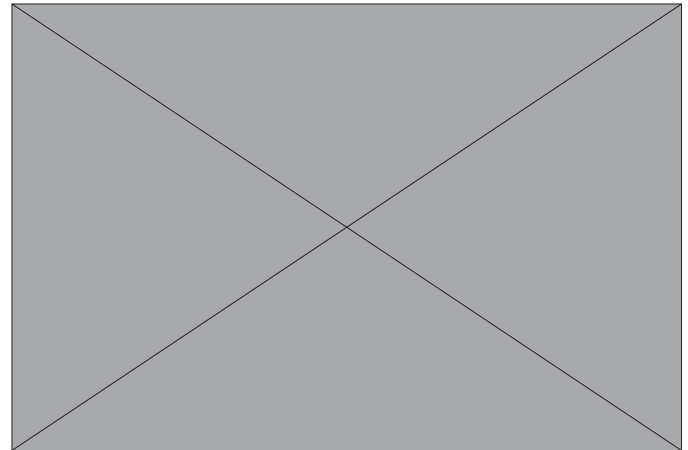
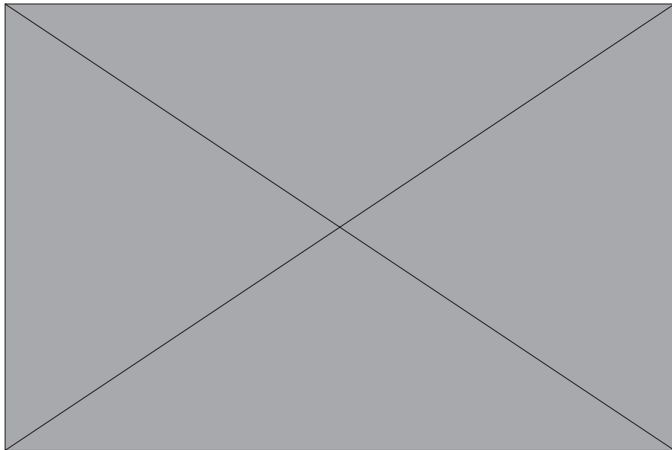
spektrum der Einreichungen sei zu wenig abwechslungsreich. Während die Themen Kinder- und Jugendbibliothek, Lesekompetenz und Interkulturelle Bibliotheksarbeit häufig vertreten seien, käme beispielsweise das Thema Onleihe zu kurz.

Den Vorwurf von Vertretern Öffentlicher Bibliotheken, den Reisser immer wieder hörte »es gibt zu wenig Angebot, für sie auf dem Bibliothekartag«, will er deswegen nicht gelten lassen. Da der Bibliothekartag ursprünglich vom Verein Deutscher Bibliothekare gegründet wurde, in welchem die Bibliothekare der wissenschaftlichen

Bibliotheken organisiert sind, beteiligten sich diese nach wie vor stärker. Die Möglichkeit, auf dem Bibliothekartag als Referent aufzutreten, habe sich »noch nicht genügend in den Köpfen der Kolleginnen und Kollegen Öffentlicher Bibliotheken festgesetzt«, vermutet er.

### Abwechslungsreiches Programm

Vor Ort engagieren sich die Öffentlichen Bibliotheken allerdings wie die wissenschaftlichen stark beim Rahmenprogramm und beteiligen sich an den inter-



Die Binnenalster (links) und der Hafen (rechts) gehören zu den Lieblingssorten vieler Hamburger.

Fotos: C. Siegert / HMC

nen Arbeitssitzungen. Die Arbeitssitzungen sind ausgelagert und finden in der Stadtbibliothek, der Bucerius Law School oder der Zentralbibliothek der Bücherhallen statt. Diese sind zu Fuß erreichbar. In unmittelbarer Nähe liegen auch die SUB, die Zentralbibliothek Wirtschaft sowie die Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg – letztere befinden sich beim Hauptbahnhof. Insgesamt besitzt die Stadt über 200 Bibliotheken.

Die Liste der Bibliotheksbesichtigungen ist lang und reicht von A wie »Abendveranstaltung HOEB4U« bis zu Z wie »Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften«. Eines der Highlights des 101. Bibliothekartags ist die Abendveranstaltung HOEB4U. Am 23. Mai lädt die Jugendbibliothek der Bücherhallen Hamburg »Hoeb4U« von 19.30 bis 21 Uhr zum After-Work-Gaming ein. Die Besucher erweitern ihre Medienkompetenz, indem

sie die neusten Spielekonsolen testen und erhalten einen Überblick über das Medienangebot (Anmeldung erforderlich).

Ebenfalls eine Besonderheit auf dem Bibliothekartag: die Bücherbusse. »Wie macht man auf eine Veranstaltung aufmerksam?«, schreibt eine Userin auf der Pinnwand der Facebook-Seite des Bibliothekartags in Hamburg ([www.facebook.com/#!/events/122769397810505/](http://www.facebook.com/#!/events/122769397810505/)).

»Banner, Fahnen, Lautsprecher, nicht neu, auch nicht wirklich originell. Die Organisatoren des 101. Deutschen Bibliothekartages haben einen anderen Weg gefunden, neugierig zu machen und zu informieren. Am 23. Mai werden verschiedene bunte Bücherbusse auf dem Platz vor dem Congress Centrum am Dammtor vorfahren. Man kann sie besichtigen.« Auch der Bücherbus der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen wird dabei sein.

## BIBbarCAMP 2012 – Unkonferenz goes Bibliothekartag 2012

Motiviert und inspiriert vom »BIB meets KnowledgeCamp Köln 2012« (siehe BuB Seite 340 bis 342) hat der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) beschlossen, auf dem Hamburger Bibliothekartag das erste »BIBbarCAMP« zu veranstalten. Hinter dieser »Unkonferenz« steht der Gedanke, dass lediglich das übergreifende Thema »Bibliotheken – Tore zur Welt des Wissens« vorgegeben ist – der inhaltliche Feinschliff, sprich die einzelnen Sessions, werden vor Ort durch die Teilnehmenden gesetzt und ergeben sich spontan im diskursiven Miteinander.

Das eigentliche BarCamp findet an den letzten beiden Tagen (24. und 25. Mai) statt und wird von Studierenden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln maßgeblich betreut. Vorher haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich in einem Schnupperkurs – der sogenannten Vorsektion – am 23. Mai von 16 bis 17 Uhr der Veranstaltungsform zu nähern.

Die ersten beiden Sessionblöcke werden am darauf folgenden Tag (24. Mai ab 16 Uhr) geplant und durchgeführt, dritter und vierter Block finden nach erneuter Planung am 25. Mai ab 9 Uhr statt. Abschließend zieht BIB-Vorstandsmitglied Professor Tom Becker (Fachhochschule Köln) mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine erste Bilanz: Gemeinsam wird überlegt, ob und wie Open Learning-Konzepte wie Unkonferenzen als Format in die bestehende Konferenzorganisation Bibliothekartag zukünftig einfließen können.

Das BarCamp steht allen Besuchern und Besucherinnen des Bibliothekartags offen, die Spontantät schätzen. Fragen zum BarCamp können auf dem Bibliothekartag am BIB-Stand gestellt werden. Informationen zum BarCamp finden Sie online auf der BIB-Homepage ([www.bib-info.de](http://www.bib-info.de)) und über den BIB-Facebook-Auftritt ([www.facebook.com/berufsverband.information.bibliothek](http://www.facebook.com/berufsverband.information.bibliothek)). Auch wird das BarCamp auf Twitter unter dem Hashtag #bibac12 vertreten sein.

---

Ein weiterer attraktiver Punkt im Rahmenprogramm ist die Kongressparty. Unter dem Motto »Mehr Hamburg geht nicht« findet sie dieses Jahr in der Fischauktionshalle statt.

---

Einblicke in die Interkulturelle Bibliotheksarbeit erhalten Besucher des Bibliothekartags im Rahmen einer Exkursion. Die Bücherhallen Hamburg laden in Kooperation mit der dbv-Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit am 24. Mai von 9 bis 12 Uhr in die Bücherhalle Barmbek ein. Vor Ort lernen die Teilnehmer Beispiele von interkulturellen Dienstleistungen kennen und können sich mit den Verantwortlichen und Kommissionsmitgliedern unterhalten (Abfahrtszeiten: S11 um 8.35 Uhr ab Dammtor, 8.39 Uhr ab Hauptbahnhof; U3 um 8.40 Uhr ab Hauptbahnhof. Vom S- und U-Bahnhof

Barmbek sind es wenige Schritte bis zur Bücherhalle; Anmeldung erforderlich).

Ein weiterer attraktiver Punkt im Rahmenprogramm ist die Kongressparty. Unter dem Motto »Mehr Hamburg geht

nicht« findet sie dieses Jahr in der Fischauktionshalle statt. Am 24. Mai ab 19.30 Uhr wird in dem historischen Gebäude mit der Kuppel direkt an der Elbe gefeiert und das Tanzbein geschwungen (Anmel-

## Programm-Tipp: Neu gegründetes Forschungsinstitut der HdM Stuttgart präsentiert sich auf dem Bibliothekartag

Vortrag und Expertengespräche zum Thema »Qualitätsmanagement«

*Das neue Forschungsinstitut für Qualität und Medienwandel in Bibliotheken und Hochschulen der HdM Stuttgart stellt zwei Institutionen ins Zentrum seiner Forschungsarbeit, die die Verbreitung von Qualitätsmanagement als ganzheitlichem Managementansatz im öffentlichen Sektor in den letzten Jahren aktiv voran gebracht haben: Hochschulen sowie Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Auf dem 101. Bibliothekartag in Hamburg präsentiert das Team des Forschungsinstituts Projekte aus dem Bereich Bibliotheken und Informationseinrichtungen.*

Im Mittelpunkt steht das Qualitätsmodell »Ausgezeichnete Bibliothek«, das ein Managementsystem zur kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Arbeit mit einem öffentlichkeitswirksam einsetzbaren Qualitätszertifikat verbindet (siehe BuB-Heft 11/12 2011, Seite 768). Im Vortrag »Auf der Su-

che nach Excellence: Qualitätsmanagement als strategisches Steuerungsinstrument« beleuchtet Professorin Cornelia Vonhof die konzeptionellen Grundlagen von Qualitätsmanagement als Steuerungskonzept für Bibliotheken mit Blick auf die konkrete Anwendung in der Staatsbibliothek zu Berlin Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Dienstag, 22. Mai, 13.30 Uhr, Saal B).

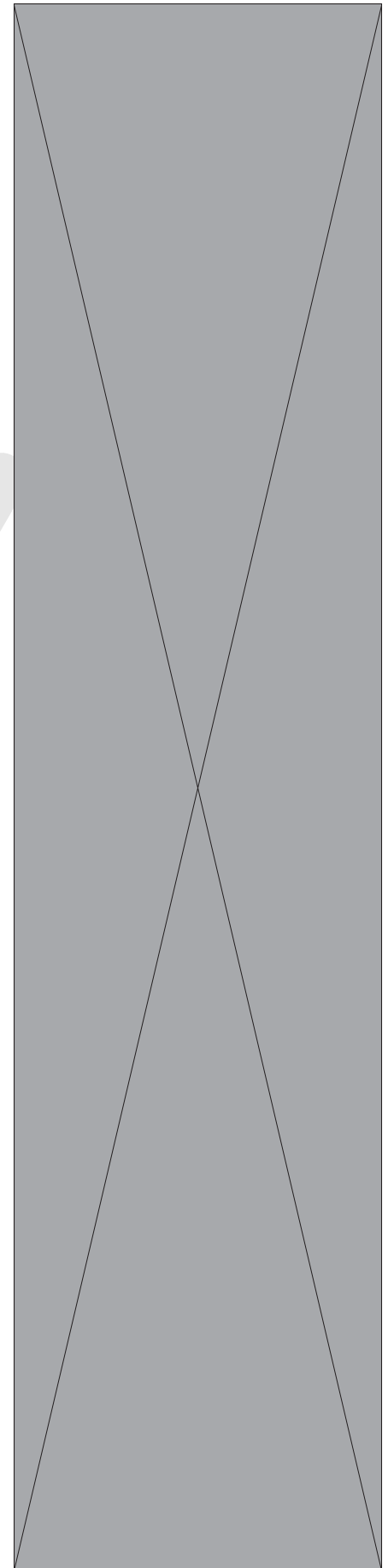
Die KIBA-Lounge (Foyer 1, Obergeschoss im Bereich des Saales A) bietet den Rahmen für Expertengespräche zum Thema Qualitätsmanagement sowie für die Präsentationen weiterer Projektergebnisse des Forschungsinstituts. Vorgestellt wird zum Beispiel ein Wiki, das als Plattform dient, den komplexen Prozess der Implementierung von Prozessmanagement in Bibliotheken systematisch zu steuern (die Termine werden auf der Website des Bibliothekartags bekannt gegeben: [www.bibliothekartag2012.de/de/KIBA-Lounge.htm](http://www.bibliothekartag2012.de/de/KIBA-Lounge.htm)).

## Kongressband zum 100. Bibliothekartag

*Für alle, die den runden Geburtstag des Deutschen Bibliothekartags in Berlin im vergangenen Jahr verpasst haben oder diesen noch einmal Revue passieren lassen möchten, liegt seit Kurzem ein Kongressband vor. Der 477 Seiten umfassende Band mit 70 Abbildungen, herausgegeben von Ulrich Hoffhoff und Daniela Lülfig, ist im Verlag Olms erschienen.*

Das Motto zur Jubiläumstagung »Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken« rückte die Zukunftsorientierung der Bibliotheksarbeit in den Mittelpunkt. Für den vorliegenden Kongressband haben die

Herausgeber zusammen mit den Veranstaltern 44 Vorträge (aus rund 350 gehaltenen Vorträgen) ausgewählt, die den Themenfeldern »Politische und rechtliche Rahmenbedingungen«, »Konzepte und Strategien im Wandel«, »Berufsbilder«, »Informationskompetenz der Bibliotheksnutzer«, »Bestandsaufbau und Erschließung«, »Bibliotheksmanagement« und »Kulturelles Erbe« entstammen. Den Auftakt bildet die Eröffnungsrede von Bundestagspräsident Norbert Lammert, der sich für Bibliotheken als die »am stärksten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland« aus-  
spricht. *weid*





Einladung

# 101. Deutscher Bibliothekartag 2012 in Hamburg

**Bibliotheken: Tore zur Welt des Wissens**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) freuen sich, Sie vom 22. bis 25. Mai zum 101. Deutschen Bibliothekartag nach Hamburg einzuladen. Seit vielen Jahren veranstalten die beiden bibliothekarischen Personalverbände BIB und VDB in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) gemeinsam den Bibliothekartag als der zentralen Tagung und Fortbildungsveranstaltung im deutschen Bibliothekswesen, den jährlich mehrere tausend Bibliothekare besuchen, um sich über aktuelle Entwicklungen und Veränderungen auszutauschen, um Fachgespräche zu führen und Netzwerke zu knüpfen, und um sich für die im raschen Wandel begriffenen Anforderungen unseres Berufes fortzubilden.

2012 steht der Bibliothekartag unter dem Motto »Bibliotheken – Tore zur Welt des Wissens«. Dieses Motto ist zugleich Programm: Wissen und Information sind im 21. Jahrhundert die wichtigste Ressource und Grundlage von Wirtschaft und Gesellschaft geworden. Bibliotheken sorgen für den Zugang zu Information und Wissen. Wissen erschließt sich jedoch nicht von alleine. Wir Bibliothekarinnen und Bibliothekare verstehen uns als Vermittler von Wissen und Information und sind damit in den Gemeinden und Städten, in den Schulen und Hochschulen, in Instituten und Unternehmen die Türöffner zu der Welt des Wissens.

Doch das Motto passt auch in besonderer Weise zur Hansestadt Hamburg, bei der wir 2012 zu Gast sind. Wir freuen uns, dass wir in der attraktiven Großstadt Hamburg und bei den Hamburger Bibliotheken eine gleichermaßen ertragreiche wie interessante Zeit verbringen dürfen. Die Hansestadt Hamburg erwartet uns alle mit Elbe, Alster, Hafencity, Speicherstadt, der Obstblüte im Alten Land, einer vielseitigen Bibliothekslandschaft und nicht zuletzt mit ganz viel Kultur.

Die Hamburger Bibliotheken werden sich beim Bibliothekartag mit attraktiven Angeboten und Programmpunkten präsentieren. Hamburger Kolleginnen und Kollegen bereiten schon seit langer Zeit im Ortskomitee den Bibliothekartag vor; sie haben zusammen mit dem professionellen Kongressorganisator die Hauptlast der Organisation getragen. Mit dem CCH steht uns ein großes und professionelles Tagungszentrum in äußerst verkehrsgünstiger Lage zur Verfügung. Das Kongresszentrum wird auch die Fachmesse aufnehmen, die längst zu einem unverzichtbaren Teil des Bibliothekartags geworden ist. Wir freuen uns, dass die Aussteller den persönlichen Erfahrungsaustausch mit unseren Partnern und Lieferanten ermöglichen!

Wir freuen uns auf alle Ausstellerinnen und Aussteller und Kolleginnen und Kollegen aus Bibliotheken und Informations-einrichtungen, und laden Sie herzlich zum 101. Bibliothekartag nach Hamburg ein!



derung erfolgt bei der Registrierung online oder per E-Mail an [andrea.matheus@mcon-mannheim.de](mailto:andrea.matheus@mcon-mannheim.de). Weitere Veranstaltungen finden sich auf der Internetseite des Bibliothekartags unter [www.bibliothekartag2012.de](http://www.bibliothekartag2012.de). Zahlreiche Stadt- und Hafenrundfahrten bietet die Stadt auf der Seite [www.hamburg.de](http://www.hamburg.de) an. Doch zurück zum Kongress.

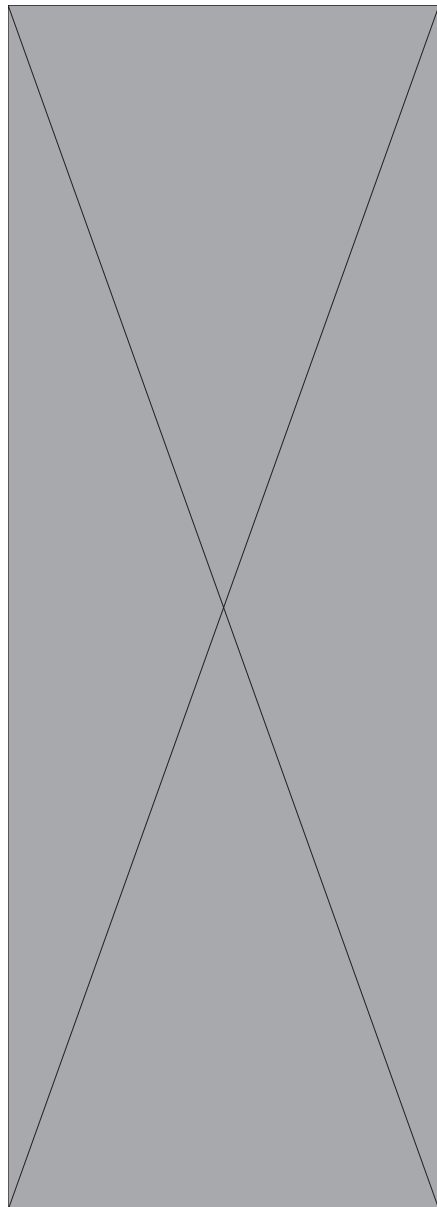
Nach dem Eröffnungsabend des Bibliothekartags wird gegen 20 Uhr die Firmenausstellung offiziell eröffnet (Messehalle H). Diese hat dann am 23. und 24. Mai von 8.30 bis 19 Uhr geöffnet, am 25. Mai von 8.30 bis 14 Uhr. Dort befinden sich Hot Spots, an denen Firmenvertreter-

Vorträge zu hören sein werden. Außerdem befinden sich in der Messehalle H die Catering Stationen, ein Internet-Café sowie die Poster-Präsentationen. Es ist geplant, dass W-LAN im gesamten CCH verfügbar sein wird. Auch die Hochschulen sind auf dem Kongress aktiv, beispielsweise ist die HdM Stuttgart mit einem Stand präsent (Stand 83, Halle H). Dort gibt es Informationen zum Bachelor- und Masterstudiengang – wie andere Hochschule beteiligt sich die Hochschule der Medien am Programm der KIBA-Lounge.

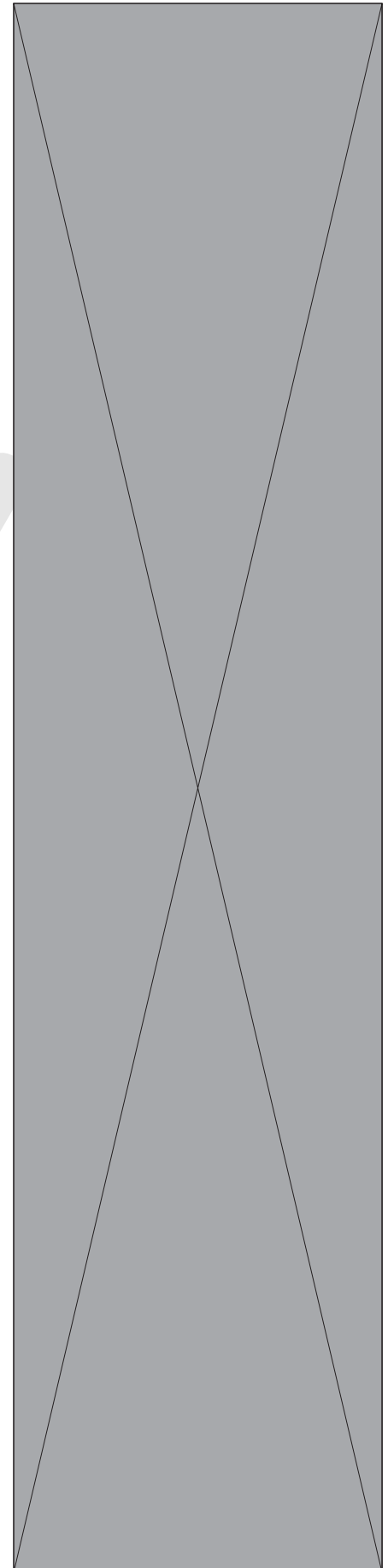
Zum diesjährigen Bibliothekskongress werden zwischen 3 500 und 4 000 Teilnehmer und circa 170 Aussteller erwartet. Wer sich ein wenig auf den Bibliothekartag in der schönen Hansestadt Hamburg einstimmen will, dem empfehlen wir den Werbe-Videoclip auf der Internetseite des 101. Bibliothekartags – einfach auf den Button »Podcast und Video« klicken. Überzeugt? Kurzentzschlossene können sich online auf der Seite [www.bibliothekartag2012.de/de/Teilnehmerregistrierung.htm](http://www.bibliothekartag2012.de/de/Teilnehmerregistrierung.htm) anmelden. Der Dauerkarten-Preis beträgt für Mitglieder einer bibliothekarischen Vereinigung 110 Euro (Nichtmitglieder: 222 Euro; ermäßigt: 30 Euro), die Tageskarte kostet 60 Euro (Nichtmitglieder: 110 Euro).

Das gesamte CCH ist barrierefrei eingerichtet. In diesem Jahr gibt es – auf Wunsch vieler Kongressteilnehmerinnen – erstmals eine Kinderbetreuung für Kinder von zwei bis neun Jahre. Der »Kids Club« mit pädagogisch geschulten MitarbeiterInnen hat am 23. und 24. Mai jeweils von 8.30 bis 18 Uhr und am 25. Mai von 8.30 bis 14 Uhr geöffnet (Raum D, Ebene 2; Anmeldung über [andrea.matheus@mcon-mannheim.de](mailto:andrea.matheus@mcon-mannheim.de)). Ebenfalls ein Plus: Das CCH hat eine sehr gute Verkehrsanbindung. Der ICE hält vor dem Kongresszentrum am Kaiserbahnhof Dammtor, auch S- und U-Bahn-Stationen befinden in der Nähe. Besucher, die umweltfreundlich unterwegs sein wollen, können ein Leihrad mieten (<http://stadtrad.hamburg.de/kundenbuchung>).

Weitere hilfreiche Informationen zum 101. Bibliothekartag bietet die Internetseite des 101. Bibliothekartags, auf der das Programm als PDF zum Download zur Verfügung steht. Das Programmheft sowie alle wichtigen Unterlagen erhalten die angemeldeten Teilnehmer mit der Tagungstasche bei der Registrierung im Eingangsfoyer (der Schalter hat vom 22. bis zum 24. Mai von 7.30 Uhr beziehungsweise 8 Uhr bis 18 Uhr, am 25. Mai bis 12 Uhr geöffnet). ◀



Der Tagungsort, das Congress Center Hamburg, grenzt an die idyllische Gartenanlage »Planten un Blomen« – dort blüht es im Frühling prächtig. Foto: HMC



## »Bibliotheken müssen sich sofort auf den Wandel einstellen«

### Demografie-Expertin Petra Klug mahnt zu raschem Handeln / Angebote und Dienstleistungen auf den Prüfstand

Der demografische Wandel wird die Gesellschaft und Arbeitswelt in Deutschland dramatisch verändern. Nach Modellberechnungen des Statistischen Bundesamtes geht die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2060 auf 65 bis 70 Millionen zurück. Zugleich verschiebt sich der Altersaufbau. Bereits in den kommenden Jahren wird der Anteil der älteren Menschen kräftig steigen. Im Jahr 2060 ist jeder dritte Deutsche mindestens 65 Jahre alt. Damit einher geht ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, es wird deutlich weniger Berufseinsteiger geben. Für die Bibliotheken im Land ergeben sich aus dieser Entwicklung zwei Handlungsbereiche: Zum einen wird sich die Nutzerstruktur signifikant ändern, zum anderen werden die Bibliotheken künftig mit anderen Branchen um junge, gut ausgebildete Nachwuchskräfte konkurrieren. BuB-Redakteur Bernd Schleh sprach mit der Projektmanagerin und Demografie-Expertin der Bertelsmann Stiftung, Petra Klug, über geeignete Strategien für Bibliothekare, um die künftigen demografischen Herausforderungen zu meistern.

**BuB:** *Frau Klug, es gibt doch heute schon ältere Benutzer in Bibliotheken. Warum spielt der demografische Wandel für Bibliothekare überhaupt eine Rolle?*

Sicher haben Bibliotheken die vielfältigsten Benutzergruppen im Blick – von der jüngeren bis zur älteren Generation. Was sich durch den demografischen Wandel aber deutlich verändern wird, ist die Größe dieser Gruppen, das heißt die Altersstruktur in jeder einzelnen Kommune. Die Dimensionen des starken Rückgangs unserer Bevölkerungszahlen und die ebenso starke Alterung unserer Gesellschaft ist vielerorts noch nicht richtig angekommen – und das gilt nicht nur für Bibliotheken. Man muss sich vorstellen, dass laut unseren Studien mit einem Rückgang von circa drei Millionen Menschen bis 2030 zu rechnen ist – das entspricht in etwa der heutigen Einwohnerzahl von Hamburg und München zusammen. Dann wird jeder Zweite älter als 49 Jahre alt sein und die Zahl der über 80-Jährigen wird im Schnitt um fast 60 Prozent zunehmen – mit gravierenden Auswirkungen für das Leben und Arbeiten in unseren Städten und Gemeinden. Mit den Zielgruppen verändern sich Ansprüche und Anforderungen und damit auch Angebote und Dienstleistungen von Bibliotheken. Und natürlich wird sich der Fachkräftemangel unter dem Druck dieser Entwicklungen verschärfen, wenn auch mit Blick auf einzelne Regionen oder Branchen sehr unterschiedlich.

*Wie können sich Bibliotheken heute schon auf die inhaltlichen Ansprüche einer wenig bekannten Zielgruppe von morgen vorbereiten?*

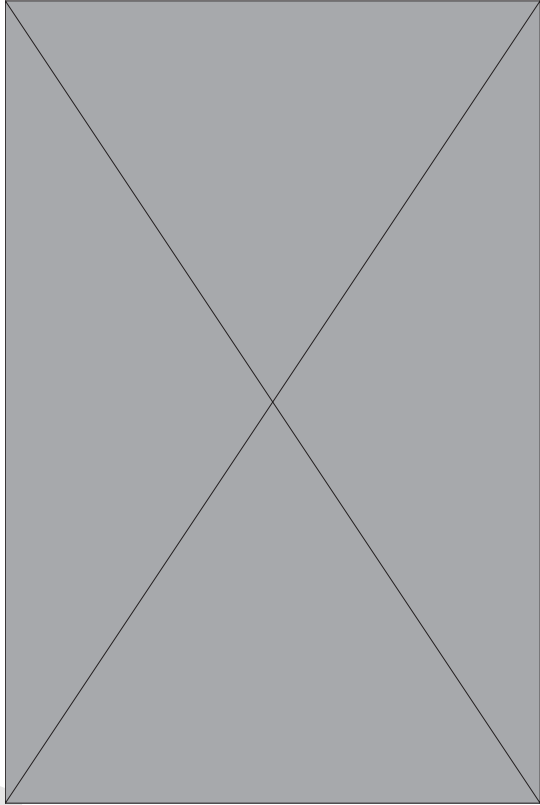
So unbekannt ist die »Zielgruppe von morgen« ja eigentlich nicht. Demografische Entwicklungen vollziehen sich nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt – sondern eher schleichend, als laufender Prozess. In vielen Kommunen sind beispielsweise Schulschließungen aufgrund der rück-

---

**»Eine Fortschreibung, wie viele MitarbeiterInnen wann in den Ruhestand gehen werden, wird den Handlungsbedarf in den allermeisten Institutionen deutlich machen.«**

---

läufigen Schülerzahlen bereits ein Thema, ebenso wie der steigende Bedarf bei den Pflegeeinrichtungen und familiennahen Dienstleistungen. Darüber hinaus sind die Zielgruppen von morgen ja im Prinzip die heutigen Kunden der Bibliothek. Diejenigen, die heute Bibliotheken wertschätzen



Petra Klug arbeitet seit 1999 als Projektmanagerin in der Bertelsmann Stiftung in verschiedenen Bildungsprojekten. Ihr aktueller Arbeitsschwerpunkt umfasst Themen im Kontext des demografischen Wandels wie Bevölkerungsentwicklung, kommunale Bildungs- und Familienpolitik. Sie ist seit 2010 Mitglied im Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrates.

und nutzen, werden dies auch in Zukunft tun. Aber: Richtig ist, dass die zukünftige Seniorengeneration eine andere sein wird, als die heutige. Sie wird beispielsweise ein anderes Mediennutzungsverhalten haben oder sich in neuen Formen ehrenamtlich engagieren wollen. Sie wird aber auch finanziell deutlich schlechter gestellt sein aufgrund der zunehmend unterbrochenen Arbeitsbiografien – alles Veränderungen, die auch für Bibliotheken bedeutsam sind. Bibliotheken sind daher gut beraten, ihre Einzugsgebiete und potenziellen Zielgruppen sehr genau zu analysieren und die jeweiligen Bedarfe zu ermitteln, beispielsweise über Befragungen.

*Die demografische Veränderung betrifft nicht nur das Alter. Auch der Migrantenanteil wird weiter zunehmen. Wie müssen sich Bibliothekare hierauf vorbereiten?*

Letztendlich gilt auch hier Ähnliches, wie gerade angesprochen: Größtmögliche Kundenorientierung und Transparenz über die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Kommune sind entscheidende Erfolgsfaktoren. Demografische Entwicklungen mischen sich oft mit gesellschaftspolitischen Veränderungen beziehungsweise wirken verstärkend auf sie. Dies gilt ebenfalls für die Gruppen der Migranten: Auch hier gleicht die nächste Generation nicht zwangsläufig der jetzigen.

*Wie sieht eine demografieorientierte Personalpolitik aus?*

Auch wenn der Anteil der älteren ArbeitnehmerInnen deutlich steigen wird und zudem diese länger erwerbstätig sein werden, muss sich demografiebewusstes Personalmanagement auf alle Generationen im Unternehmen beziehungsweise in den Institutionen erstrecken. Letztendlich geht es grundsätzlich um Fragen der Beschäftigungsfähigkeit, das heißt der Arbeitsstrukturen, Arbeitszeitregelungen und Qualifizierungsmodelle. Ein klassisches Instrument sind Altersstrukturanalysen, die sich nicht auf die Bibliothek beschränken, sondern die jeweilige Verwaltung insgesamt betreffen. Eine Fortschreibung, wie viele MitarbeiterInnen wann in den Ruhestand gehen werden, wird den Handlungsbedarf in den allermeisten Institutionen deutlich machen – auch wenn Bibliotheken hier oft nur geringen Spielraum haben.

*Eine große Zahl älterer Bibliothekare wird in den nächsten Jahren in Ruhestand gehen. Wie kann man verhindern, dass deren Wissen für die Einrichtungen verloren ist?*

Was den notwendigen Know-how-Transfer betrifft, sollte es Bibliotheken als Wissensseinrichtungen eigentlich nicht so schwer fallen, dafür zu sensibilisieren und diesen zu organisieren. Sie haben damit nicht zuletzt die Möglichkeit, sich in der Verwaltung als »demografie-bewusst« zu

---

**»Angesichts der komplexen Problemlagen aufgrund des demografischen Wandels – auch mit Blick auf die angespannten Haushaltslagen – ist es sicher nicht so einfach, chancenorientiert zu denken.«**

---

positionieren. Die frühzeitige Nachfolgeplanung, die gegenseitige Schulung von MitarbeiterInnen, Foren oder Erfahrungsbörsen, Tandems aus Jung und Alt sind dazu nur einigen Schlagworte.

*Wird es angesichts der drastisch zurückgehenden Zahl von Berufseinsteigern künftig genügend leistungsfähige Nachwuchskräfte für Bibliotheken geben?*

Wenn man sich die Vorausberechnungen zu den einzelnen Altersgruppen anschaut, wird schon sehr deutlich, dass es für die meisten Branchen in Zukunft schwer werden wird, qualifizierte MitarbeiterInnen zu gewinnen. Um über 25 Prozent wird allein die Zahl der jungen Leute im Alter von 19 bis 24 Jahre bis 2030 zurückgehen – genau diejenige Altersgruppe, die eine Ausbildung oder ein Studium beginnen wird. Hinzu kommt, dass es trotz rückläufiger Kinderzahlen nach wie vor nicht gelingt, allen Kindern unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund eine erfolgreiche Bildungsbiografie zu ermöglichen. Allein vor diesem Hintergrund ist die bestmögliche Förderung aller Kinder eine wichtige Stellschraube, die beschriebenen demografischen Entwicklungen abzufedern. Und natürlich wird die Frage der Zuwanderung entscheidenden Einfluss darauf haben, wie stark der Fachkräftemangel durchschlagen wird. Dazu spielen politische Entscheidungen auf der Bundesebene eine wichtige Rolle, aber auch eine Willkommenskultur in unseren Städten und Gemeinden. ▶

## Demografischer Wandel in Australien

### Bibliotheken setzen auf Weiterbildung / Qualifizierte Fachkräfte sind Mangelware

Auch in Australien macht sich, trotz stabiler Geburtenrate<sup>1</sup>, der demografische Wandel unter anderem durch die gestiegene Lebenserwartung bemerkbar.

Bei ihren Konzepten setzen die australischen Behörden primär auf Gesundheitsfürsorge und Weiterbildung. Der größte Unterschied zwischen deutschen und australischen Bibliotheken dabei ist, dass die älteren Bevölkerungsschichten nicht als direkte Zielgruppe im Rahmen des demografischen Wandels angesprochen werden. Dies ist auch kulturell bedingt. Da beispielsweise in der Hauptstadt Canberra zahlreiche Rentner in eigenen Stadtteilen

oder Trailerparks leben, werden diese lediglich im Rahmen eines Standardservices, dem sogenannten »Home Library Service« (Nach-Hause-Bibliothekslieferdienst), und mit den barrierefreien Fahrbibliotheken versorgt. Damit sind »Ältere« eher selten direkt in den Öffentlichen Bibliotheken anzutreffen.

Durch die damit freigewordenen Kapazitäten wurde Ende 2011 eine neue Zielgruppe anvisiert: Obdachlose. Deren Rückintegration in die Gesellschaft soll durch die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und an den Präventionskampagnen zur Gesundheitsfürsorge in den Bibliotheken unterstützt werden. Der Kunde ist in Australien immer König: Hausordnungen, die Hygiene- oder Rauschzustände von Nutzern betreffen, wie sie in deutschen Bibliotheken häufig vorkommen, gibt es nicht. Allerdings ist das Trinken alkoholischer Getränke in der Öffentlichkeit generell nicht erlaubt.

Die direkten Zielgruppen in den Bibliotheken sind College-Studenten ab 16 Jahren und junge Erwachsene jeden Milieus. Durch Aufklärungsprogramme zur Gesundheitsfürsorge sollen die stabile Geburtenrate, eine Senkung der Gesundheitskosten<sup>2</sup> und auch eine längere Be-

teiligung am Erwerbsleben garantiert werden. Letztere soll vor allem durch Weiterqualifizierung gesichert werden. Eine Lösung dabei ist, die Studienanfängerquote zu erhöhen (2010 lag sie bei über 80 Prozent), denn diese Qualifizierungssteigerung erhöht erfahrungsgemäß die Erwerbsbeteiligtenquote Älterer. Hier unterstützen die Öffentlichen Bibliotheken das immer weiter verbreitete Konzept eines Mix aus Öffentlicher Bibliothek und College-Bibliothek. Doch wird diese Qualifizierungssteigerung mittlerweile als Negativbeispiel<sup>3</sup> gesehen, da so die Quote derer sinkt, die eine Berufsausbildung angehen.

Qualifizierte Fachkräfte sind dennoch in vielen Bereichen Mangelware. Somit werden einige Berufsgruppen bei der Immigration stark gefördert – darunter auch bibliothekarische Fachkräfte.<sup>4</sup>

Andreas Link

**Andreas Link** ist Student der Informationswissenschaften und Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste. Mit Bib-Link schuf er 2006 das erste internationale Netzwerk für Bibliotheksfans. Seit 2010 gehört er zum BIB-Landesvorstand in Hessen. In Australien nahm er 2011 neben seinem bibliothekarischen Fachpraktikum an zahlreichen Fachgesprächen und -besuchen informationswissenschaftlicher Einrichtungen teil. – Kontakt: andreas.link@bib-link.org

1 [www.allianz.com/static-resources/\\_assets/homepage/de/demografie/download/v\\_1251407353000/laenderportraits\\_de.pdf](http://www.allianz.com/static-resources/_assets/homepage/de/demografie/download/v_1251407353000/laenderportraits_de.pdf) (abgerufen am 9. März 2012)

3 [http://demographics.treasury.gov.au/content/\\_download/australias\\_demographic\\_challenges/australias\\_demographic\\_challenges.pdf](http://demographics.treasury.gov.au/content/_download/australias_demographic_challenges/australias_demographic_challenges.pdf) (12. März 2012)

3 [www.wiwo.de/erfolg/demografischer-wandel-qualifikation-schluesel-fuer-aeltere-arbeitnehmer/5671056.html](http://www.wiwo.de/erfolg/demografischer-wandel-qualifikation-schluesel-fuer-aeltere-arbeitnehmer/5671056.html) (10. März 2012)

4 [www.immi.gov.au/asri/occupations/l/librarian.htm](http://www.immi.gov.au/asri/occupations/l/librarian.htm) (12. März 2012)

*Können Bibliotheken hier von anderen Branchen und Ländern lernen? In Dänemark gibt es inzwischen gezielte Kampagnen zur Anwerbung von jungen Menschen für den Bibliothekarsberuf. Ist das auch hierzulande notwendig?*

Ich denke, dass es sich immer lohnt, über den eigenen Tellerrand zu schauen – gerade beim Thema »Demografischer Wandel«. Schließlich sind alle Institutionen, Verbände, große und kleine Unternehmen – und nicht zuletzt andere europäische Länder – in vergleichbarem Maße davon betroffen und müssen sich den komplexen Herausforderungen stellen. Warum es also nicht gemeinsam in einer Kommune ressort- und institutionenübergreifend diskutieren und vielleicht sogar kooperieren? Für Bibliotheken ist der Handlungsspielraum natürlich ein anderer als für Unternehmen – hier gibt es bereits vielfältige Aktivitäten, angestoßen und koordiniert beispielsweise von den Kammern oder Unternehmensnetzwerken. Aber gerade auch vor Ort lohnt sich ein Austausch mit anderen

Institutionen, mit der Verwaltung und vor allem auch mit der Kommunalpolitik.

*Wie viel Zeit dürfen sich die Bibliotheken bei der Einstellung auf den demografischen Wandel noch lassen?*

Wir haben über Trends gesprochen, die schon sichtbar sind und die sich in den nächsten 15 bis 20 Jahre verstärken werden

**»Eine Chance liegt auch darin, sich vom Wachstumsparadigma zu verabschieden und statt in Quantitäten stärker in Qualitäten zu denken.«**

– kein sehr langer Planungszeitraum angesichts der gravierenden Veränderungen. Also muss die Antwort »sofort« lauten. Es muss in erster Linie darum gehen, sich einen Überblick zu verschaffen, Transparenz herzustellen und sich die richtigen Fragen zu stellen: Wie ist die Situation konkret in meiner Stadt oder meiner Re-

gion und wie wird sie voraussichtlich in 10 oder 20 Jahren? Was heißt dies für unsere Angebote und Dienstleistungen und wie müssen wir selbst uns – als Institution und als Individuum – weiterentwickeln? Was können wir jetzt bereits tun, wie wollen wir Prioritäten setzen? Natürlich ist dies ein laufender Prozess, der nicht zuletzt zur Qualitätsentwicklung der Bibliothek beiträgt und damit zu einer »lernenden Bibliothek«.

*Bieten die demografischen Veränderungen auch Chancen für Bibliotheken?*

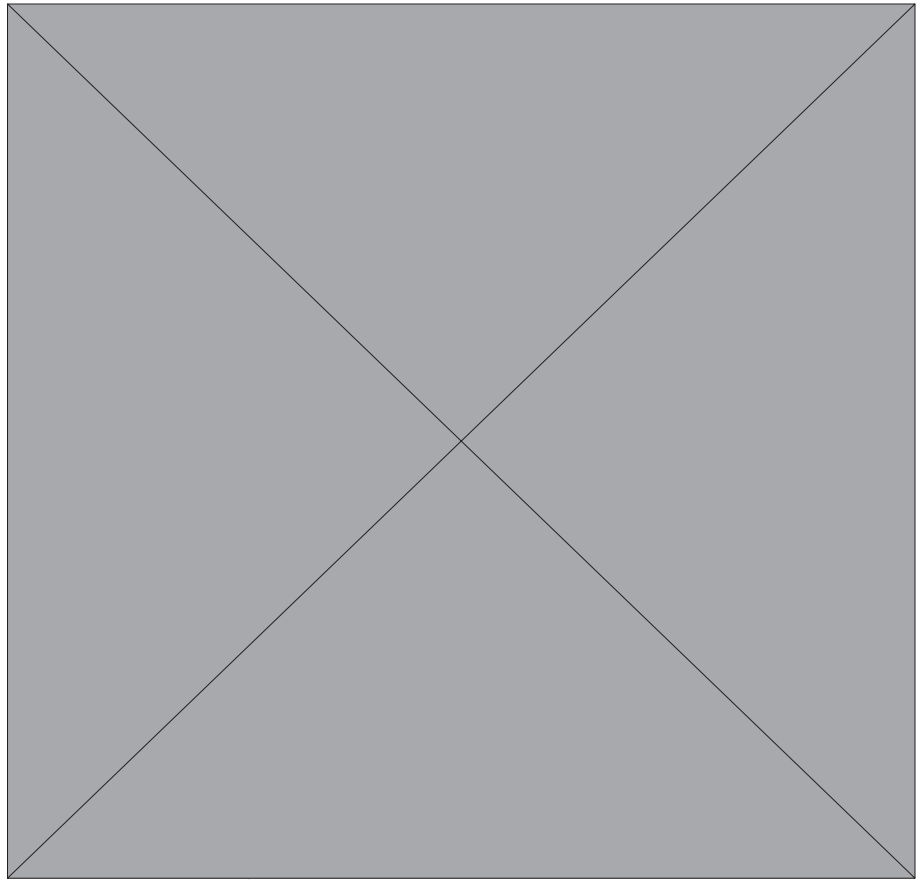
Angesichts der komplexen Problemlagen aufgrund des demografischen Wandels – auch mit Blick auf die angespannten Haushaltslagen – ist es sicher nicht so einfach, chancenorientiert zu denken. Und das gilt insbesondere für Institutionen der kulturellen Bildung als sogenannte freiwillige Aufgaben einer Kommune, die leider oft unter Finanzierungsvorbehalt stehen. Was sich aber nicht zuletzt durch die Diskussionen zum demografischen Wandel in den letzten Jahren deutlich verändert hat,



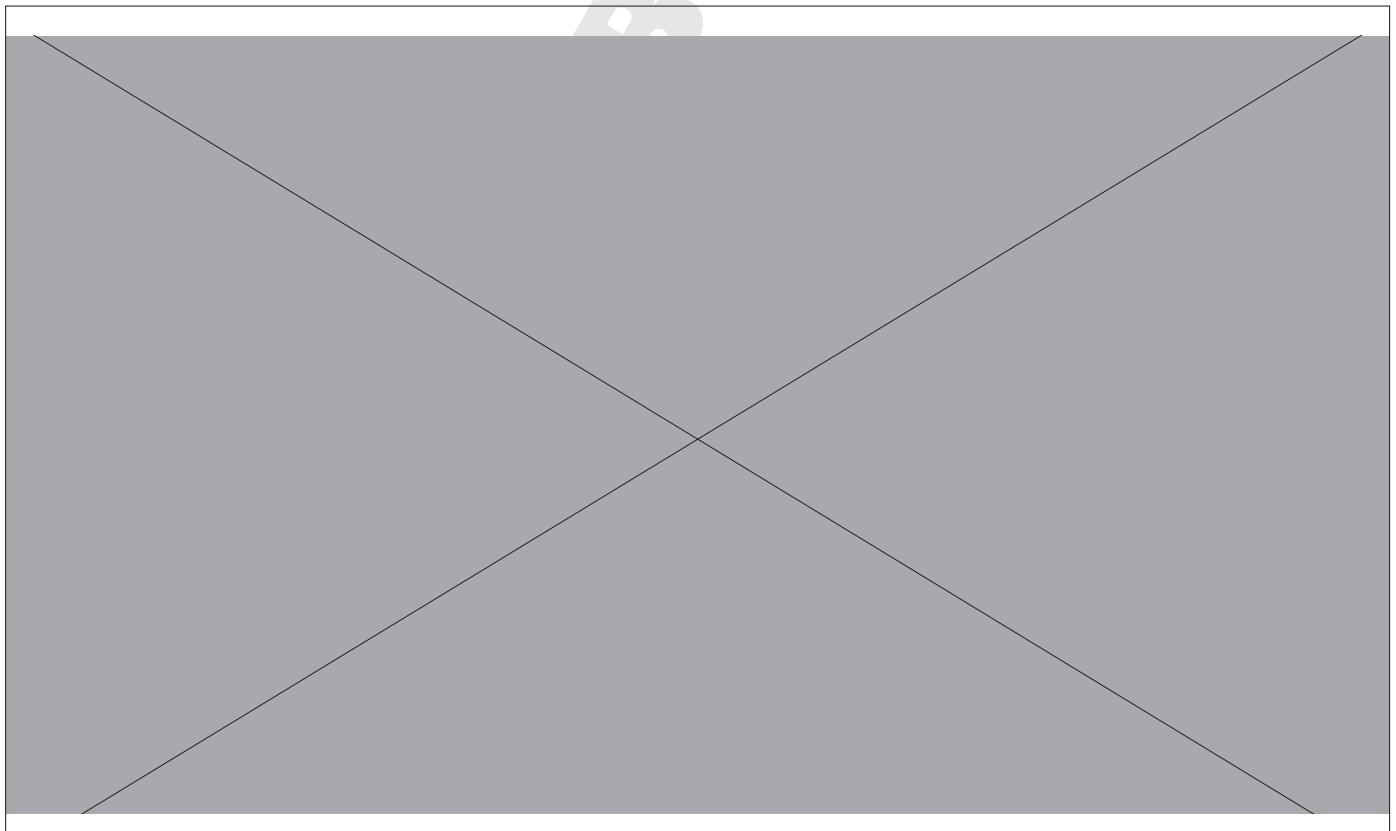
ist die Bedeutung des Themas Bildung als Standortfaktor – für die ortsansässige Wirtschaft und die Kommune insgesamt als Lebensraum. Viele Bibliotheken sind schon auf einem guten Weg, sich als Ort der kulturellen Bildung zu positionieren und zu vernetzen, aber das ist sicher noch ausbaufähig.

*Welche Rolle spielt das lebenslange Lernen beim demografischen Wandel?*

Das Thema »Lebenslanges Lernen« bietet hier gute Chancen – für Bibliotheken nicht neu, aber in diesem Kontext mit neuen Anknüpfungspunkten. Über den Fachkräftemangel haben wir bereits gesprochen, längere Erwerbsbiografien, verbunden mit beruflichen Wechseln, verstärken die Notwendigkeit für jeden Einzelnen, sich in den unterschiedlichsten Formen weiterzubilden und sich permanent zu informieren. Ein breites Aktionsfeld für Bibliotheken, das sie verstärkt besetzen und sich damit in der Kommune auch besser verankern können. Generell liegen die Chancen sicher auch darin, dass der demografische Wandel dazu zwingt, die Dinge neu zu denken – was nicht immer leicht fällt. Eine Chance liegt auch darin, sich vom Wachstumsparadigma zu verabschieden und statt in Quantitäten stärker in Qualitäten zu denken.



Dramatische Veränderung der Altersstruktur: Die Zahl der über 80-Jährigen wird bis 2030 im Bundesdurchschnitt um fast 60 Prozent zunehmen.



## Demografischer Wandel und Bibliothek

### Das BIB-Jahresthema 2012/2013



Seit mehreren Jahren bereits lobt der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) jährlich ein Jahresthema aus. In Berlin wurde nun für 2012 das Thema »Demografischer Wandel und Bibliotheken« beschlossen, und im Herbst wurde das Jahresthema auf der Verbandsausschusssitzung in Bamberg konzeptionell neu aufgesetzt.

Diese Neuaufstellung behält Bewährtes bei – so wird der BIB-Sommerkurs auch weiterhin das Jahresthema umfangreich und qualitativ hochwertig an mehreren Tagen bespielen, und in BuB wird es zu dem Jahresthema weiterhin eine ausführliche Berichterstattung geben –, setzt aber gleichzeitig neue Akzente: Einerseits wird das Jahresthema der kalendrischen Zeitschiene enthoben und passt sich dem Rhythmus der Bibliothekartage beziehungsweise Bibliothekskongresse an. Andererseits – und dies ist inhaltlich bedeutsam – wird das Jahresthema dann auf einem der beiden Fachkonferenzen mit einer entsprechend hochkarätig besetzten, zentralen Veranstaltung eingeleitet (siehe hierzu das Interview mit Petra Klug auf Seite 368) beziehungsweise im darauffolgenden Jahr entsprechend beendet.

Doch bevor das Thema »Demografischer Wandel und Bibliotheken« retrospektiv in einer Momentaufnahme abgeschlossen wird (dazu nächstes Jahr mehr), gilt es eine begriffsklärende und perspektivische Bestandsaufnahme skizzenhaft zu tätigen.

Gängig wird das Begriffspaar »demografischer Wandel« gleichgesetzt mit der Zuspitzung der umgekehrten Alterspyramide – mehr gesunde Rentner bei abnehmender Geburtenzahl. Wenn auch nicht falsch, so verkürzt diese Sicht die Multiperspektivität der Begrifflichkeit und führt zu einer sehr unscharfen, eingegrenzten Wahrnehmung der entstehenden Problematiken, mit der wir als Gesellschaft bereits konfrontiert sind und in den nächsten Jahren noch viel stärker konfrontiert werden. Stichworte in dem Kontext sind

- *weniger* (Bevölkerungsrückgang, negative Bilanz von Geburten und Sterbefällen)
- *grauer* (Bevölkerungsalterung mit tiefgreifenden Veränderungen familiärer Strukturen)<sup>1</sup>
- *vereinzelter* (Veränderung in den Formen des Zusammenlebens, Singularisierung,

höherer Anteil älterer Menschen, Bedeutungsverlust der Normbiografie mit Partnerschaft)

- *bunter* (Internationalisierung und Heterogenisierung bei relativ junger Altersstruktur der quantitativ zunehmenden Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund)<sup>2</sup>
- Inwieweit Mobilität und Flexibilität und damit auch soziale Ungleichheit (Einkommens- und Bildungsstrukturen von Einzelnen oder von Bevölkerungsgruppen) dieses Quartett originär ergänzen oder nur damit zusammenhängende Phänomene darstellen, ist in den Fachdiskussionen ebenso umstritten wie die Bezüge zu der Thematik »räumliche Disparität« (Urbanität, Landflucht und Bevölkerungskonzentrationen in Metropolen und Großstädten, Wohnen, Arbeiten und Leben).

#### Auswirkungen auf Zielgruppen und Mitarbeiter

Der demografische Wandel in seiner Vielseitigkeit prägt das Zusammenleben unserer Gesellschaft – und zwar nicht nur in ihrer systemisch-organisationalen Struktur. Der demografische Wandel hat direkte Auswirkung auf den Kern jeder Stadtgesellschaft, jeder Kommune. Wie wird sich die Bevölkerung zukünftig

#### Der demografische Wandel in seiner Vielseitigkeit prägt das Zusammenleben unserer Gesellschaft – und zwar nicht nur in ihrer systemisch-organisationalen Struktur.

zusammensetzen? Wird der Sozialstaat in der Lage sein, den sich zunehmend schwieriger gestaltenden Balanceakt zwischen Verteilungsgerechtigkeit, Partikularinteressen und Verteilungskämpfen zu bewältigen? Wie können valide Planungsgrundlagen uns Bibliotheken in die Lage versetzen, Konzepte aufzustellen, die bei ihrer Realisierung noch die darin beschriebenen Zielgruppen erreichen? Wie bringe ich klassische demografische Konzepte mit den Ergebnissen diverser Milieuansätze (Professorin Frauke Schade hat hier mit Bremen spannende Forschungsansätze realisiert, siehe hierzu BuB-Heft 5/2011, Seite

403 ff.) zusammen? Und wie priorisiere ich Handlungsfelder bei finanziellen, personellen, strukturellen und technischen Defiziten, die den bibliothekarischen Alltag zunehmend prägen?

Die Problematiken stellen sich für Öffentliche Bibliotheken ähnlich (wenn auch vielschichtiger) wie für wissenschaftliche Bibliotheken an Universitäten, Fachhochschulen oder Instituten. Und die aufgeführten Stichworte wirken sich nicht nur auf unsere Zielgruppen aus, sondern auch auf unsere Mitarbeiterstruktur:

- *Ältere Kollegen*, die einer größeren Flexibilität ausgesetzt sind und eine kontinuierlich höhere Belastbarkeit aufweisen müssen;
- *Weniger* (ein Punkt, der nur mittelbar der Systematik des demografischen Wandels entspricht), da die Etats der öffentlichen Hand auf allen Ebenen schwinden und verstärkt modulare Arbeitsmodelle (freiwillig und unfreiwillig) Realität werden (Teilzeit, Befristungen, keine geschlossenen Berufsbiografien) mit dem Ergebnis eines kaum steuerbaren Miteinanders von Kontinuität, Nachhaltigkeit, Vertrauen, Erfahrung, Innovation und Flexibilität;
- *Vereinzelung*, das heißt eine zunehmende Individualisierung, die sich auf die Leistungsfähigkeit des Einzelnen nicht erst mittelfristig auswirken kann (positiv sowie negativ) und gegebenenfalls eine Zunahme an psychosozialen Auffälligkeiten erwarten lässt;
- *Bunter*, und hier herrscht in allen Bibliotheken ein hoher, steuerbarer Handlungsbedarf, um den interdisziplinären Herausforderungen der Gesellschaft besser zu entsprechen und interkulturell-befähigte Mitarbeiter (mit oder ohne Migrationshintergrund, Kommunikatoren auf gleicher Augenhöhe der bildungsfernen Klientel) mit auch nicht-kernbibliothekarischen Qualifikationen (Pädagogen, IT-ler, Sozialarbeiter, Manager, Designer, Wissenschaftler) in ein heterogenes Dienstleistungsteam zu integrieren, das je nach Bibliothekstyp situativ mit Print- und Online-Services qualitativ hochwertig agieren kann.

Herausforderungen, denen wir als Berufsverband, der sich in erster Linie den Mitarbeiterinteressen und der Mitarbeiterqualifikation verschreibt, zu begegnen suchen:

#### Themen und Termine – eine Auswahl:

- BIB-Jahresthema »Demografischer Wandel und Bibliotheken« am Mittwoch, 23. Mai, von 13.30 bis 15.30 Uhr auf dem Hamburger Bibliothekartag

Wir sind auf dem Bibliothekartag für Sie da, Stand 51

- BIB-Sommerkurs: Heute schon an morgen denken – Demografie-orientierte Projekte für Bibliotheken; Bamberg, 29. Juli bis 3. August (siehe hierzu die Ankündigung in BuB-Heft 1/2012, Seite 29)
- Keiner mehr da? Erfolgreich dem demografischen Wandel begegnen! Kundenzuwachs trotz sinkender Einwohnerzahlen und Strukturproblemen; Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, 15. September, Wildau (praxisnaher Input-Vortrag mit Workshop, Dirk Wissen, STB Frankfurt/Oder, Ansprechpartner: Frank Redies, Frank.Redies@sbb.spk-berlin.de)
- Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz und neue PPP-Modelle; BIB-Mitgliederversammlung, 26. November, unter anderem mit Vertretern der Zukunftsini-

tiative Rheinland-Pfalz (<http://www.zirp.de/>) und dem ehemaligen Bürgermeister von Kanzem, dessen Gemeindebibliothek sich aus den Verkäufen einer angeschlossenen Vinothek finanziert (Ansprechpartnerin: Carola Speicher, c.speicher@ub.uni-mainz.de)

Viele hier nicht aufgeführte Veranstaltungsformate laufen eher informell (beispielsweise in Sachsen, wo »Demografischer Wandel« als Brückenschlag-Thema verstanden wird und im Rahmen von BIB-Am-Abend-Sessions und Exkursionen zu ausgewählten Programmarbeitsangeboten und Bibliothekstypen angeboten wird) oder sind noch in der Planung – daher empfiehlt sich ein regelmäßiger Besuch auf der BIB-Website beziehungsweise eine dezidierte Kontaktaufnahme mit

den Vertretern der BIB-Landesverbände und -Kommissionen – beides zu finden auf [www.bib-info.de](http://www.bib-info.de)

*Prof. Tom Becker,  
FH Köln und BIB-Bundesvorstand*

1 Der Enquete-Bericht gibt hierzu ein plastisches Beispiel: »Heute kann eine 50-Jährige gleichzeitig vier familiäre Rollen innehaben: Sie ist Mutter ihrer Kinder und Großmutter ihrer Enkel, gleichzeitig Tochter ihrer Mutter und die Enkelin ihrer noch lebenden Großmutter – mit all den Aufgaben, Pflichten und Herausforderungen, die das mit sich bringt.« Vgl. Bericht (2007), Seite 24

2 Bericht der Enquete-Kommission »Demografischer Wandel – Herausforderung an ein zukunftsfähiges Niedersachsen«, Hannover 2007, Seite 24; [www.landtag-niedersachsen.de/download/24813/enquetebericht\\_2007.pdf](http://www.landtag-niedersachsen.de/download/24813/enquetebericht_2007.pdf)

Monika Ziller

## Stärke durch Einheit? – Stärke auch in der Vielfalt!

Ein Diskussionsbeitrag zur Gestaltung der Interessensvertretung für Bibliotheken

BIB, VDB, dbv, BID – die Interessenvertretung der deutschen Bibliothekare und Bibliotheken hat viele Gesichter. Wie sich die Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv), Monika Ziller, die Zukunft der Verbände und der Lobbyarbeit vorstellt, erklärt sie im folgenden Beitrag.

Im Standardwerk »Geschichte der Öffentlichen Bücherei in Deutschland« findet sich zum Thema Bibliothekspolitik nach 1945 folgende etwas deprimierende Aussage:

»Bei aller Aktivität von bibliothekarischer Seite war nicht zu verkennen, dass das Bibliothekswesen in der öffentlichen Meinung und im Bewusstsein der Politiker nur wenig verankert war. Die Zahlen bewiesen das in beklagenswerter Deutlichkeit: 1950 besaßen 77 % der Gemeinden in Deutschland keine (!) Öffentliche Bibliothek, 41 % der Einwohnerschaft in der Bundesrepublik Deutschland lebten ohne eine solche Einrichtung.«<sup>1</sup>

Auch das Vorwort des »Bibliotheksplan '93« beschreibt den Zustand des Bibliothekswesens in Deutschland mit einem eher verhaltenen Unterton:

»Zu einem Zeitpunkt, zu dem trotz großer Leistungen die Bibliotheken in ihrer Entwicklung mehr gefährdet sind als je zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg, legen die bibliothekarischen Verbände eine Überarbeitung des Bibliotheksplans 73 vor. [...] Möge das Ziel- und Strukturpapier Bibliotheken '93 kurzfristig dazu beitragen,

- daß von der Schließung bedrohte Bibliotheken und Zweigstellen gerettet werden;
- daß weitere Reduzierungen des Literaturkaufs, insbesondere Abbestellungen von Zeitschriften, vermieden werden können;
- daß die Ausstattung mit elektronischen Medien internationalen Standard erreicht.«<sup>2</sup>

Der Beginn des 21. Jahrhunderts stand für die Vertretung der Interessen des deutschen Bibliothekswesens unter keinem guten Stern: Mit der Auflösung des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) wurde die letzte nationale Service-Institution des deutschen Bibliothekswesens gekappt. Ein Ersatz konnte bis heute nicht gefunden werden. Zumindest die überregional notwendigen Aufgaben werden seit 2004 durch das Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (KNB) weitergeführt (wie zum Beispiel Bibliotheksstatistik, internationale Kooperation, europäische Fördermöglichkeiten, Normung, Bibliotheksportal). Hier arbeiten die beteiligten Institutionen

(Hochschulbibliothekszentrum NRW, Staatsbibliothek zu Berlin, DIN Institut und Deutscher Bibliotheksverband) mit großem Engagement, aber der Mangel einer fehlenden nationalen Institution kann mit einem Netzwerk und noch so großem Engagement nicht ausgeglichen werden.

Eine Antwort auf diese Situation suchte ab 2002 ein gemeinsames Projekt der Bundesvereinigung Deutscher Biblio-

---

**Beim Thema Berufsethik und internationaler Fachaustausch liegt ein klares Schwergewicht beim Dachverband Bibliothek & Information Deutschland (BID).**

---

theksverbände (BDB) und der Bertelsmann Stiftung: mit dem Positionspapier »Bibliothek 2007«<sup>3</sup>, das unter anderem auch Empfehlungen aussprach zur Schaffung gesetzlicher Grundlagen für das Bibliothekswesen auf nationaler Ebene und zur Schaffung einer nationalen Bibliotheksentwicklungsagentur.

Mit dem Abschluss der ersten Stufe der Föderalismus-Reform 2006, die Bildung und Kultur weiterhin eindeutig zur Ländersache erklärte, war der erste Punkt – zumindest auf nationaler Ebene – vorerst gescheitert. Auf Bundesländerebene ging es jedoch mit der Empfehlung der vom Bundestag eingesetzten Enquetekommission »Kultur in Deutschland« an die Bundesländer letztlich doch weiter. Befördert wurde dieser Prozess durch die begleitende Lobbyarbeit und die Formulierung eines »Musterbibliotheksgesetzes« durch den Deutschen Bibliotheksverband (dbv). Einige engagierte Bibliotheksvertreterinnen und -vertreter traten durch koordinierende Unterstützung des dbv sehr wirkungsvoll bei einer Anhörung der Enquetekommission »Kultur in Deutschland« auf, und die damalige dbv-Vorsitzende sowie die dbv-Geschäftsstelle hielten engen Kontakt zur Kommission und ihrem Sekretariat.

### Zwei wichtige Erfolge

Mit einer Beilage in der Broschüre »21 gute Gründe für gute Bibliotheken« unter dem Titel »Für Entscheidungsträger«<sup>4</sup> wurde 2008 in der Nachfolgeeinrichtung der BDB, der »Bibliothek und Information Deutschland« (BID), ein weiteres, kurz und knapp formuliertes Papier entwickelt, das insbesondere Politiker von der Existenzberechtigung und Leistungsfähigkeit der Öffentlichen Bibliotheken überzeugen sollte.

- 1 Thauer Wolfgang, Vodosek Peter: Geschichte der Öffentlichen Bücherei in Deutschland, 2. Auflage, Wiesbaden, Harrassowitz, 1990, S. 167.
- 2 Mittler, Elmar Prof. Dr.: Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände: Bibliotheken '93 – Strukturen – Aufgaben – Positionen, Berlin-Göttingen, 1994, Vorwort. [www.bibliotheksport.de/fileadmin/user\\_upload/content/bibliotheken/strategie/dateien/bibliotheken93.pdf](http://www.bibliotheksport.de/fileadmin/user_upload/content/bibliotheken/strategie/dateien/bibliotheken93.pdf)
- 3 Vgl. [www.bibliotheksport.de/bibliotheken/strategie-und-vision/bibliotheksentwicklung/deutschland.html#c1686](http://www.bibliotheksport.de/bibliotheken/strategie-und-vision/bibliotheksentwicklung/deutschland.html#c1686)
- 4 Vgl. [www.bideutschland.de/download/file/21%20GUTE%20GRUENDE-Anlagen\\_endg\\_16-1-09.pdf](http://www.bideutschland.de/download/file/21%20GUTE%20GRUENDE-Anlagen_endg_16-1-09.pdf)
- 5 Vgl. [www.bibliotheksport.de/bibliotheken/strategie-und-vision/bibliotheksentwicklung/deutschland.html#c1685](http://www.bibliotheksport.de/bibliotheken/strategie-und-vision/bibliotheksentwicklung/deutschland.html#c1685)
- 6 Vgl. [www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Horst-Koehler/Reden/2007/10/20071024\\_Rede\\_Anlage.pdf;jsessionid=5AE302B327907E2EA35F51EBD1C52A25.2\\_cid251?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Horst-Koehler/Reden/2007/10/20071024_Rede_Anlage.pdf;jsessionid=5AE302B327907E2EA35F51EBD1C52A25.2_cid251?__blob=publicationFile&v=2)

Zwei wichtige Erfolge dieser jahrelangen mühsamen Kleinarbeit bildeten die aus einer Zustandsbeschreibung abgeleiteten Forderungen im Abschlussbericht der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«<sup>5</sup> und die deutlichen Worte des Bundespräsidenten Horst Köhler bei der Wiedereröffnung der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar.<sup>6</sup>

Im dbv haben insbesondere die beiden letztgenannten Ereignisse die Diskussion um eine weitere Verstärkung der politischen Interessenvertretung enorm beflügelt. Denn bei der Betrachtung der oben genannten Entwicklung mag auch die Frage erlaubt sein, ob in der Vergangenheit vielleicht unverhältnismäßig viel Energie in die Formulierung von Papieren investiert wurde, dabei aber zeitgleich zu wenig Ressourcen zur Verfügung standen, um die eigentliche Hauptaufgabe der politischen Interessenvertretung wahrzunehmen, nämlich Politiker zum Handeln in unserem Sinne zu bewegen.

Die Ursache für diese Schiefelage ist aus meiner Sicht auch klar erkennbar: In den Verbänden des deutschen Bibliothekswe-  
sens waren und sind über Jahrzehnte hin-

weg sehr viele hochkompetente und hoch-engagierte KollegInnen tätig gewesen, die persönlich das Beste gegeben haben für die Interessenvertretung der Institutionen und des Berufsstands. Vernachlässigt wurde hier aber aus meiner Sicht zum einen eine ehrliche Bestandsaufnahme des eigenen Kräfteverhältnisses und der Leistungsfähigkeit bei den genannten Aufgabenfeldern, und zum anderen – insbesondere im Institutionenverband – die Stärkung hauptamtlicher, professioneller Strukturen.

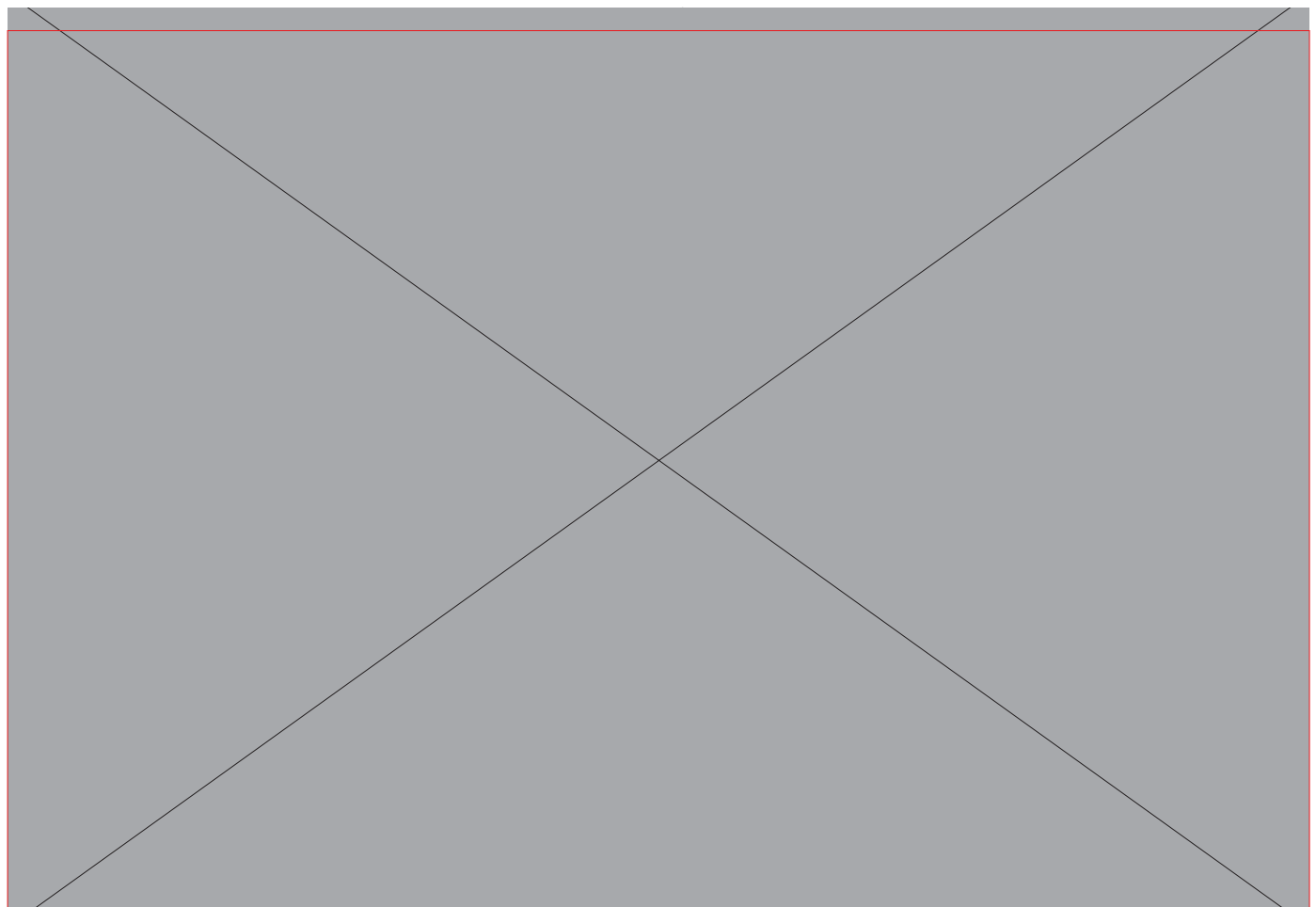
Der Bündelung von Ressourcen sollte 1989 die Umwandlung der ehemaligen Deutschen Bibliothekskonferenz in die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) und dann durch Erweiterung um den Verband der Informationswissenschaft und -praxis DGI in 2004 in die BID dienen. Hier gelang es bis vor Kurzem jedoch leider nicht, zu einer einvernehmlichen Beschreibung und Absprache über die zentralen Aufgabenfelder im Bibliotheksbereich zu kommen. Erst bei der letzten Strategiesitzung der BID im Januar dieses Jahres wurde von allen Verbänden in einer Aufgabenmatrix der Ist-



**Monika Ziller**, Jahrgang 1955. Diplom-Bibliothekarin. Seit Dezember 2001 Leiterin der Stadtbibliothek Heilbronn. Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) seit 2010, Vorstandsmitglied seit 2007. Stellvertretende Vorsitzende der Stiftung Lesen. Bis 2010 Vertreterin des dbv-Landesvorstands im Kuratorium des Bibliotheksservicezentrums Baden-Württemberg, Koordinatorin einer Arbeitsgruppe auf Landesebene zur Erarbeitung des Papiers »An der Zukunft von Stadt und Land bauen – Kommunale Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg« – Kontakt: [Monika.Ziller@stadt-heilbronn.de](mailto:Monika.Ziller@stadt-heilbronn.de)

Zustand beschrieben. Beim Blick darauf ergibt sich ganz klar:

■ bei einer breiten Themenvielfalt, der Interessenvertretung auf allen Ebenen (Bund, Länder, Kommunen, Trägerverbände) und dem Thema Imagekampagne





ein klares Schwergewicht beim *Institutionenverband Deutscher Bibliotheksverband (dbv)*;

■ bei den Themen Ausbildung, Berufsbild, Bezahlung, und Fortbildung ein klares Schwergewicht bei den beiden *Personalverbänden Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) und Berufsverband Information Bibliothek (BIB)*;

■ beim Thema Berufsethik und internationaler Fachaustausch ein klares Schwergewicht beim *Dachverband Bibliothek & Information Deutschland (BID)*.

Zwischen dem dbv und den Personalverbänden finden seit circa zwei Jahren regelmäßige Gespräche und Abstimmun-

**Die Frage stellt sich, ob es Sinn macht, die gemeinsame politische Interessenvertretung aller Verbandsmitglieder der BID zuzuordnen.**

gen statt, wer auf welchen Themenfeldern vorrangig tätig wird.

Die Frage stellt sich, ob es Sinn macht, die gemeinsame politische Interessenvertretung aller Verbandsmitglieder der BID zuzuordnen.

Gemäß Satzung der BID wird ausgeführt, dass die BID »die gemeinsamen Interessen der Bibliotheken und Informationseinrichtungen, ihrer Nutzer und Verbände in Deutschland nach außen vertritt«. Außerdem strebt die BID die Koordinierung der »Öffentlichkeitsarbeit im Bibliotheks- und Informationswesen« sowie die Erarbeitung von »Stellungnahmen zur Entwicklung des Bibliotheks- und Informationswesens« an.<sup>7</sup>

Die zentralen Aufgaben der Lobbyarbeit für Bibliotheken sind satzungsgemäß ausdrücklich beim dbv verankert. Über seine Arbeitsweise heißt es in seiner Satzung: »Er formuliert bibliothekspolitische Forderungen, reagiert schnell auf aktuelle Entwicklungen und setzt sich dafür ein, in der Öffentlichkeit das Verständnis für die Bedeutung und die Erfordernisse des Bibliothekswesens zu vertiefen.«<sup>8</sup>

### Jahrelange Lobbyarbeit

In den vergangenen zwölf Monaten hat der dbv nach Jahren erfolgreicher Lobbyarbeit

7 Vgl. [www.bideutschland.de/download/file/BID-Satzung.pdf](http://www.bideutschland.de/download/file/BID-Satzung.pdf)

8 Vgl. [www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/ueber\\_uns/2011-01-18\\_-\\_Satzung\\_23\\_03\\_06\\_Anderungen\\_03\\_06\\_09\\_endg.pdf](http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/ueber_uns/2011-01-18_-_Satzung_23_03_06_Anderungen_03_06_09_endg.pdf)

## Zusammen sind wir viel stärker

### Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klar regeln / Mehr Präsenz in der Öffentlichkeit

Meine KollegInnen Monika Ziller und Klaus-Rainer Brintzinger haben in ihren Artikeln die Geschichte der bibliothekarischen Verbände ausführlich beschrieben. Beim Lesen fällt auf, wie kompliziert die Strukturen und Bezeichnungen sind: Die gleichen Buchstaben, mal groß, mal klein geschrieben, mal in dieser, mal in einer anderen Reihung – und dann noch die ehemaligen Verbände, die irgendwann mal ganz oder auch nur fast fusionierten...

Wenn da uns Aktiven schon der Kopf schwirrt und unsere FachkollegInnen nicht zuordnen können, wer was ist und was verantwortet, wie geht es dann erst denen, die unsere Kommunikationspartner auf der nicht-bibliothekarischen Ebene sind, den Gesprächspartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung! Das Hier und Heute ist schon schwierig genug, und ich bin dann doch immer wieder recht dankbar über den große Wandkalender der BID, der in meinem Büro hängt und für Orientierung sorgt. »Sie alle sind die BID« hatte die Präsi-

**Ich wünsche mir eine mehrteilige TV-Dokumentation über den Alltag, die Erwerbung, den Kundenkontakt und die MitarbeiterInnen einer Bibliothek.**

dentin Claudia Lux gesagt, als wir in diesem Januar über Strategien und künftige Entwicklungen sprachen.

Vollkommen klar ist es, dass wir unsere Energie bündeln und dazu einsetzen müssen, gemeinsam für die MitarbeiterInnen in Bibliotheken und Informationseinrichtungen einzustehen und die Bedeutung von Bibliotheken in der Öffentlichkeit zu intensivieren und vor allem präsenter zu machen.

Unsere Kooperationen sind an ganz vielen Stellen entstanden und werden täglich stärker. Die gemeinsame Organisation der Bibliothekartage und des Bibliothekskongresses ist ein gutes Beispiel, wo Fachkenntnisse, Kompetenzen und Kräfte gebündelt eingesetzt werden, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Ich wünsche mir, dass ich abends die Zeitung aufschlage und im Kulturteil einen Be-

richt darüber lese, wie etwa die elektronischen Medien in Bibliotheken auftauchen und welche Veränderungen der Buchmarkt durchmacht; und das mitten im Sommer und nicht während der Buchmessen in Leipzig oder Frankfurt am Main.

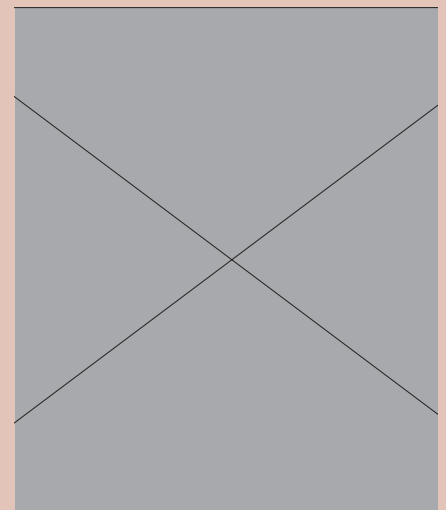
Ich wünsche mir eine mehrteilige TV-Dokumentation über den Alltag, die Erwerbung, den Kundenkontakt und die MitarbeiterInnen einer Bibliothek und nicht nur einen Tatort, in dem die Bibliothek bloß Kulisse für einen Freak ist, der dort Leichen beseitigt.

Ich wünsche mir einen Bibliothekartag, der so von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, dass die ARD anfragt, ob die Sendung »Titel Thesen Temperamente« live von der Veranstaltung übertragen werden kann.

Das schaffen wir nur, wenn wir zusammen arbeiten und auch zusammen auftreten, wenn wir Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klar definieren und den einzelnen Partnern ihre entsprechenden Aufgaben zuweisen. Um effektiv zu arbeiten, ist es aus meiner Sicht unverzichtbar, die Themen zu benennen, die wir in die Öffentlichkeit transportieren wollen.

Die Struktur ist zweitrangig, die Verantwortlichkeit ist wichtig, um authentisch und klar wahrgenommen und von den Entscheidern gehört zu werden.

*Kirsten Marschall,  
Vorsitzende des BIB*



Kirsten Marschall ist seit Juli 2011 Vorsitzende des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB).



vor allem im Bereich des Urheberrechts und der regionalen Bibliotheksgesetze nochmals einen sehr deutlichen Schritt nach vorne gemacht, der sich unmittelbar aus der intensiveren Hinwendung zu diesem Aufgabenfeld ergibt.

Im Herbst 2010 stellte der dbv erstmals den »Bericht zur Lage der Bibliotheken« vor, der – auch im Zusammenhang mit der an die Pressekonferenz anschließende Pressereise – ein starkes Medienecho gefunden hat. Auch die bundesweite Kampagne »Treffpunkt Bibliothek«, die seit 2008 unter der Regie des dbv stattfindet, hat viel zur Steigerung der öffentlichen »Sichtbarkeit« der Bibliotheken beigetra-

gen. Im Frühjahr 2011 hat der dbv erfolgreich einen Parlamentarischen Abend zum Thema »Digitalisierung« durchgeführt und hiermit auch gegenüber der Politik

---

**Wir sind noch zu schwach,  
als dass wir uns eine Verzettelung  
der Kräfte leisten könnten!**

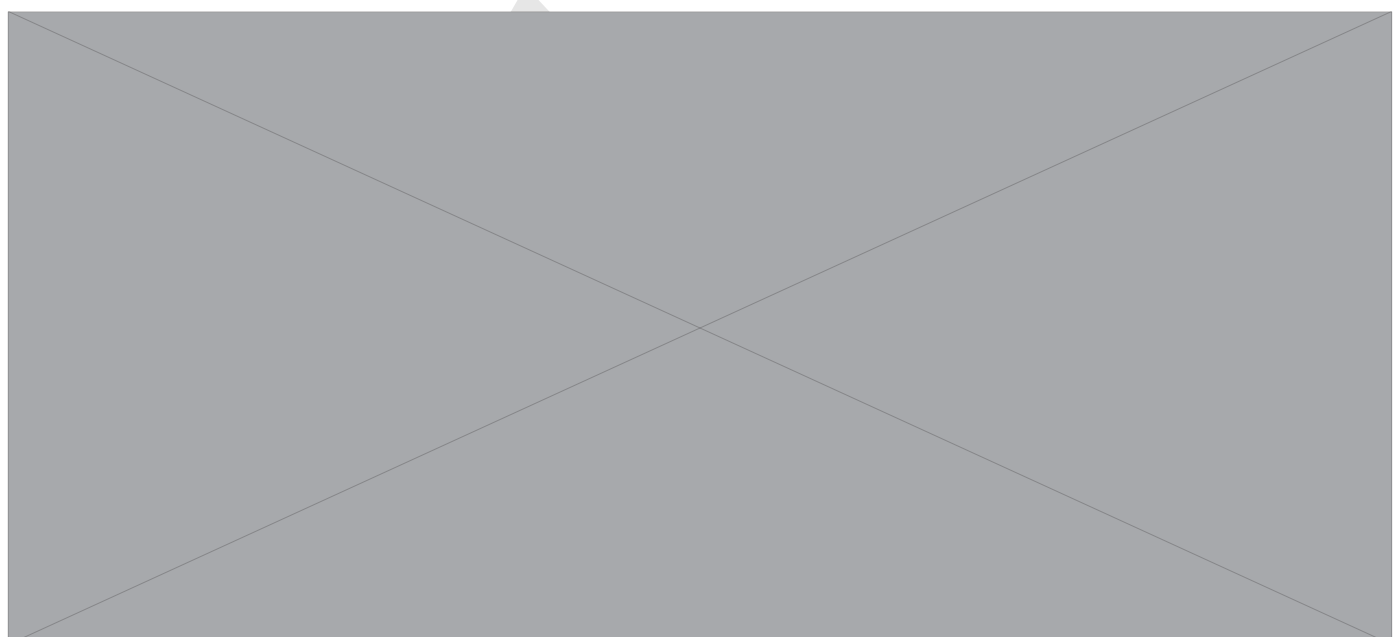
---

unterstrichen, dass er der zentrale Ansprechpartner für übergeordnete Bibliotheksfragen ist.

Diesen erreichten Stand sollten wir festigen und ausbauen!

Ein besonders wichtiger Faktor für seine Durchschlagskraft ist die Gliederung des dbv in regionale Landesverbände beziehungsweise Landesgruppen und den einzelnen Mitgliedsbibliotheken bis auf die örtliche Ebene. Dieser Unterbau fehlt der BID, ist aber für ein abgestimmtes »Konzert« der Lobbyarbeit unverzichtbar.

Ein weiterer, noch wichtigerer Grund ist aber, dass gute Interessenvertretung nur dann funktioniert, wenn sie auf der Sach- und Kommunikationsebene hervorragend vorbereitet wird. Hier ist eine professionell aufgebaute Organisation unverzichtbar. Der dbv verfügt – dank der beiden ersten Stufen der beschlossenen



## Neue Wege der Zusammenarbeit

### Durch Kooperationen die Schlagkraft erhöhen / BID als koordinierende Instanz

Die Vielzahl der Verbände im deutschen Bibliothekswesen ist viel beschrieben und viel beklagt worden, sodass sich ein ganz kurzer historischer Rückblick lohnt. Am Anfang stand der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB), gegründet im Jahre 1900, alleine. Erst 22 Jahre später vereinten sich die damals sogenannten Volksbibliothekare zu einem eigen-

**Ein Zusammenschluss zu einem einzigen Personalverband ist damals seitens des VDB aus rechtlichen Gründen gescheitert.**

nen Verband, dem VDV. 1948 schlossen sich die Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken zum VdDB zusammen und schließlich gründeten die Bibliotheksassistentinnen und -assistenten noch einen weiteren Verband.

Als der älteste der bibliothekarischen Verbände in Deutschland hatte der VDB lange Zeit die Vertretung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens im Gesamten übernommen. Er hatte in seinen Kommissionen über viele Jahre hinweg die bibliothekarische Sacharbeit wahrgenommen und war bis 1950 alleine, dann zusammen mit dem VdDB Träger des Bibliothekartages.

Die Vertretung der Bibliothekare (und später auch der Bibliothekarinnen) war lange Zeit zugleich auch die Interessensvertretung der Bibliotheken. 1949 gründete sich der Deutsche Buchereiverband als Vorgänger des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv), der sich zunächst jedoch ganz auf das öffentliche Bibliothekswesen beschränkte, bevor er sich 1973 zum Deutschen Bibliotheksverband erweiterte, die Vertretung der wissenschaftlichen Bibliotheken und auf Beschluss des VDB auch dessen auf die bibliothekarische Sacharbeit ausgerichtete Kommissionen übernahm.

Vor etwa 15 Jahren hatten die vier damals bestehenden bibliothekarischen Personalverbände Gespräche über eine Zusammenarbeit geführt, die in die sukzessive Fusion von drei Verbänden zum BIB führte. Ein Zusammenschluss zu einem einzigen Personalverband ist damals seitens des VDB aus rechtlichen Gründen gescheitert.

So existieren heute zwei Personalverbände, die die Bibliothekarinnen und Bibliothekare vertreten, und darüber hinaus der Institutionenverband dbv als Vertretung der Bibliotheken. Die beiden Personalverbände sehen sich als Partnerverbände, die in vielen Bereichen – wie etwa in der gemeinsamen Trägerschaft des Bibliothekartages oder im Bereich der Fortbildungen – eng zusammenarbeiten. Der VDB hat im vergangenen Jahr den Anstoß gegeben, die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den beiden Personalverbänden zu intensivieren und die beiden Personalverbände auf das Ziel einer noch stärkeren Gemeinsamkeit hinzuführen.

Ziel aller Kooperationen ist es, nach außen möglichst einheitlich aufzutreten, die Durchsetzungsfähigkeit unserer Interessen zu stärken und Doppelarbeiten zu vermeiden. In diesem Jahr haben auch VDB und dbv eine neue Kooperation begründet und erstmals zwei gemeinsame Kommissionen – für Informations-

**Ziel aller Kooperationen ist es, nach außen möglichst einheitlich aufzutreten, die Durchsetzungsfähigkeit unserer Interessen zu stärken und Doppelarbeiten zu vermeiden.**

kompetenz und für Management – eingerichtet und dadurch der schon bisher fallweise bestehenden Zusammenarbeit von VDB und dbv eine neue Perspektive gegeben. Dies zeigt zugleich, dass eine Zusammenarbeit zwischen den Verbänden rasch und unkompliziert initiiert werden kann und nicht zwingend eines eigenen organisatorischen Gerüsts bedarf.

VDB, BIB und dbv arbeiten eng im Dachverband BID (Bibliothek Information Deutschland) zusammen, dem auch die DGI sowie das Goethe-Institut, die Bertelsmann Stiftung und die ekz angehören. Gerade wegen der großen Vielfalt in der bibliothekarischen Verbandslandschaft ist eine Koordinierungsinstanz besonders wichtig. Der VDB bekennt sich daher sehr deutlich zu einer koordinierenden Instanz wie sie die BID darstellt. Auf gemeinsamen Antrag von VDB, BIB und dbv hatte der BID-Vorstand nach eingehender Diskussion im Januar beschlossen, den koordinierenden

Charakter der BID zu stärken und der BID die Aufgabe zuzuweisen, durch Austausch und verbindliche Absprachen zwischen den Mitgliedsverbänden die Effizienz und Effektivität der Interessensvertretung insgesamt zu erhöhen.

Damit ergibt sich auch ein sehr klares und in der (Berufs-)Öffentlichkeit gut vermittelbares Bild der bibliothekarischen Verbände:

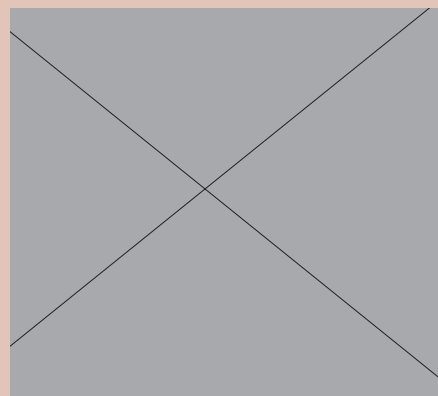
**Die BID als koordinierende Instanz wirkt als Bindeglied zwischen den bibliothekarischen Verbänden und dem Verband des Informationswesens.**

Zwei immer enger zusammenarbeitende Personalverbände sind die Vertretung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare, mit einem im Vergleich zu anderen Branchen sehr hohen Organisationsgrad. Dieser hohe Organisationsgrad ist sicherlich auch das Ergebnis des breiten Fort- und Weiterbildungsangebotes beider Verbände, das für beide Verbände ebenso wie die Trägerschaft des Deutschen Bibliothekartages eine zentrale Bedeutung hat.

Die beiden Personalverbände kooperieren mit dem dbv als Verband der Bibliotheken, der in Zusammenarbeit mit allen bibliothekarischen Verbänden und Institutionen die wichtige Lobbyarbeit für die Bibliotheken in Politik und Öffentlichkeit übernehmen muss.

Die BID als koordinierende Instanz wirkt als Bindeglied zwischen den bibliothekarischen Verbänden und dem Verband des Informationswesens.

*Dr. Klaus-Rainer Brintzinger,  
 Vorsitzender des VDB*



Klaus-Rainer Brintzinger ist seit August 2011 Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB).

Beitragserrhöhung – über eine deutlich gestärkte Geschäftsstelle (die sich allerdings im Vergleich zu anderen Verbänden wie Musikschul-/VHS-Verband auch 2015 immer noch sehr bescheiden ausnehmen wird). Dazu kommen die fachlichen Ressourcen, die der beim dbv angesiedelte Teil des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken beiträgt.

Wenn es aus Sicht der Bibliotheken darum gehen soll, Aktivitäten zu bündeln, dann kann dies aus meiner Sicht nur beim dbv erfolgen. Wenn es darum geht, die Zuständigkeit für das gemeinsame Oberziel bei einem einzigen Verband anzudocken, dann kann dieser Verband im Hinblick auf Bibliotheksthemen nur der dbv sein.

Ich glaube nicht, dass ein alle – Personal und Institutionen – vertretender Bibliotheksverband die einzig mögliche Antwort auf die Frage ist, wie die Interessenvertretung des deutschen Bibliothekswesens nachhaltig gestärkt werden kann. Und wenn wir uns dieser internen Diskussion widmeten, würden wir damit zahlreiche Ressourcen binden, die wir bei der Vertretung von Sachthemen (zum Beispiel

## Schwerpunkt

## Themenschwerpunkte in BuB

Heft 1/2012:  
**Umbau und Renovierung**

Heft 2/2012:  
**Lernort Bibliothek**

Heft 3/2012:  
**Deutsche Digitale Bibliothek**

Heft 4/2012:  
**Soziale Medien**

Heft 5/2012:  
**Bibliothekartag Hamburg**

Heft 6/2012:  
**Leseförderung für Jungs**

Heft 7/8/2012:  
**Umfragen: Was bringen sie für die Praxis?**

der Verbesserung der Finanzierung von Bibliotheken, der Beschaffung von mehr Mittel für Digitalisierung und Bestandserhaltung, der Verdichtung des Bibliotheksnetzes et cetera) dringend benötigen.

Für die gemeinsame Stärkung der Interessensvertretung, für die Erhöhung unserer Schlagkraft empfehle ich daher vor allem Pragmatismus. Es hilft uns, wenn

- wir regelmäßig miteinander sprechen, offen miteinander umgehen,
- wir die Stärken des jeweiligen anderen Verbandes respektieren,
- wir eine verbindliche Aufgabenverteilung auf alle Verbände vereinbaren,
- wir dies alles nicht nur auf Bundes-, sondern vor allem auch auf Landesebene tun,
- wir uns immer vor Augen halten, wer eigentlich »wir« ist (einzelne Verbandsfunktionäre, die oft nahtlos von einer Funktion in Verband A zu einer Funktion in Verband B wechseln).

Und dann klären wir auch noch einmal miteinander die Bedeutung der BID als Dachverband – und bitte realistisch. Wir sind noch zu schwach, als dass wir uns eine Verzettelung der Kräfte leisten könnten! ◀

Jens Renner

## LUISE – ein kooperatives Wunschkind

### In Ansbach formen Fachoberschule und Hochschule ein umfassendes Projekt zur Informationskompetenzvermittlung

*Die Vermittlung von Informationskompetenz ist eines der wichtigen Themen beim diesjährigen Bibliothekartag. Jens Renner zeigt im Folgenden wie bei einer Kooperation zwischen Fachoberschule und Hochschule beide Partner gewinnen können:*

Veranstaltungen für Schulen machen viele Bibliotheken. Öffentlichen Büchereien waren hier einmal mehr Vorreiter und sehen Leseförderung, Bücherkisten, Aktionstage et cetera längst als Ausformung einer Kernkompetenz an. Wissenschaftliche Bibliotheken (WB) hingegen öffnen sich erst in den vergangenen Jahren zusehends Schülerinnen und Schülern. Diese drängen nicht nur in Bayern durch eine kürzere Schulzeit in zunehmend jüngeren Jahren für die Erstellung von Facharbeiten in die WBs.

Während an den meisten WBs Schulklassen eher in zufälliger Auswahl und Betreuungstiefe eine Veranstaltung besuchen, weil es immer eine engagierte Lehrkraft braucht, die sich dieses Themas annimmt, geht die

---

**Die Vermittlung von Informationskompetenz ist ein Hauptfeld der Bibliotheksarbeit.**

---

Hochschule Ansbach einen anderen Weg. Über die Hälfte der jährlich etwa 450 Studienanfänger der Hochschule hat zuvor die örtliche Fachoberschule/Berufsoberschule (FOS/BOS) besucht. Die Vermittlung von Informationskompetenz ist ein Hauptfeld der Bibliotheksarbeit. Es liegt also nahe, in einer exklusiven Partnerschaft FOS/BOS und WB zusammenzubringen.

Eine Bibliothek ist an einer Hochschule nur dann eine auch in den Augen der Hochschulleitung tragende Säule, wenn sie die strategischen Gesamtziele der Hochschule unterstützt. Eines dieser Ziele muss lauten: Gewinnung von möglichst vielen und möglichst gut geeigneten Studienbewerbern. In Ansbach funktioniert dies seit Jahren gut,

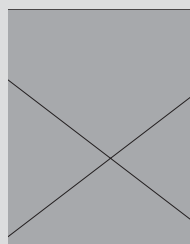
alle Studienplätze können besetzt werden, teilweise haben besonders attraktive Studiengänge mehr als zehn Mal so viele Bewerber wie verfügbare Studienplätze.

Wenn es also gelingt, potenzielle Studienbewerber noch zu Schulzeiten an die Hochschule zu locken, dann kann eine moderne und leistungsfähige Hochschulbibliothek die Studienortwahl maßgeblich beeinflussen. Wenn Schülerinnen und Schüler oft nicht mehr als zwei Hochschulen vor

### Programm-Tipp 1

der Studienwahl tatsächlich in eigenem Erleben kennenlernen und einer dieser Kontakte eine motivierende und aktivierende Schulung durch eine Hochschulbibliothek war, dann erhöht die Bibliotheksarbeit die Erfolgchancen der gesamten Hochschule.

Auf der anderen Seite muss auch eine Schule ein lebhaftes Interesse an der Förderung der Informationskompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler haben. Die Erstellung von Referaten und Facharbeiten auf einem Niveau, das die Hochschulzugangsberechtigung anstrebt, wird durch den geübten Umgang mit einer wissenschaftlichen Bibliothek erleichtert, wenn nicht erst ermöglicht.



**Jens Renner** ist Historiker und Diplom-Bibliothekar und leitet die Hochschulbibliothek Ansbach seit ihrer Gründung 1996. Seit 2000 ist er Lehrbeauftragter an seiner Hochschule. Von 2000

bis 2011 war er nebenamtlicher Dozent an der Bayerischen Bibliotheksschule, seit 2011 fungiert er als Sprecher der Bayerischen (Fach)Hochschulbibliotheken. Kontakt: Jens.Renner@hs-ansbach.de

Als beiderseitiges Win-Win haben die Hochschule und die FOS/BOS Ansbach eine förmliche Kooperationsvereinbarung geschlossen, um jeden einzelnen der etwa 1 000 Schülerinnen und Schüler in den Genuss einer bibliothekarischen Veranstaltung zu bringen (der Text der Kooperation findet sich unter [www.hs-ansbach.de/fileadmin/allgemein/Bibliothek/Kooperationsvereinbarung\\_HS-FOS.pdf](http://www.hs-ansbach.de/fileadmin/allgemein/Bibliothek/Kooperationsvereinbarung_HS-FOS.pdf)).

Jedes Kind braucht einen Namen, das gemeinsame Projekt wurde LUISE getauft, dahinter verbergen sich die angestrebten Lernziele. Lernen lernen, Unabhängigkeit beweisen, Internet beherrschen, Strategien entwickeln, Erfahrungen sammeln (im Umgang mit wissenschaftlichen Quellen): Diese Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeiten, um so die Welt der Wissenschaft jenseits von Google und Wikipedia nutzen zu lernen.

In einem vierstufigen Verfahren binden sich beide Partner exklusiv aneinander. Modul 1 als »Basiskompetenz« schult circa 450 Schülerinnen und Schüler jährlich in Klassenstärke je 90 Minuten zu Grundlagen der Benutzung einer Hochschulbibliothek, der

---

**Wenn es also gelingt, potenzielle Studienbewerber noch zu Schulzeiten an die Hochschule zu locken, dann kann eine moderne und leistungsfähige Hochschulbibliothek die Studienortwahl maßgeblich beeinflussen.**

---

Informationsbeschaffung und Verwertung. Handlungsorientierte und aktivierende Methoden garantieren ein Höchstmaß an individueller Förderung.

Modul 2 als »Feedback zur Umsetzung von Modul 1« nimmt die erstellten Referate und Facharbeiten der Schüler auf: In Beratungsstunden kommen Bibliotheksmitarbeiter in die Schule und stehen den Schülerinnen und Schülern als Unterstützung zur Verfügung.

Modul 3 richtet sich als »Einstieg in die wissenschaftliche Fachinformation« an die Seminaristinnen und Seminaristen der 13. Jahrgangsstufe. Wiederum im gewohnten Klassenverband erhalten sie eine vertiefende Schulung zu internationalen Volltextdatenbanken.



Abschließend bietet Modul 4 »Fortbildung der Lehrkräfte« dem Lehrkörper der FOS die Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Themen der Informationskompetenzvermittlung. Die Module werden reflektiert und evaluiert.

Anlässlich des Bibliothekartags 2012 werden die Initiatoren der Kooperation zwischen Hochschule und Fachoberschule die jeweilige Motivation für dieses Pro-

## Bibliotheken zum Lernen

### Informationskompetenz: Von der Schule zur Hochschule

Die Veranstaltung »Informationskompetenz: Von der Schule zur Hochschule« wird moderiert von Hans-Christian Wirtz. Auf dem Programm stehen folgende Vorträge:

- LUISE – ein kooperatives Wunschkind von Schule und Hochschule (J. Renner, Ansbach)
- Standards der Informationskompetenz für Schülerinnen und Schüler (F. Franke, Bamberg)
- Lernort Bibliothek: Vermittlung von Informationskompetenz für Schüler der Sek. II im Lern- und Informationszentrum der Bücherhallen Hamburg (S. Instinkse, Hamburg)
- Was macht die Maus mit dem Buch? – Die Kurse der Bayerischen Staatsbibliothek zur Vermittlung von Informationskompetenz an Lehrerinnen und Lehrer (S. Schwarz, München)

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 24. Mai, von 16 bis 18 Uhr in Saal 4 des CCH statt.

jekt aufzeigen. Mirjam Liebel als Schulbibliothekarische Fachberaterin in Bayern und Jens Renner als Leiter der Hochschulbibliothek Ansbach präsentieren ihre Erfahrungen. Der erste Durchlauf im Schuljahr 2011/12 wird evaluiert und ein Ausblick auf die Frage der Übertragbarkeit eines solch umfassenden Konzepts auf andere Schulen und Hochschulen gegeben.

Daniel Tepe

## Öffentliche Bibliotheken auf Facebook

### Fluch der Datenkrake oder Segen für das Online-Marketing?

*Beim Thema Facebook befinden sich Öffentliche Bibliotheken mitten in einer zwiespältigen Diskussion über das Für und Wider und sehen sich schnell mit komplexen Fragestellungen konfrontiert. Daniel Tepe von der Stadtbibliothek Bremen gibt im Folgenden Orientierung:*

Während inzwischen rund 23 Millionen Deutsche ein eigenes Profil bei Facebook haben und sich dort regelmäßig miteinander vernetzen und kommunizieren, tun sich Öffentliche Bibliotheken nach wie vor schwer mit dem Einstieg in soziale Netzwerke. Auf der einen Seite verspricht eine Teilnahme an Facebook neue Möglichkeiten, längst verloren geglaubte Zielgruppen quasi per Mausclick wiederzugewinnen. Folgt man den Facebook-Befürwortern und Marketingstrategen können Bibliotheken durch sogenanntes »Virales Marketing« – einer digitalen Form der klassischen Mund-zu-Mund-Propaganda – ihr Image scheinbar ohne großen Ressourceneinsatz gründlich aufpolieren, was im Erfolgsfall in einer höheren Kundenbindung mündet und zur Gewinnung von Neukunden führt.

Auf der anderen Seite kritisieren Datenschützer die haarsträubenden Praktiken von Facebook und Co. im Umgang mit (deutschen) Datenschutzbestimmungen und fordern ein Facebook-Verbot für öffentliche Einrichtungen und Behörden ein. Das Fazit: Beim Thema Facebook befinden sich Öffentliche Bibliotheken mitten in einer zwiespältigen Diskussion über das Für und Wider und sehen sich schnell mit komplexen Fragestellungen konfrontiert, die viele Bereiche der öffentlichen Einrichtung betreffen.

Eine der zentralen Fragen ist die nach den konkreten Zielen, die mit einem Facebook-Auftritt erreicht werden sollen. Im Gegensatz zu Privatpersonen können Öffentliche Bibliotheken nicht »nur so aus Spaß« eine Facebook-Seite betreiben, sondern müssen den Einsatz von zeitlichen und finanziellen Ressourcen im Verhältnis zu den gesetzten Zielen gründlich abwägen. Das Erreichen des Ziels sollte entsprechend messbar sein und evaluiert werden. Eng mit dieser ersten strategischen Überlegung – die im Übrigen auch für jede anderen Marketing-

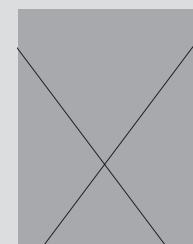
Kampagne gilt – ist die zweite Frage nach der Zielgruppe verbunden: Wen kann die Bibliothek auf Facebook überhaupt erreichen?

Bei genauerer Betrachtung der Kommunikationsstrukturen der aktiven Facebook-Nutzenden zeigt sich, dass es die Facebook-Community nicht gibt. Vielmehr (inter-)agieren auf der Plattform viele kleine Netzwerke, die oftmals aus persönlichen Bekanntschaften bestehen und entlang gemeinsamer Interessen für ein bestimmtes Thema entstehen. Für Bibliotheken stellt sich hier ein zentrales Problem: Wie kann

## Programm-Tipp 2

eine öffentliche Einrichtung an diesen privaten Gesprächskreisen teilhaben oder selbst zum Thema werden?

Gerhard Franz\* zufolge besteht die Herausforderung vor allem darin, »Botschaften in die persönliche Kommunikation der Mitglieder von sozialen Netzwerken einfließen zu lassen und so eine positive Beziehung zur Marke aufzubauen.« Folgt man seinem Gedanken weiter, eröffnet sich das vielleicht größte Potenzial, das Bibliotheken mit ihrem Facebook-Auftritt ausnutzen könnten, denn der Weg in die Netzwerke führt über »Contentangebote im Informations- und/oder Unterhaltungsbereich«, über die es einen Dialog aufzubauen gilt, der zu einer positiven »Weiterempfehlung im Freundeskreis der Nutzer von Social Media« erfolgt (ebd.).



**Daniel Tepe**, Jahrgang 1976. Seit 2008 Content Manager im Bereich Marketing und Kommunikation der Stadtbibliothek Bremen; davor sechs Jahre Medien- und Kommunikations-

wissenschaftler an den Universitäten Dortmund und Bremen, aktuell Vorstandsmitglied im Virtuellen Literaturhaus Bremen – Kontakt: Daniel.Tepe@stadtbibliothek.bremen.de

Eine Öffentliche Bibliothek bietet über ihren Medienbestand eine große Themenvielfalt an, die als Inhalt für den Dialog auf Facebook genutzt werden kann. Dieses Angebot kann darüber hinaus durch zahlreiche Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen ergänzt werden. Damit dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, muss für die jeweilige Zielgruppe die »richtige« Ansprache gefunden werden. Nur so wird die Bibliothek von Freundeskreisen überhaupt als Akteur auf Facebook wahrgenommen.

Schon diese ersten Fragen machen deutlich, dass das Thema »Facebook« für Öffentliche Bibliotheken eine neue Herausforderung darstellt, der sie sich stellen müssen – zumindest dann, wenn Bibliothek ihrer Verantwortung als Vermittlerin von (kultureller) Bildung weiterhin gerecht werden und ihren Mitgliedern dauerhaft einen freien Zugang zu Informationen und Medien gewähren will. Facebook gehört heute schon zum Alltag vieler Menschen und hoffentlich auch bald zum Alltag der Öffentlichen Bibliothek.

## Neue Netze und Portale

### Web 2.0

Die Veranstaltung »Web 2.0« wird moderiert von Lambert Heller. Auf dem Programm stehen folgende Vorträge:

- Academic Libraries: Social Media Strategies to Capture the Attention of User Communities (E. Jurczyk, Toronto/Kanada)
- HAB 2.0 (D. Oelmann, Wolfenbüttel)
- Auf dem Weg zum interaktiven Bibliothekskatalog in Öffentlichen Bibliotheken (D. Ehlen, Düsseldorf)
- Nutzen Sozialer Netzwerke in Öffentlichen Bibliotheken (R. Spörke, Würzburg)
- Bibliotheken und Soziale Netze (D. Tepe, Bremen)
- Schüler im Umgang mit Social Media (T. Förster, Düsseldorf)

Die Veranstaltung findet am Freitag, 25. Mai, von 9 bis 12 Uhr in Saal A des CCH statt.

\* Gerhard Franz (2010): Digital Natives und Digital Immigrants: Social Media als Treffpunkt von zwei Generationen. In: Media Perspektiven 9/2010, S. 399 bis 409

Christoph Deeg

## Wir haben da was für Sie...

### Die Zukunftswerkstatt auf dem Bibliothekartag 2012

*Haben Sie im Mai 2012 schon etwas vor? Möchten Sie etwas Besonderes erleben? Möchten Sie die Zukunft ausprobieren? Wir haben da was für Sie. Mit Spiel, Spannung – und wahrscheinlich auch Schokolade: Die Zukunftswerkstatt auf dem Bibliothekartag in Hamburg:*

Es dauert nicht mehr lange und dann ist es soweit: In Hamburg startet der 101. Deutsche Bibliothekartag. Auch dieses Mal wird der Verein Zukunftswerkstatt Kultur- und Wissensvermittlung e.V. mit einer eigenen Fläche vor Ort sein und auch dieses Mal möchten wir wieder versuchen, einen Raum zum Ausprobieren, für neue Ideen und Innovationen, und natürlich viele spannende Diskussionen anzubieten.

Wie schon in Berlin (und in Leipzig und Erfurt) wird in der Zukunftswerkstatt einiges passieren. Unsere Zukunftsentwickler (so heißen bei uns die ehrenamtlichen Helfer) sind schon seit vielen Monaten unermüdlich am Ideen entwickeln, planen und umsetzen. Die Zukunftswerkstatt, das sind immer mehr Menschen aus verschiedenen

**Wir wollen Ihnen die Möglichkeit geben, die Welt des Gaming, der E-Book-Reader und des mobilen Internets auszuprobieren.**

Kultur- und Bildungsinstitutionen, die ein gemeinsames Ziel zusammenbringt: die Gestaltung der Zukunft der Kultur- und Wissensvermittlung.

### Fragen über Fragen

Was passiert eigentlich mit den Bibliotheken in der digitalen Welt? Wo geht die bibliothekarische Reise hin? Wie sehen die Bibliothekare der Zukunft aus und wo arbeiten sie? Welche Berufe werden zukünftig in der Bibliothek vertreten sein? Was bedeuten Gaming, das mobile Internet und E-Books für die Zukunft der Bibliotheken? Was kann man von Google, Electronic Arts und Ama-

zon lernen und was nicht? Diese und viele weitere Fragen werden wir intensiv bearbeiten.

### Heute schon gespielt?

Die Grundidee unserer Aktivitäten bleibt gleich. Wir wollen Ihnen die Möglichkeit geben, die Welt des Gaming, der E-Book-Reader und des mobilen Internets auszuprobieren. Wir möchten mit Ihnen zusammen überlegen, wie Bibliotheken diese neuen Angebote in ihre tägliche Arbeit integrieren können.

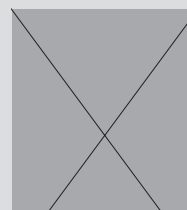
Deshalb werden natürlich die Gaming-Stationen der Gaming-Roadshow vorhan-

## Programm-Tipp 3

den sein. Ebenso werden wir eine Vielzahl an E-Book-Readern sowie einige Tablet-PCs anbieten können. Und falls Sie Fragen zu den Geräten haben sind unsere fleißigen Helfer gerne für Sie da.

### Wir brauchen Visionen

Aber natürlich kann man bei uns nicht nur ausprobieren. Die im letzten Jahr schon erfolgreiche Visionenklausur, ein Ort an dem Sie zusammen mit anderen eine Vision der Bibliothek der Zukunft entwickeln können, wird auch wieder mit dabei sein. Und so wie es aussieht, wird die Visionenklausur dieses Jahr noch größer ausfallen.



**Christoph Deeg** ist zweiter Vorsitzender des Vereins Zukunftswerkstatt Kultur- und Wissensvermittlung e.V. – Kontakt: chris toph.deeg@zukunftswerkstatt.de

Machen Sie mit! Jede Idee ist willkommen! Zudem werden wir überall auf dem Bibliothekartag kleine Videointerviews führen und diese direkt ins Internet hochladen. Wir möchten Ihre Meinung zu Themen wie Social Media, Gaming, E-Books et cetera sammeln.

## Vorträge und Diskussionen – real und virtuell

Es wird zudem eine Vielzahl an spannenden Vorträgen geben. Zum einen sind wir wieder elementarer Bestandteil des Hauptpro-

**Ebenso werden wir eine Vielzahl an E-Book-Readern sowie einige Tablet-PCs anbieten können.**

gramms, das heißt »offizielle« Vorträge finden auch auf der Fläche der Zukunftswerkstatt statt. Zum anderen gibt es das offene Vortragsprogramm der Zukunftswerkstatt. Hierfür konnten sich interessierte Referenten in eine Online-Liste eintragen. Nun gibt es Referenten, die nicht zum Bibliothekartag kommen können. Hierfür werden wir exklusive und offene Videokonferenzen durch-

**Wenn es also gelingt, potenzielle Studienbewerber noch zu Schulzeiten an die Hochschule zu locken, dann kann eine moderne und leistungsfähige Hochschulbibliothek die Studienortwahl maßgeblich beeinflussen.**

führen. Wir erwarten unter anderem spannende Diskussionen mit Kollegen aus den USA.

## Zeig mir Deine App – und ich sag Dir wer Du bist

Aber es passiert noch mehr. Unser beliebtestes Smartphone-Happening wird zu einem App-Happening. Es geht also nicht mehr nur um Smartphones, sondern auch um Tablet-PCs.

Dabei spielen nicht nur bibliothekarische Angebote eine Rolle. Wussten Sie zum Beispiel, dass es auch eine Grill-App gibt, mit der man virtuell grillen kann und das Ergebnis dann mit anderen teilt? Oder wussten

Sie, dass Kinderbücher nun animierte Apps werden? Wenn Sie also wissen möchten, was man mit Smartphones und Tablet-PCs alles machen kann und was das alles für die Bibliothek der Zukunft bedeutet, sollten Sie unbedingt vorbeikommen. Und wenn Sie schon der absolute Vollprofi in diesem Bereich sind, möchten wir Sie herzlich einladen, mitzumachen.

## Der Preis ist heiß...

Ein ganz besonderes Highlight ist die offizielle Verleihung des »Movers & Shakers in Bibliotheken Preises 2012«. Der Preis wird vom Verlag De Gruyter gestiftet und in Kooperation mit der Zeitschrift »Bibliothek: Forschung und Praxis« und der Zukunftswerkstatt verliehen. Prämiert werden je-

## Unser beliebtes Smartphone-Happening wird zu einem App-Happening.

weils eine Einzelperson oder ein Team in den beiden Kategorien »Innovatives Benutzererlebnis« und »Neue Technologien«. Die Verleihung findet während des Bibliothekartages statt.

## Ist das schon alles?

Kurz gesagt: Nein. Aber zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrages sind einige geplante Aktivitäten noch offen, und wir möchten Ihnen nichts versprechen, was wir nicht halten können. Um den aktuellen Stand unserer Aktivitäten zu erfahren, brauchen Sie nur unseren Blog [www.zukunftswerkstatt.org](http://www.zukunftswerkstatt.org) zu besuchen. Aber unabhängig davon: Hamburg 2012 wird ein großartiges Ereignis. Wir freuen uns auf Sie!

## Zukunftswerkstatt in Saal A

Die Zukunftswerkstatt mit ihren Angeboten zum Ausprobieren ist in Saal A des CCH untergebracht und bietet dort auch mehrere Veranstaltungen an. Weitere Informationen dazu gibt es unter [www.zukunftswerkstatt.org](http://www.zukunftswerkstatt.org).

Kommentar

## Was bedeutet Skoobe für Öffentliche Bibliotheken?

### Über den Einzug von Flatrates auf dem deutschen E-Book-Markt und dessen Folgen

»Bei Skoobe kaufen Sie keine Bücher, sondern leihen sie wie in einer Bibliothek«, heißt es im Image-Film auf [www.skoobe.de](http://www.skoobe.de). »Wann Sie wollen, wo Sie wollen und so viele Sie wollen.« Hinter dem Anonym »Skoobe« (rückwärts zu lesen) verbirgt sich ein Gemeinschaftsunternehmen der Verlagsgruppen Random House, Georg von Holtzbrinck und der Bertelsmann-Tochter Arvato.

Skoobe hat eine E-Book-Lese-App für iPhone, iPad und iPod touch entwickelt, eine Ausweitung auf Android-Geräte ist geplant. Anders als die bereits seit einigen Jahren bestehenden kommerziellen Plattformen und Apps, die E-Books zum Kauf anbieten<sup>1</sup>, ist Skoobe das erste Leih- oder Flatrate-Modell für E-Books auf dem deutschen Markt.<sup>2</sup> Für einen monatlichen Beitrag von 9,99 Euro können die ersten 10 000 Mitglieder auf insgesamt fünf Titel gleichzeitig – im DRM-geschützten EPUB-Format – zugreifen, sie beliebig häufig austauschen und auf bis zu drei Endgeräten synchronisieren.

Zurzeit werden rund 8 000 Titel aus circa 70 deutschen Publikumsverlagen der großen Verlagsgruppen angeboten – darunter so renommierte Namen wie die Deutsche Verlags-Anstalt, Rowohlt und der Luchterhand Literaturverlag. Das Titelangebot reicht von Belletristik, Sach- und Kinderbüchern bis zu Ratgebern. In einem Jahr wird die Nutzung allerdings beschränkt werden: Monatlich können dann nur noch zwei E-Books »ausgeliehen« werden, und auch der Austausch wird begrenzt.<sup>3</sup>

Bücher leihen wie in einer Bibliothek? Dass diese Formulierung Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zu denken gibt, zeigen die Reaktionen auf Forumoeb: Das Spektrum reicht von der Frage, ob »das jetzt der GAU für die ONLEIHE« sei oder Skoobe ein Kundensegment anspreche, das »wir schon bisher schlecht erreicht haben, die notorischen »Bücherkäufer«, bis zu Überlegungen, dass die Flatrate vielen zu teuer sein werde. Neben der Besinnung auf bibliothekarische »Freundlichkeit und Kompetenz« wird die Erwartung geäußert, dass die Verlage sich aufgrund von Gewinninbußen wieder auf Kaufmodelle zu-

rückziehen werden und das Skoobe-Modell anders als im privaten, erfolgreich betriebenen Film-Verleih der Videotheken – zumal bei einer Beschränkung auf Apple-Geräte und bei einem begrenzten Titelangebot – ein Randphänomen bleiben wird.<sup>4</sup>

Kaum weniger ist die deutsche Verlagsbranche durch den Einzug der Flatrate-Modelle, die die E-Book-Preisbindung umgehen, und der damit verbundenen Drohkulisse einer Kannibalisierung des E-Book-Markts in Aufregung geraten, denn auch Ciando und die Lehrbuch-Plattform PaperC haben bereits für dieses Jahr Kauf-Leih-Angebote angekündigt.<sup>5</sup>

Was bedeutet Skoobe also für Öffentliche Bibliotheken? Kehrt damit das Modell der privaten Leihbibliotheken aus dem 19. Jahrhundert zurück? Gerade das vergleichsweise große Titelangebot im Bereich der Gegenwartsliteratur macht Skoobe zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz für die Onleihe, einem Angebot der ekz-Tochterfirma DiViBib, die mittlerweile zwar eine Monopolstellung im öffentlichen Bibliothekswesen besitzt, deren Titelangebot häufig aber auf die Bereiche der Unterhaltungsliteratur und Ratgeber beschränkt ist.

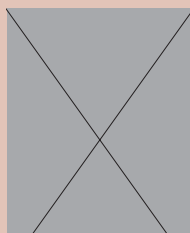
Zudem dürften die strengen lizenzrechtlichen Restriktionen und das die analoge Bibliothek imitierende Modell der Onleihe insbesondere den digital natives immer schwerer zu vermitteln sein – etwa wenn ein digitaler Text (analog zu physischen Büchern) »nicht

verfügbar« und »vorzumerken« ist.<sup>6</sup> Allerdings ist, wenn auch in geringerem Maße, Skoobe ebenso von der begrenzten Übertragbarkeit des bibliothekarischen Leihmodells ins Digitale betroffen: Auch die dort angebotenen E-Books verfügen über DRM-Schutz und die genutzte Titelzahl ist begrenzt – ein Umstand, der von der anvisierten jüngeren appleaffinen Zielgruppe mit Verwunderung zur Kenntnis genommen wird, die sich letztlich eine Kulturflatrate zu wünschen scheint.<sup>7</sup>

Abzuwarten bleibt, ob die Verlage sich mit einer kritischen Titelmenge vorwagen, denn – ähnlich wie bei Spotify – macht neben der guten Nutzbarkeit das Spektrum der Inhalte Flatrate-Modelle attraktiv. Skoobe kann schließlich optimistisch als Zeichen gedeutet werden, dass die Publikumsverlage mehr Sicherheit auf dem E-Book-Markt erlangen und dementsprechend den Bibliotheken – beispielsweise durch ein breiteres Titelangebot – entgegenkommen werden. Die Öffentlichen Bibliotheken sollten jedoch ihr Leihmodell für E-Books überdenken, um tatsächlich auch in der digitalen Welt anzukommen, statt nur die analoge zu imitieren.

Sarah Dudek

- 1 Z. B. [www.amazon.de](http://www.amazon.de), [www.libri.de](http://www.libri.de), [www.buecher.de](http://www.buecher.de), [www.textunes.de](http://www.textunes.de), [www.libreka.de](http://www.libreka.de), [www.ciando.de](http://www.ciando.de).
- 2 In den USA gibt es für Amazon-Prime-Mitglieder mit der »Kindle Owners' Lending Library« bereits seit November 2011 ein Flatrate-Modell für E-Books. Für Musik hat sich international Spotify etabliert (jedoch ohne ähnliche Beschränkungen bezüglich der Zahl der genutzten Titel).
- 3 Für einen Usability-Bericht vgl. <http://blog.paperc.de/2012/03/erste-ebook-flatratemodelle-fur-den-deutschen-markt-skoobe-wagt-den-versuch/>
- 4 Vgl. <http://listen.hbz-nrw.de/pipermail/forumoeb/2012-March/009722.html> und die darauffolgenden Mails zum Thema
- 5 <http://blog.paperc.de/2012/03/kannibalisierung-flatrates-den-ebookmarkt/> Skoobe ist auf der Liste der laut »buchreport« zehnten wichtigsten Themen der Leipziger Buchmesse 2012 (vgl. [www.buchreport.de/nachrichten/verlage/verlage\\_nachricht/datum/2012/03/14/von-amazon-bis-zentralismus.htm](http://www.buchreport.de/nachrichten/verlage/verlage_nachricht/datum/2012/03/14/von-amazon-bis-zentralismus.htm)).
- 6 Für einen Vergleich der Onleihe mit Skoobe vgl. [www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,821881,00.html](http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,821881,00.html) und <http://gehörtgelesen.wordpress.com/2012/03/17/konkurrenz-fur-die-onleihe-e-books-ausleihen-mit-skoobe/>. Bei der Titel-Stichprobe im ersten Beitrag wird leider nur die Bestseller-Liste berücksichtigt.
- 7 Vgl. die Kommentare unter [www.heise.de/newsticker/meldung/Skoobe-Bibliothek-fuer-E-Books-1473910.html](http://www.heise.de/newsticker/meldung/Skoobe-Bibliothek-fuer-E-Books-1473910.html)



Sarah Dudek studierte Literaturwissenschaft und Philosophie in Berlin, Amsterdam und Seattle. Sie arbeitete für verschiedene Verlage und absolvierte ein Referendariat an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

Seit 2010 ist sie dort als Fachbereichsleiterin für Literatur und Sprache tätig. – Kontakt: [dudek@zlb.de](mailto:dudek@zlb.de)



Brigitte Döllgast

## Auf den Spuren deutscher Einwanderer in New York

Projekt des Goethe-Instituts sorgt für Aufsehen / Modernste Technik im Einsatz / Bibliothekare zeigen ihre Kompetenzen

»Whoever thought librarians were boring fuddy-duddys living in stacks writing 3-by-5 index cards and filing books, hasn't paid a visit to GermanTracesNYC.org or toured the East Village with the German Traces mobile website« schrieb die »New York Daily News«<sup>1</sup> am 24. Februar in einem zweiseitigen Artikel über die vom Goethe-Institut und der School of Library and Information Science (SILS) des Pratt Institutes entwickelte mobile Webseite »GermanTracesNYC.org«. Brigitte Döllgast vom Goethe-Institut New York stellt das hochgelobte Projekt, das auch schon in Deutschland für Aufsehen sorgte, im Folgenden vor.

Das Projekt »German Traces NYC« bietet drei Herangehensweisen, um sich mit der Geschichte der deutschen Einwanderer in New York City vertraut zu machen. Neben der »klassischen« Internetseite wird eine mobile Webseite angeboten, die man mit dem Smartphone nutzen kann. Damit kombiniert wurde eine »Augmented Reality«-Anwendung, die sich ebenfalls über das Smartphone aufrufen lässt. Podcasts, Bildergalerien und je ein Quiz ergänzen die Informationen zu den 37 Orten in Downtown und Uptown Manhattan, die bislang in dem Projekt erfasst wurden. Das Projekt ist komplett zweisprachig Deutsch/Englisch und erlaubt dem Anwender, sich nach bestimmten Kriterien eine Route durch New York auf den Spuren der deutschen Einwanderer individuell zusammenzustellen.

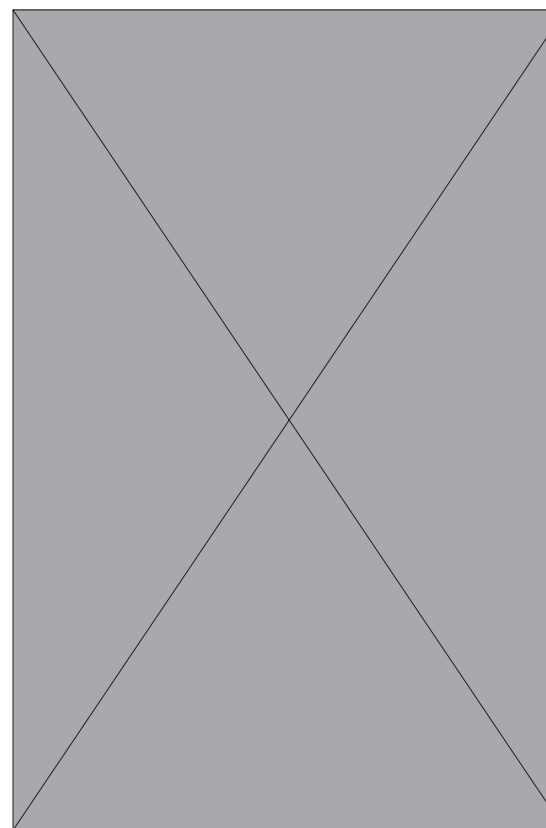
Auf der inhaltlichen Ebene weist das Projekt in zeitgemäßer Form auf die faszinierende Geschichte der deutschen Einwanderer in New York hin. Auf der strategischen Ebene stellt es vor, welche Kompetenzen Bibliothekare heute besitzen.

Zum Inhalt: Die Webseite des Projekts informiert darüber, dass um 1840 circa ein Drittel der Bewohner von New York City (circa 400 000) deutsche Wurzeln hatten. Nur in Wien und Berlin lebten damals mehr deutschsprachige Einwohner. Die deutschen Immigranten gründeten Clubs und Vereine, bauten Hospitäler und Kirchen, sie gründeten Geschäfte und Industrien. Im Laufe der Jahre wurden die deutschen Spuren dieser großen Zahl an Einwanderern in der Stadt jedoch zunehmend unsichtbar. Dazu trug wesentlich bei, dass im Laufe des 20. Jahrhunderts viele Amerikaner mit deutschen Wurzeln sich aus verständlichen Gründen von ihrer Herkunft distanzieren. In den Jahren nach der Wiedervereinigung hat sich das Bild von Deutschland bei vielen Amerikanern positiv geändert, und einen deutsch klingenden Nachnamen oder deutsche Vorfahren zu haben, ist heute oft ein Grund zur Neugier auf Deutschland – oder Deutsch zu lernen.

### Spannende Schicksale

Die vielen Einzelschicksale, aus denen sich die Geschichte der deutschen Einwanderer in New York zusammensetzt, sind spannend, amüsant, aber auch tragisch: Durch den »Steinway Tunnel«, der gebaut wurde, um Klaviere vom Stadtteil Queens nach Manhattan zu bringen, rumpelt heute die U-Bahnlinie Nummer 7. Die »Aschenbrödel Hall« wurde von J. Asche errichtet, um den deutschen Musikern, die eine Zeitlang von den großen Orchestern nicht eingestellt wurden, eine Heimat zu geben. Und der Untergang der »General Slocum«, eines Ausflugsdampfers, der über 1 000 Mitglieder der deutschen Gemeinde an Bord hatte, war das größte zivile Unglück in der Geschichte New Yorks – bis zum 11. September 2001.

Zur Strategie: Das Goethe-Institut ist an einem Projekt zur Aufarbeitung der deutschen Spuren in New York aus nachvollziehbaren inhaltlichen Gründen interessiert. Für den Bibliotheksbereich ist ein zusätzlicher wichtiger Aspekt an diesem



Autorin Brigitte Döllgast vor dem Gebäude der »Deutsch-Amerikanischen Schützengesellschaft«: Auf dem Smartphone – hier nur schlecht zu erkennen – legt sich per Augmented Reality das Bild des historischen Gebäudes über die aktuelle Aufnahme.

Foto: Katharina Soennichsen

1 <http://bestplaces.nydailynews.com/stories/das-east-village-mobile-site-traces-nabe's-german-roots>



Projekt, exemplarisch zu demonstrieren, welche große Bandbreite an Kompetenzen die bibliothekarische Ausbildung heutzutage abdeckt und wie diese auch auf Feldern einsetzbar sind, die über die klassische Bibliotheksarbeit hinausgehen.

Als Kernkompetenzen von Bibliothekaren werden methodisch-fachliche, wissenschaftliche, soziale, kulturelle, betriebswirtschaftliche und technologische Fähigkeiten definiert.<sup>2</sup> Innerhalb der methodisch-fachlichen und der wissenschaftlichen Kompetenzen ist die Kenntnis von Recherchetechniken – das Lokalisieren, Auswerten und zweckmäßige Nutzen geeigneter Quellen – von zentraler Bedeutung. Dies bildet auch die Basis für die inhaltliche Arbeit an dem Projekt »German Traces NYC«.

Viele der Spuren, die in dem Projekt aufgearbeitet wurden, sind bereits weit hin bekannt.<sup>3</sup> Es ging bei dem Projekt nicht um genuin historische Forschung, sondern darum, die vorhandenen Quellen auszuwerten und zusammenzufassen. Die einzig originäre Ergänzung war die Auswertung von »grauer Literatur« zum Thema, also die Durchsicht von Archiven und Bibliotheken nach Dokumenten und Fotos, die die Texte illustrieren.

Innerhalb der methodisch-fachlichen Kernkompetenzen werden Überlegungen zur Informationspräsentation immer wichtiger. Für Bibliothekare und auch für die Nutzer von Information wird zunehmend wichtig zu entscheiden, wie sie die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren wollen: als Buch oder Internetseite, unter Copyright oder als Open Source, als Blog-Eintrag oder Zeitschriftenartikel, auf Slideshare oder YouTube.

Diese Entscheidung wird bestimmt von der Frage, welches Publikum man erreichen möchte, und die Entscheidung für den Informationskanal wiederum be-

einflusst die Art der Aufarbeitung der Information. Ein langer wissenschaftlicher Artikel etwa ist nicht unbedingt für die Lektüre auf dem Smartphone geeignet, und ein Blog-Beitrag wird in der wissenschaftlichen Diskussion nicht so wahrgenommen wie ein Artikel in einer Fachzeitschrift. Die methodisch-fachlichen Kompetenzen und die technologischen Kompetenzen bedingen sich gegenseitig.

Für die Wahl der richtigen Präsentationsform ist auch wichtig, das Informationsverhalten der Zielgruppe im Auge zu behalten. Da mit dem Projekt »German Traces« eine junge und technikaffine Zielgruppe angesprochen werden soll, erschien eine mobile Webseite als die am besten geeignete technische Plattform (die Entwicklung einer App war aus verschiedenen Gründen nicht umsetzbar).

### Podcasts und Bildgalerien

Weitere technische Komponenten sind Podcasts und Bildergalerien, die über die Webseite und über YouTube aufgerufen werden können. Ein zusätzliches, eher spielerisches Element ist ein Quiz, das zu jedem der vorgestellten Orte erarbeitet wurde.

»Augmented Reality« wurde in das Projekt integriert, um auch die neuste technische Entwicklung einzubeziehen.<sup>4</sup> Wenn man die App von »Layar« heruntergeladen und »German Traces NYC« aufgerufen hat, kann man sich mit seinem Smartphone auf eine echte Zeitreise durch die Straßen von New York begeben: An den Orten, die bei »German Traces NYC« eingegeben wurden, legen sich historische Fotos über das aktuelle Bild, wie es auf dem Kameradisplays auftaucht, wenn man sich vor dem jeweiligen Ort befindet.

Bibliothekare lernen in ihrer Ausbildung die Grundlagen, um all diese Elemente zusammenzubringen, die für ein solches Projekt nötig sind. Sie bekommen die methodisch-fachliche Kompetenz, die wissenschaftliche Kompetenz und die technologische Kompetenz vermittelt. Das befähigt sie nicht nur, solche Projekte durchzuführen, die außerhalb der klassischen Bibliotheksarbeit stehen, es kann auch der Bibliothek dabei helfen, ihr Angebot und ihre Serviceleistungen in einer Weise zu präsentieren, die besonders diejenige Zielgruppe anspricht, die sich fast ausschließlich Informationen aus dem Internet besorgt und mehr Zeit mit Computerspielen als mit Lesen verbringt.

Für das Projekt wurde die Plattform »GeoStoryteller.org« entwickelt, die als Open Source jedermann zur Verfügung

### Internationale Impulse auf dem Bibliothekartag

Autorin Brigitte Döllgast stellt das Projekt »German Traces NYC« auch beim Bibliothekartag in Hamburg vor, und zwar in der Veranstaltung »Internationale Impulse und Best Practice«, die am Donnerstag, 24. Mai, von 9 bis 12 Uhr in Saal 18/19 stattfindet. Das Referat von Brigitte Döllgast unter dem Titel »Deutsche Spuren in New York – ein bibliothekarisches Projekt jenseits der Bibliotheksarbeit« ist von 10.15 bis 10.40 Uhr zu hören. Außerdem werden in dieser Session spannende Bibliotheksprojekte aus der Schweiz, Tschechien, Großbritannien, Finnland und Südkorea präsentiert.

steht, der mithilfe von Geodaten einen thematischen Stadtrundgang erarbeiten möchte. Alle Einzelteile des »German Traces NYC«-Projekts wurden zudem unter eine »Creative Commons Licence«<sup>5</sup> gestellt, das heißt Texte, Musik, Softwareelemente et cetera sind – unter Angabe der Quelle und bei nicht-kommerzieller Nutzung – von jedermann weiterverwendbar. Alle Fotos fallen entweder aufgrund ihres Alters nicht mehr unter das Copyright oder sind von den Mitarbeitern an dem Projekt erstellt und als »creative commons« zur weiteren Nutzung freigegeben.

Ein wichtiges Element bei dem Projekt war auch die Evaluation. Debbie Rabina und Anthony Coccio, die an dem Projekt beteiligten Dozenten des Pratt Institute, haben eine Evaluierung mithilfe von 32 Einzelinterviews erstellt, um festzustellen, inwieweit ortsgebundenes Lernen das Verständnis für Zusammenhänge

**Positiv wurde von den Befragten vermerkt, wenn sie durch das Projekt neue Informationen über eine ihnen bereits vertraute Umgebung erhielten.**

beeinflusst und wie in diesem Kontext »Augmented Reality« das Lernerlebnis beeinflusst. 92 Prozent der Teilnehmer gaben an, der Umstand, dass sie an dem physischen Ort waren, habe ihr Interesse und ihr Verständnis für das geschichtliche Umfeld erhöht. Positiv wurde von den Befragten vermerkt, wenn sie durch das Projekt neue Informationen über eine ihnen bereits vertraute Umgebung erhielten. 69 Prozent der Nutzer hatten allerdings

**Brigitte Döllgast**  
(Foto: Karin Kohlberg) ist seit 2007 Leiterin des Arbeitsbereiches Information & Bibliothek am Goethe-Institut New York. Als Regionalbibliothekarin ist sie

zuständig für die Koordination der Bibliotheksarbeit der Goethe-Institute in den USA, Kanada, Mexiko und Kuba. Zuvor war sie als Regionalbibliothekarin an den Goethe-Instituten Athen, Mexiko-Stadt und Melbourne tätig. – Kontakt: doellgast@newyork.goethe.org

Schwierigkeiten mit dem Gebrauch der »Augmented Reality«-App – eine selbst in den USA noch relativ neue Technik.<sup>6</sup>

**Marketing ist ein Muss**

Ein interessantes Projekt zu erarbeiten, reicht natürlich nicht – Marketing ist auch in der virtuellen Welt ein Muss. Hinweise finden sich auf den Webseiten des Goethe-Instituts und des Pratt Institute, einer Facebook-Seite und einem Twitter-Kanal. An die Vertreter der deutschen und der amerikanischen Presse wurden Presseerklärungen verschickt, ferner wurden Bibliothekare, Deutschlehrer und Historiker zielgerichtet informiert.

Neben der eingangs erwähnten Berichterstattung in der »New York Daily News«, berichteten auch die ARD<sup>7</sup>, das ZDF und die »FAZ« über das Projekt. Besonders wichtig ist natürlich auch die Verbreitung innerhalb der Fachwelt wie die Konferenzbeiträge bei der »Mobility Shifts Conference« (Oktober 2011), der »Grey Literature Conference« (Dezember 2011) und der »iSchool Conference« (Februar 2012). Am 24. Mai wird auch auf dem Deutschen Bibliothekartag (10.15 bis 10.40 Uhr, Saal 18/19: »Internationale Impulse und Best Practice«), am 23. Juni bei der Konferenz der American Library Association (10.30 bis 12 Uhr) und bei der »Digital Humanities Conference« vom 18. bis 20. Juli über das Projekt berichtet.

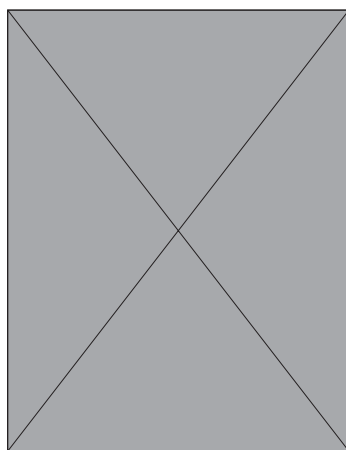
Dass das Projekt bei so vielen Fachkonferenzen angenommen wurde, spiegelt die Einschätzung der »New York Daily News wider«: Projekte wie German Traces »revolutionize library science and change how we can learn about our neighborhoods«.

- 2 Siehe Definition des Deutschen Bibliotheksverbandes: [www.bideutschland.de/download/file/berufsbild2000.pdf](http://www.bideutschland.de/download/file/berufsbild2000.pdf) beziehungsweise der American Library Association: [www.ala.org/educationcareers/sites/ala.org/educationcareers/files/content/careers/corecomp/corecompetences/finalcorecompstat09.pdf](http://www.ala.org/educationcareers/sites/ala.org/educationcareers/files/content/careers/corecomp/corecompetences/finalcorecompstat09.pdf)
- 3 Hier vor allem das 2010 erschienene Buch von Thomas Fitschen und Ilona Stoelken »New York's German Past« (nicht im Buchhandel erhältlich)
- 4 Weitere Informationen dazu finden sich auf der Webseite der Firma Layar ([www.layar.com](http://www.layar.com)), deren Augmented Reality App bei dem Projekt verwendet wurde
- 5 <http://creativecommons.org/licenses/>
- 6 In dem Technikblog von »USA Today« wurde Augmented Reality als einer der »Five tech trends to Watch in 2012« gelistet ([www.usatoday.com/tech/news/story/2011-12-28/tech-trends-in-2012/52250992/1](http://www.usatoday.com/tech/news/story/2011-12-28/tech-trends-in-2012/52250992/1))
- 7 [www.tagesschau.de/ausland/germantraces\\_nyc102.html](http://www.tagesschau.de/ausland/germantraces_nyc102.html)

## Kundenkontakt: Problempunkte im Vorfeld minimieren

### Strategien zum Vermeiden von Ärgernissen

Rubin, Rhea Joyce: Defusing the Angry Patron: A How-To-Do-It Manual. Second edition. New York, N.Y.; London: Neal-Schumann Publications, 2011. XV, 125 pages. (How-To-Do-It Manuals; 177) 978-1-55570-731-6 – broschiert ca. 55,- Euro



Anschrift des Rezensenten: **Oliver Dienelt**, Technische Universität Braunschweig, Institut für Baustoffe, Massivbau und Brandschutz – iBMB und der Materialprüfanstalt für das Bauwesen – MPA, Bibliothek, Beethovenstr. 52, 38106 Braunschweig, [o.dienelt@ibmb.tu-bs.de](mailto:o.dienelt@ibmb.tu-bs.de).

Dieses Buch behandelt den gelegentlich sehr schwierigen Kundenkontakt in Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Das Buch ist aus amerikanischer Sicht geschrieben. Trotz kultureller Unterschiede können aber viele Situationen auch auf deutsche Bibliotheken übertragen werden.

Auf 140 Seiten beschreibt die Autorin, was Ärger ist, welche Möglichkeiten zum Vermeiden von Ärgernissen es im Vorfeld des Kundenkontaktes gibt, welche Gesprächsstrategien man anwenden kann und wie man sich persönlich schützen kann, wenn eine Konfrontation stattgefunden hat.

### Forderungen und Klagen

Dass eine Bibliothek nicht immer ein ruhiges Refugium ist, können Bibliothekare und Benutzer bestätigen. Die Erwartungen der Kunden sind hoch. Sechszwanzig Punkte, die eine ideale Bibliothek aus Benutzersicht beschreiben, werden aufgeführt (zum Beispiel mehrsprachiges Personal, viele Parkplätze, Bücherzusendung per Post, großzügige Leihfristen ...).

Die Autorin macht keinen Hehl daraus, dass Benutzer/Kunden/Leser heutzutage sehr fordernd auftreten können und gegebenenfalls schnell heftig werden; sie

---

**Ein Bibliothekar sollte nicht nachtragend sein, immer die Situation aus der Kundensicht sehen und eine gehörige Portion Empathie mitbringen.**

---

spricht von »fed-ups«, einer Steigerung der sowieso schon vorhandenen Streitkultur (vielleicht wie der »Wutbürger« in Deutschland). Die Ursachen sind in einer Umgebung zu finden, in der Informationen und Dienstleistungen sehr schnell verfügbar und die Erwartungen bei Kunden sehr hoch sind und auf andere Bereiche übertragen werden.

Und obwohl Bibliotheken – je nach Typ und Funktion – etliche (oft vermutlich auch sämtliche) der genannten sechszwanzig Punkte erfüllen, kann es zu Konfrontationen kommen. Rubin macht am Beispiel einer amerikanischen Airline klar, dass Kunden selbst bei bestem Service letztlich nie wirklich zufrieden sind und trotzdem Klagen kommen, auch wenn die Pünktlichkeit steigt und der Verlust an Gepäck drastisch reduziert wurde. Im Fall dieser Luftfahrtgesellschaft ist die Anzahl der Beschwerden mit den Verbesserungen des Leistungsangebots sogar angestiegen. ▶

### Strategien zur Minimierung von Klagen

Um möglichst viele Problempunkte im Vorfeld zu minimieren, gibt es Maßnahmen, die den Erstkontakt erleichtern. Hier wird besondere Betonung auf offene Körpersprache, positive Wortwahl, angenehme Einstellung und klare Regeln gelegt. Das Ansprechen des Kunden mit Namen (wenn bekannt) und ein Lächeln werden als sehr wichtig erachtet.

Der zentrale Punkt des Buches besteht aus fünfundzwanzig Strategien, die helfen können, erfolgreich mit einem ärgerlichen Kunden zu agieren. Hier wird deutlich, dass von Bibliothekaren eine sehr hohe Toleranz erwartet wird. So – laut Rubin – darf der Bibliothekar nicht provozieren, muss aktiv zuhören, Respekt zeigen, auch unangebrachte Bemerkungen bis zu einem sehr hohen Grad nicht persönlich nehmen, seine eigene Wortwahl beachten. Zu Letzterem führt Rubin allein neun Wörter auf, die man als Dienstleister vermeiden sollte, weil sie in irgendeiner Weise Bevormundung, Einschränkung oder Verbieten beinhalten könnten: but, only, no, fine,

**Überzogene hohe Ansprüche an sich selbst und ein Ärgern über Dinge, die nicht wie gewünscht laufen, sind auf lange Sicht negativ.**

why, should, have to, I can't, you (statt »Ich – weil eine Ich-Botschaft für den Kunden angenehm ist.)

Vermutlich haben viele Bibliothekare schon die Erfahrung gemacht, dass allein ein Hinweis auf die Benutzungsordnung entweder überhört oder widerwillig kommentiert wird. Es versteht sich von selbst, dass ein Bibliothekar nicht nachtragend sein sollte, immer die Situation aus der Kundensicht sehen sollte und eine gehörige Portion Empathie mitbringen muss. Ein Vorfall von gestern ist an einem neuen Tag nicht mehr relevant, es muss erneut guter Wille gezeigt werden. Das sind hohe Anforderungen! Es kann eine Gratwanderung bedeuten, bei der manchmal auch die »Tagesform« oder einfach Glück eine Rolle spielen: Wann zum Beispiel ist eine Kundenbemerkung eine Meinungsäußerung und wann geht es in Beleidigung über?

Hilfreich, um sich über seine Einstellung als Dienstleister klar zu werden, ist eine Übung, bei der man aufschreiben soll, welche negativen Gedanken man mit zur Arbeit bringt und welche Spitznamen man selbst und die Kollegen für schwierige Benutzer haben. Im selben Kapitel

wird aufgeführt, womit Benutzer bei Bibliotheksmitarbeitern nicht einverstanden sind. Dies sind »nur« zehn Punkte, wie zum Beispiel: den Kunden abspeisen, die Wichtigkeit der Anfrage herunterspielen, dem Kunden ins Wort fahren, den Kunden zu einem anderen Kollegen schicken, nicht Nachhaken, ob eine Auskunft befriedigend war.

Hier wird deutlich, dass Bibliothekare im Kontakt mit Kunden nicht übersehen werden und dass einem Kunden durchaus Kleinigkeiten auffallen. Durch die Möglichkeiten des Web 2.0, das in einem eigenen Kapitel behandelt wird, kann ein Kunde sehr einfach über gute und schlechte Erfahrungen in Bibliotheken seine Meinung mit anderen teilen.

### Wie man mit dem eigenen Frust umgeht

Man sucht vergeblich einen Absatz, in dem erwähnt wird, dass auch Bibliothekare (und anderes Servicepersonal) Befindlichkeiten haben und eine permanente Belastung oft nicht ohne Folgen bleibt. Die Autorin betont, dass ein Kunde, der zum Bibliothekar sagt »ich bezahle Ihr Gehalt« letztlich Recht hat und deshalb Leistung erwarten darf.

Ein wichtiges Kapitel befasst sich damit, wie man mit seinem eigenen Frust umgehen kann. Hier werden gute Tipps, die während oder nach einer Konfrontation helfen können, aufgeführt. Am wichtigsten dürfte der Hinweis sein, dass überzogene hohe Ansprüche an sich selbst und ein Ärgern über Dinge, die nicht wie gewünscht laufen, auf lange Sicht negativ sind.

Jedes Kapitel hat am Schluss eine Zusammenfassung in Stichpunkten, anhand derer man entscheiden kann, ob das gesamte Kapitel gelesen werden muss.

Selbst für professionell agierendes Auskunftspersonal, das die Regeln des Kundenkontakts kennt und meistens auf lange Erfahrung bauen kann, bietet das Buch eine Fülle von Anregungen. Das Register, dessen Einträge einen guten und schnellen Zugang zu den im Buch verstreuten Punkten vermitteln, ist sehr hilfreich und verdeutlicht, in welchem Rahmen man sich bewegt. Wichtige Registerinträge sind: Entschuldigung, Beschwerde, Körpersprache, Regeln, Zuhören, Respekt, Problemlösungen, Kundendienst, Lächeln. Neuere und wichtige Fachliteratur wird zitiert. Sehr interessant und hilfreich sind viele Übungen mit Formulierungen für Kundenkontakte, die man für die eigene Situation abändern und verwenden kann.

*Oliver Dienelt*

## Neue Fachliteratur

**Ashmore, Beth; Grogg, Jill E.; Weddle, Jeff: The Librarian's Guide to Negotiation: Winning Strategies for the Digital Age.** Medford, NJ: Information Today, 2012. 264 pages. 978-1-57387-428-1 – softbound 49,50 US-Dollar

**Bibliothek entdecken!: Bibliotheksführungen für die Schule.** Erarbeitet von Heike Christiane Daume, Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verl., 2012. 80 Seiten: Illustrationen + CD mit Kopiervorlagen. 978-3-7883-0454-6 – geklammert 18,90 Euro

**Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken: 100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin 2011.** Ulrich Hohoff, Daniela Lülfig (Herausgeber). Hildesheim (u.a.): Olms, 2012. 477 Seiten mit 70 Abbildungen. (Deutscher Bibliothekartag: Kongressbände; 2012) 978-3-487-14745-1 – gebunden 68,- Euro

**Die internationalen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken; Eine Rückschau in Originaldokumenten.** Zusammengestellt und herausgegeben von Laura Held... Nümbrecht: Kirsch, 2011. 202 Seiten: Illustrationen 978-3-933586-78-0 – broschiert 11,- Euro

**Die Kraft der digitalen Unordnung: 32. Arbeits- und Fortbildungstagung der AsüB e.V. Sektion 5 im Deutschen Bibliotheksverband. 22. bis 25. September 2009 in der Universität Karlsruhe.** Herausgegeben von Jadwiga Warmbrunn und Jürgen Warmbrunn. Karlsruhe: KIT Scientific Publishing, 2012. 276 Seiten: Illustrationen 978-3-86644-793-6 – broschiert, 75,- Euro. <http://digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/1000025447>

**Langzeitarchivierung von Forschungsdaten: Eine Bestandsaufnahme.** Heike Neuroth und andere Herausgeber. Göttingen: vvh Verlag in Kooperation mit dem Universitätsverlag Göttingen, 2012. 378 Seiten: grafische Darstellungen. 978-3-86488-008-7 – broschiert 29,90 Euro. – <http://nestor.sub.uni-goettingen.de/bestandsaufnahme/index.php>

**Sorge, Stefanie: Angst und Leistung in Teams der Medienwirtschaft: Systemtheorie – Marktanforderungen – Wirkfaktoren.** Wiesbaden: Gabler, 2012. XI, 108 Seiten 978-3834938893 – broschiert 49,95 Euro. Auch erhältlich als E-Book.



## Aus dem Bundesvorstand

### Rechenschaftsbericht 2011/2012 zur BIB-Mitgliederversammlung 2012 in Hamburg

Der im Juni 2011 in Berlin neu gewählte Bundesvorstand legt nach einem Dreivierteljahr seinen ersten Jahresbericht vor.

Im vergangenen Jahr konnte der BIB zum ersten Mal seit seiner Gründung im Jahr 2000 nach der Fusion der Vorgängerverbände einen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Zum Stichtag erster Januar 2012 hatte der BIB 6209 Mitglieder (Vorjahr: 6106 Mitglieder). Über viele Jahre ging die Zahl der Verbandsmitglieder teilweise massiv zurück, bevor wir vor gut vier Jahren die Wende einleiten konnten. Seit dieser Zeit sank die Mitgliederzahl kaum noch und blieb faktisch stabil. Gründe dafür waren eine verbesserte Mitgliederwerbung und neue Angebote im Verband.

Diese Entwicklung wurde nun noch einmal forciert, ein entscheidender Grund für diesen Trend ist – neben dem weiteren Ausbau der Fortbildungsaktivitäten insgesamt – die neue Beitragsstruktur für Fortbildungen, die Mitgliedern etwa bei überbuchten Veranstaltungen nicht nur stets den Vorrang einräumt, sondern darüber hinaus erhebliche finanzielle Vorteile bringt: BIB-Mitglieder zahlen stets nur die Hälfte an Tagungsbeiträgen, seit Anfang dieses Jahres ist diese Regelung sogar verbindlich – übrigens auch beim Bibliothekartag!

#### Mitglieder haben Vorrang!

Viele Kolleginnen und Kollegen realisieren mittlerweile, dass wir als Verband wesentlich konsequenter die Linie fahren, ausschließlich Mitgliedern bestimmte Dienstleistungen und Angebote zukommen zu lassen (etwa bei der Beratung). Diese Vorgabe wird bei der Weiterentwicklung des (internen) Mitgliederbereichs auf der BIB-Website den Bezugsrahmen bilden. All dies hat in den letzten Jahren viele Kolleginnen und Kollegen motiviert, in den Berufsverband einzutreten, sich zu engagieren und ihm lange Zeit treu zu bleiben (siehe dazu die Analyse der Austrittsgründe in dieser BuB-Ausgabe auf Seite 393).

Ein Hinweis zu den Finanzen: Wegen des vergleichsweise frühen Termins der Mitgliederversammlung 2012 lag dem Vorstand zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichts nur ein erster Entwurf der Jahresbilanz vor. Das Ergebnis kann sich auf jeden Fall sehen lassen, wir haben 2012 einen Jahresüberschuss von 104262,21 Euro erzielt und damit das Ergebnis vom Vorjahr (72120,34 Euro) noch einmal verbessern können.

Details werden auf der Mitgliederversammlung am 24. Mai 2012 von Petra Klotz, zuständig im Vorstand für die Verbandsfinanzen, zusammen mit BIB-Geschäftsführer Michael Reisser im Rahmen des Bibliothekartages in Hamburg präsentiert und sind später im Protokoll in BuB nachzulesen.

#### Zielgruppe »Young Professionals«

Doch die Aktiven in den Verbandsgruppen denken nicht nur in Zahlen. Deshalb: Herzlichen Dank an jedes BIB-Mitglied! Sie alle stärken unseren Berufsverband und tragen dazu bei, dass wir professionell und mit viel Engagement auf die Anforderungen, die sich im Berufsumfeld täglich ergeben, gut und effektiv reagieren können.

Die weit über einhundert angebotenen Fortbildungsveranstaltungen, Exkursionen, Studienreisen und informellen Treffen der Landesgruppen und Kommissionen, der Bibliothekartag, die Entgeltkampagne im vergangenen Jahr, die vielfältige Beratung durch die Fachkommissionen, das internationale Engagement des BIB und viel Gespräche zeigen das Selbstbewusstsein und die Stärke unseres Berufsverbandes und seiner Mitglieder.

Zur Selbstzufriedenheit besteht dennoch kein Anlass, Vorstand und Vereinsausschuss haben sich für 2012 und 2013 ebenfalls viel vorgenommen, dazu gehört unter anderem eine stärkere Fokussierung auf den beruflichen Nachwuchs und BerufseinsteigerInnen, die »Young Professionals«, denen wir uns mit neuen Angeboten und Bildungsformaten (Stichwort »Barcamp«) öffnen wollen. So ist für den Bibliothekartag in Hamburg die Integration einer »Unkonferenz« geplant, Details dazu finden Sie auf der Website des Bibliothekartages ([www.bibliothekartag2012.de](http://www.bibliothekartag2012.de)).

Und im Rahmen der Mitgliederversammlung in Hamburg wird es in der Mitte der dreistündigen Veranstaltung ein spezielles Mitgliederforum geben, bei dem Mitglieder mit Vorstand, Landesgruppen und Kommissionen ins Gespräch kommen werden.

#### Kooperation der Verbände

##### Zusammenarbeit mit VDB

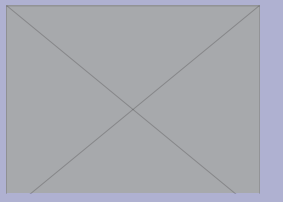
Nach Abschluss einer Vereinbarung mit dem Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) während des letzten Bibliothekartages im Juni 2011 in Berlin wurden die ersten Konvergenzgespräche schon einen Monat später bei einem Treffen in Frankfurt am Main begonnen. Gemeinsam haben die damalige Vorsitzende Susanne Riedel, Geschäftsführer Michael Reisser sowie die aktuellen Vorstandsmitglieder Sabine Stummeyer und Kirsten Marschall mit den VDB-Vertretern Klaus-Rainer Brintzinger und Ewald Brahm die nächsten Schritte überlegt, die in eine noch engere Kooperation führen sollen.

Eine Betreuung der Mitglieder beider Verbände ist ein nahe liegendes Ziel. Hierzu hat es im Dezember 2011 ein weiteres Treffen in der BIB-Geschäftsstelle in Reutlingen gegeben. Dem VDB ist zwischenzeitlich ein Angebot von unserer Seite zugegangen, auf welcher finanziellen und organisatorischen Grundlage wir uns eine vertiefte Zusammenarbeit in diesem Bereich vorstellen können. Die Zeit für eine Kooperation ist insofern günstig, als die Geschäftsstelle zum Jahreswechsel 2013 einen Wechsel der Software für die integrierte Mitgliederverwaltung einschließlich Finanzen und Rechnungswesen vornehmen wird.

Bei gemeinsamen Projekten wie den Bibliothekartagen haben wir zusammen mit dem VDB ein verändertes Auswahlverfahren zur Vorbereitung der Programmkommission eingeführt (»Chair-Konzept«), das sich für den Bibliothekartag Hamburg bereits bewährt hat. Zudem gibt es eine enge Abstimmung der beiden Personalverbände in allen berufspolitischen Fragen, die mittlerweile bis auf die operative Ebene (etwa regelmäßige Telefonkonferenzen) reicht.

##### Dachverband BID und Leipziger Kongress 2013

Mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) hat es erste Gespräche zur Aktualisierung der Kooperationsvereinbarung für die Bibliothekartage gegeben. Des Weiteren wurde vereinbart, dass Vertreter/innen beider Verbände zu den zentralen Gremiensitzungen wie Beirat (dbv) oder Vereinsausschuss (BIB) eingeladen werden, um Transparenz, aber auch den offenen Meinungsaustausch – gerade bei kontroversen Themen wie Ehrenamt oder Sonntagsöffnung – zu fördern. ▶



Im Dachverband Bibliothek & Information Deutschland arbeiten beide Personalverbände und der dbv sehr intensiv an der komplexen Aufgabenmatrix. Hier hat der Rücktritt der Dachverbandspräsidentin Claudia Lux zum 1. April 2012 die dbv-Vorsitzende Monika Ziller und die BIB-Vorsitzende Kirsten Marschall als bisherige Stellvertreterinnen vor ganz neue Aufgaben gestellt. Eine Übergabesitzung fand Ende März statt, dennoch sind noch viele Fragen offen, die aber teilweise schon im Rahmen der Mitgliederversammlung beantwortet werden können (Details sind dazu dann auch hier im Protokoll der Versammlung in einer der nächsten BuB-Ausgaben zu finden.).

Der nächste Kongress des Dachverbandes, der alle drei Jahre in Leipzig stattfindet, ist wie geplant für 2013 terminiert. Das Kongressmotto wird lauten: »Wissenswelten neu gestalten: 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland Leipzig 2013«. Durch die veränderten Bedingungen in der BID kommt hier sicher viel Arbeit auf den BIB zu. Weil der Kooperationspartner Deutsche Nationalbibliothek Leipzig 2013 nicht mehr zur Verfügung steht, wird der Dachverband zum ersten Mal eine halbe Stelle finanzieren, um die Kolleginnen und Kollegen in der Universitätsbibliothek und Stadtbibliothek Leipzig als neue Partner zu unterstützen. Wir haben zusammen mit VDB und dbv Kontakt zum Ortskomitee aufgenommen und werden uns in nächster Zukunft vor Ort in Leipzig treffen.

### Internationale Zusammenarbeit

Neben den nationalen Kooperationen haben wir in 2012 eine Vereinbarung mit dem Luxemburgischen Verband ABLAD über die kommenden drei Jahre getroffen. Hier können fünf Kolleginnen und Kollegen zu unseren BIB-Bedingungen an den Bibliothekartagen teilnehmen. Danach werden wir die Vereinbarung analysieren und wenn gewünscht verlängern und den aktuellen Gegebenheiten anpassen. Damit erweitert sich im Gegenzug die Möglichkeit für BIB-Mitglieder auf ein weiteres Land, auch im Ausland zu den ermäßigten Bedingungen der jeweiligen nationalen Fachverbände teilzunehmen.

### BIB-Exchange

Sabine Stummeyer, im Bundesvorstand für die internationale Zusammenarbeit zuständig, war im vergangenen Jahr wieder viel unterwegs. Aber auch am heimischen Schreibtisch gab es einiges zu tun, etwa bei

der Vermittlung von Praktikumsstellen und Arbeitsaufenthalten im Rahmen des Programms »BIB-Exchange«. Langsam, aber stetig steigt die Nachfrage, so wurden 2011 zehn Anträge von BIB-Mitgliedern bearbeitet, die sich auf die Länder Japan/Korea, USA, Schweden, Australien, Argentinien und Neuseeland bezogen.

Auch wenn der BIB-Exchange »nur« eine Hilfe bei der Suche und Vermittlung von Praktikumsstellen darstellt, eine Garantie gibt es nicht. So kann es trotzdem vorkommen, dass trotz intensiver Bemühungen der Kollegen in dem angestrebten Gastland keine Praktikumsbibliothek gefunden werden kann. Es ist allerdings besonders bedauerlich, wenn ein Vermittlungsantrag erst gestellt und dieser dann – trotz vorherigem Hinweis auf die zu erwartende Zeitspanne, die eine Suche in Anspruch nehmen kann – zurückgezogen wird. Dies bedeutet, dass die Mühe der Kollegen vor Ort vergebens war. Daher die dringende Bitte, sich die zeitliche Planung vorher genau überlegen, bevor ein Antrag gestellt wird.

### IFLA-Weltkongress 2011 und ILE-Projekt

Bei den im Frühjahr 2011 stattgefundenen Wahlen für die verschiedenen Sektionen des internationalen Bibliotheksverbandes IFLA war Sabine Stummeyer erfolgreich. Sie wurde für vier Jahre in die Management of Library Associations Section (MLAS) der IFLA gewählt. Die erste Arbeitssitzung des neugewählten Gremiums fand während der IFLA-Tagung in San Juan (Puerto Rico) statt. Die MLAS war Ende Februar in Berlin zu Gast (siehe dazu den folgenden Beitrag).

Auch die Bewerbung unserer Vorstandskollegin um einen Platz in der Posterpräsentation während der Firmenausstellung der IFLA-Tagung war erfolgreich. Sie stellte dort ihr Konzept für ein »International Librarian Exchange Project« (ILE) vor, das maßgeblich auf dem BIB-Exchange-Konzept beruht. Viele BesucherInnen zeigten großes Interesse, Universitätsbibliotheken aus den USA, die auf der Suche nach attraktiven Möglichkeiten der Mitarbeiterweiterqualifizierung und Förderung sind, waren ebenso interessiert wie bibliothekarische Ausbildungsstätten sowie Mitglieder und Vertreter von nationalen Bibliotheksverbänden.

Durch dieses positive Echo ermutigt, reichte der BIB bei der IFLA das »ILE Project« als Projektantrag für 2012 ein. Geplant war eine eigene Website für alle nationalen Verbände, die an einem internationalen Austausch von Praktikumsstellen

auf Gegenseitigkeit interessiert sind. Auf dieser Website sollten aktuelle Informationen über die jeweilige Bibliothekszene und eine Sammlung mit Erfahrungsberichten der Teilnehmer archiviert werden.

Leider wurde der Antrag – trotz detaillierter Projektbeschreibung und einer Zusage des BIB für eine fünfzigprozentige Kostenbeteiligung als Anschubfinanzierung – von den IFLA-Gremien nicht angenommen. Der BIB wird nun prüfen, ob und mit welchen anderen Partnern wir das Projekt weiterverfolgen und 2013 dennoch umsetzen können. Immerhin haben zahlreiche andere Verbände ihre Bereitschaft zur Kooperation erklärt.

Apropos Gremien und Vernetzung: Auf der letzten Sitzung des IFLA-Nationalkomitee, im Januar 2012 in Berlin, wurde die BIB-Vertreterin Sabine Stummeyer, zur stellvertretenden Sprecherin gewählt.

### Veranstaltungen und Termine

#### Fortbildung allgemein

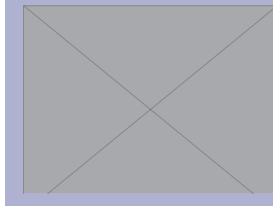
Eine wichtige Aufgabe des BIB ist es, den Fortbildungsbedarf der Mitglieder zu erkennen und gezielt mit Angeboten von Fortbildungsveranstaltungen zu reagieren. Auf regionaler Ebene planen und organisieren die Landesgruppen attraktive Veranstaltungen. Unterstützung erhalten sie hierbei von der Kommission für Fortbildung, die Musterfortbildungen entwickelt und zudem jedes Jahr den Sommerkurs organisiert und durchführt.

2012 findet der Sommerkurs in Bamberg unter dem Titel »Heute schon an morgen denken: demografieorientierte Projekte für Bibliotheken« statt. 2011 wurde das Thema »Sommerkurs 2.0 oder: heute schon getwittert? Bibliotheken in virtuellen Welten« angeboten. Der Bundesvorstand ist auf überregionaler Ebene in drei Fortbildungsaktivitäten involviert: beim Deutschen Bibliothekartag, bei der Chancen-Konferenz zusammen mit ekz und dbv sowie bei »La Biblioteca Apprende« (»Die Lernende Bibliothek«).

#### Rückblick auf Berlin 2011

Anlaufstelle für alle, die mit dem BIB und seinen VertreterInnen in Kontakt und ins Gespräch kommen wollten, war auch auf dem Bibliothekartag in Berlin der BIB-Stand im Rahmen der Firmenausstellung. Er bot den Rahmen für größere und kleinere Veranstaltungen wie die Sprechstunden der Kommissionen, den Empfang der Lektoratskooperation und natürlich der »9. Blauen Stunde«.





Diese fiel in Berlin nicht nur wegen des 100. Deutschen Bibliothekartages »etwas größer« aus, sondern allein schon wegen der fast unüberschaubaren Zahl an Gästen, was die beiden Gastgeber – BIB und die Firma Dietmar Dreier, die diese Veranstaltung traditionell unterstützt – besonders freute.

Und selbstverständlich war der Stand auch Treffpunkt für alle diejenigen, die die Protestkartenaktion des Berufsverbandes gegen die neue Entgeltordnung für die Bibliotheksbeschäftigten der Länder nicht nur mit ihrer Unterschrift auf der Protestkarte unterstützen, sondern die sich auch aktiv mit an der Demonstration vor der Geschäftsstelle der Tarifgemeinschaft deutscher Länder in Berlin beteiligen wollten.

#### *Chancen 2012 – Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt*

Mit viel Erfolg und weit mehr als die veranschlagte BesucherInnenzahl fand die gemeinsam von BIB (vertreten durch Vorstandsmitglied Tom Becker), der ekz und dem dbv organisierte Konferenz im Februar in Stuttgart statt. Zwei Hauptvorträge, die Blicke über den Tellerrand – einmal in die USA und einmal in die Zukunft – ermöglichten, sechs Themensessions, die mit mehr oder weniger abwechslungsreichem Workshopcharakter Theorie und Praxis synergetisch verbunden haben.

Besuche in Stuttgarts neuer, monolithisch-spektakulären Bibliothek und unzählige spannende und inspirierende Gespräche haben gezeigt, dass wir InformationsspezialistInnen »mehr als Buch« können. Der BIB freut sich auf das nächste, gemeinschaftlich organisierte Event – mit ekz und dbv als zuverlässigen, innovativen und starken Partnern!

Ein Bericht zu der Konferenz findet sich in der letzten BuB-Ausgabe, weitere Informationen zur Tagung auf [www.ekz.de](http://www.ekz.de). Damit nicht genug: Zum ersten Mal werden Elemente der Konferenz auch in den diesjährigen Bibliothekartag integriert (»Chancen 2012 im Gespräch«), um so eine nachhaltigere Wirkung der erzielten Ergebnisse zu erreichen.

#### *Kooperation mit Buchmesse*

Aus dem 100. Bibliothekartag in Berlin und diversen Vorüberlegungen aus dem Kreis engagierter BIB-Mitglieder ist die Idee entstanden, eine engere Vernetzung mit der Frankfurter Buchmesse anzustreben. Seit Sommer 2011 haben sich diese Bemühungen konkretisiert: Die Koope-

rationsverhandlungen mit der Messe laufen und gestalten sich sehr gut. Zentrales Element wird ein BIB-Symposium für Young Professionals werden, das (unter einem noch zu findenden Schwerpunkt) einen Verlags- beziehungsweise Buchhandelsblick »über den Tellerrand« für FaMI-Auszubildende, Studierende und BerufseinsteigerInnen ermöglichen wird.

Der BIB wird die Möglichkeit haben, auf der Buchmesse präsent zu sein, es sind Exkursionen geplant (mit Führungen) und auch diverse Fachveranstaltungen, die als BIB-Fortbildung zertifiziert werden. Mitglieder werden ermäßigte Teilnahmebedingungen erhalten, und die BIB-Landesgruppe Hessen wird zu einem speziellen »BIB am Abend«-Empfang einladen.

Über dieses Bündel an Events und Fortbildungsmöglichkeiten wird es in der Septemberausgabe von BuB eine eigene Beilage geben. Im Rahmen der »Blauen Stunde« des BIB auf dem Bibliothekartag in Hamburg werden die Partner Buchmesse Frankfurt und BIB einen entsprechenden Kooperationsvertrag unterzeichnen.

#### *Die »Lernende Bibliothek« in Bozen*

Im September 2011 versammelten sich in Bozen im Rahmen der »X. Lernenden Bibliothek« InformationsspezialistInnen aus Deutschland, Österreich, Südtirol, Italien und der Schweiz gemeinsam unter dem Motto »Bibliotheken unter Zugzwang – zwischen wirtschaftlichen Wertmaßstäben und gesellschaftlicher Verantwortung«. Das bunte Programm quer durch alle Sparten und Themen hatte der Bibliotheksverband Südtirol federführend organisiert.

Für 2013 liegen nun die Planungen in Deutschland, maßgeblich beim VDB, aber in enger Kooperation mit dem BIB. Vor dem Hintergrund des zuletzt doch sehr heterogenen Programms (und unter Umständen auch vor dem nicht mehr stattfindenden Österreichischen Bibliothekartag) gilt es, Ausrichtung und Organisation der Konferenz noch einmal grundlegend zu hinterfragen – dies wird im zweiten Halbjahr 2012 passieren.

#### *BibCamp*

Der BIB (Bundesvorstand und Landesvorstand Nordrhein-Westfalen) hat das »Bibcamp meets KnowledgeCamp<sup>nrw</sup>« doppelt unterstützt. Einmal pauschal mit 500 Euro Zuschuss, dann aber auch mit einer Auslobung für interessierte BIB-

Mitglieder, die regulär keinen Platz bekommen haben: Reisekostenzuschüsse und Teilnahmeoptionen wurden über die Vorsitzende verlost.

Generell eine recht gute Idee, allerdings gab es Diskussionen mit einigen MitorganisatorInnen des Barcamps aus der Bloggoszene, die den BIB für zu »kommerziell« halten. So wurde dem Berufsverband etwa nicht gestattet, sich mit einem Infostand auf der (ansonsten relativ webefreien) Unkonferenz zu präsentieren. Vor diesem Hintergrund ist eine künftige finanzielle Förderung skeptisch zu beurteilen. Der BIB wird sich jedoch einer offenen Diskussion mit den OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen nicht verschließen.

#### **Impulse für die Fachdiskussion**

##### *BIB-Jahresthema*

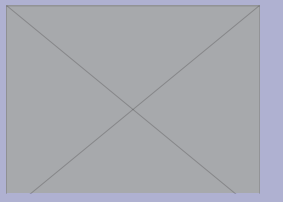
Auf der Bamberger Sitzung des Vereinsausschusses im Herbst 2011 wurde die Initiative des Bundesvorstandes aufgenommen, dem Jahresthema des Berufsverbandes künftig einen höheren Stellenwert einzuräumen. So wird der »offizielle« Beginn des Jahresthemas auf die jeweils im Frühjahr oder Frühsommer stattfinden Bibliothekartage (oder Leipziger Bibliothekskongresse) verlegt. In diesem Rahmen findet dann eine einführende Blockveranstaltung statt, für den diesjährigen Bibliothekartag in Hamburg ist eine Veranstaltung unter anderem mit Petra Klug von der Bertelsmann Stiftung zum Themenkomplex »Demografie«, dem Jahresthema 2012, vorgesehen.

Mit einem Themenschwerpunkt in BuB wird (wie auch bereits bisher geschehen) begleitend zum Jahresthema ein weiterer Schwerpunkt gesetzt – in diesem Jahr aber etwas ausführlicher. So sollen in der entsprechenden Ausgabe nicht nur die Vorträge auf dem diesjährigen Sommerkurs zum Thema vertieft, sondern vor allem regionale Bezüge zu den begleitenden Fortbildungsveranstaltungen der Landesgruppen hergestellt werden.

Die Planungen dazu sind noch optimierbar, generell lässt sich aber die Bedeutung des gemeinsam beschlossenen Themas in seiner vielfältigen Ausgestaltung so wesentlich gewichtiger und pluralistischer aufgreifen und an Mitglieder und FachkollegInnen vermitteln.

##### *Lektorats- und Systematikkooperation*

Die Gremien der Lektoratskooperation haben sich mehrfach in den letzten Monaten getroffen. Die beteiligten Partner



BIB, ekz und dbv suchen vor allem nach Wegen, die Qualität der Besprechungen beizubehalten und nach Möglichkeit sogar noch zu verbessern sowie die Anzahl der besprochenen Titel pro RezensentIn beziehungsweise LektorIn parallel zu verstetigen. Des Weiteren werden aktuell Überlegungen angestellt, die Zusammenarbeit zwischen ekz-FachlektorInnen, den RezensentInnen sowie den EndkundInnen – den BestandsmanagerInnen in den einzelnen Bibliotheken – etwa über themen- und sachgruppenbezogene Zusammenkünfte zu intensivieren.

Die Systematikkoooperation arbeitet sich kontinuierlich durch die ASB und hat dabei immer auch eine konkordierende Synthese mit der KAB vor Augen. Ziel ist immer noch, eine in erster Linie elektronisch abrufbare, wiki-gestützte Plattform zu nutzen und für die Endkunden nutzbar zu entwickeln – vorerst wurde aber noch einmal als Taschenbuchausgabe die ASB durch den BIB-Partnerverlag Verlag Bock & Herchen als Nachdruck der Ausgabe von 2002 ausgegeben.

### Neue Angebote

#### Facebook

Am 10. August 2011 um 22.14 Uhr erfolgte im neuen Facebook-Auftritt des Berufsverbandes ([www.facebook.com/berufsverband.information.bibliothek](http://www.facebook.com/berufsverband.information.bibliothek)) – der von Vorstandsmitgliedern und BIB-Web-Redaktion gemeinschaftlich initiiert wurde – der erste Eintrag. Seitdem wird über Neuigkeiten, Kuriositäten und Veranstaltungen weit über den BIB hinaus informiert und hin und wieder auch – mal eher liebevoll-narrativ, mal eher kontrovers-wunderlich – über den Verband, die deutsche und internationale Bibliothekslandschaft und verwandte Themen gepostet.

Mit bislang rund 500 Freunden sind wir zwar noch übersichtlich aufgestellt, was unsere Follower angeht. Jedoch für nicht einmal ein Jahr online und als Special-Interest-Group können die Beteiligten mit der Resonanz durchaus zufrieden sein. Der Vorstand bedankt sich herzlich bei allen DiskutantInnen und AdministratorInnen.

Dennoch: Die externe Kommunikationsstruktur muss – in Abgleich mit der Homepage, koordiniert mit den internen Informationsangeboten für Gremien via Vereinsausschuss-Mailingliste und Intranet – nicht nur bezüglich der Social-Media-Aktivitäten, sondern auch in enger Verknüpfung mit dem BuB-Verbandsteil überdacht und interdependent strukturiert werden.

In einem Seminar mit der Fachhochschule Köln sollen hier erste Überlegungen angestellt werden.

#### BIB-Förderfonds

Der BIB möchte seinen Förderfonds als ständiges Angebot etablieren und die nötigen finanziellen Mittel dauerhaft bereitstellen. Für 2012 stehen 2000 Euro bereit, die von arbeitslosen Mitgliedern für die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen abgerufen werden können.

Gefördert werden die Teilnahme an mehrtägigen Fortbildungen wie BIB-Sommerkurs oder Bibliothekartag sowie die Teilnahme an regionalen BIB-Fortbildungen. Anträge von Mitgliedern werden rasch und unbürokratisch von Vorstandsmitglied Petra Kille bearbeitet.

### Buch und Bibliothek

BuB ist eine herausragende Fachzeitschrift, die die Entwicklungen und Trends in Bibliotheken und Informationseinrichtungen darstellt und vor allem durch die Artikel aus der Praxis lebt und neugierig auf die nächste Ausgabe macht. Hier hat es Modifizierungen in der Geschäftsordnung gegen, auch personelle Veränderungen stehen an.

Redakteurin Susanne Richt kehrt aus dem Mutterschutz zurück; im April mit halber und ab September dann wieder mit voller Stundenzahl. Wir hoffen, die Eingewöhnung klappt, HerausgeberInnen und Vorstand freuen sich auf einen neuen Blick. Damit BuB auch in der Übergangphase gut aufgestellt bleibt und vor allem den inhaltsreichen 101. Deutschen Bibliothekartag in Hamburg medial gut vorbereiten und begleiten kann, verstärkt Elisabeth Weidling die Redaktion bis Ende August.

In die derzeit in den Gremien geführte Diskussion um die Weiterentwicklung des Online-Angebots des Verbandes wird selbstverständlich auch die BuB-Redaktion aktiv einbezogen: Wir wollen die journalistische Kompetenz und Erfahrung nutzen, um uns weiter zu verbessern.

### BIB, wo geht es hin?

Für die Zukunft steht das Thema Fortbildungen weiter ganz oben: Was benötigen unsere Kolleginnen und Kollegen? Woher kommt der Input, und wie setzen wir diese Wünsche und Ideen um? Unser gemeinsames Ziel muss es sein, dass niemand mehr im Bereich Bibliothek und Information am Berufsverband vorbeikommt, wenn es

um die MitarbeiterInnen in unserer Branche geht!

Wir wollen als Berufsverband Ansprech- und vor allem Kooperationspartner sein, um noch effektiver und Kräfte sparender zu agieren. Dies heißt insbesondere: Kooperationen mit dem VDB und dem dbv dort intensivieren, wo es sinnvoll und machbar erscheint. Die Zusammenarbeit bei der Organisation des Bibliothekartages in Hamburg hat erneut gezeigt, wie gut es ist, Zuständigkeiten klar zu definieren und dort zu agieren, wo die eigenen Stärken liegen.

Durch die veränderte Situation im Dachverband BID sind neue Chancen entstanden, um mit der Aufgabenmatrix und der Zuordnung von Kompetenzen und Verantwortlichkeiten so zu arbeiten, dass am Ende jedes Projektes ganz klar ersichtlich wird, was es für die Mitglieder des BIB gebracht hat.

Der neue Vorstand möchte, dass wir alle zusammen dem BIB ein Gesicht geben. Auf Veranstaltungen mit unseren professionellen Werbeflyern und Bannern für einen »Wow-Effekt« sorgen und unseren Mitgliedern die beste Unterstützung geben, die wir im Rahmen unseres hauptsächlich ehrenamtlichen Engagements leisten können. Die in diesem Jahresbericht vorgestellten Konzepte und Planungen sind keine Liste, die wir als Vorstand einfach nur gemeinsam »abarbeiten« wollen. Ideen, Projekte, Kooperationen und Angebote entwickeln wir mit Ihnen, den Mitgliedern und Verbandsaktiven, zusammen – wir alle sind BIB!

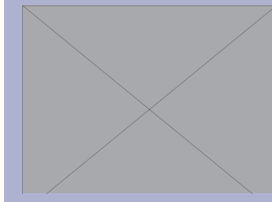
*Der Bundesvorstand: Tom Becker,  
Petra Kille, Petra Klotz,  
Kirsten Marshall (Vorsitzende)  
und Sabine Stummeyer*

## Bibliotheksverbände stärken

### Internationales Treffen in Berlin

Auf Einladung von dbv und BIB trafen sich Ende Februar dieses Jahres 45 VertreterInnen von Bibliotheksverbänden aus 25 Ländern zu einem zweitägigen Treffen in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Unter der Federführung von Barbara Schleihagen, dbv-Geschäftsstelle Berlin, organisierte die IFLA einen Kongress innerhalb seines »Building Strong Library Associations«-Programms (BSLA).

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand der Informationsaustausch zwischen den



BSLA-Teilnehmern aus den Bibliotheksverbänden von Botswana, Kamerun, Libanon, Litauen, Nepal, Peru und Ukraine. Sie berichteten von ihren Erfolgsgeschichten und entwickelten Strategien zum Umgang mit Politikern und Entscheidungsträgern zur erfolgreichen Weiterentwicklung ihrer Bibliotheksverbände.

Der zweite Tag stand im Zeichen des Austausches mit den Teilnehmern des Midwinter-Meetings der Management of Library Association Section (MLAS) und weiteren deutschen Kollegen, die in die internationale Arbeit involviert sind. So gab es unter anderem Beiträge von Maria Cotera (Cilip, Großbritannien), Sebastian Wilke (New Professionals in der IFLA) und Barbara Lison (StB Bremen, IFLA-Vorstand). Vonseiten des BIB nahmen an diesem Erfahrungsaustausch Michael Reisser, Geschäftsführer des BIB, Carolin Rohrsen (Hamburger Öffentliche Bücherhallen und BIB-Kommission für Ver-

bandsmarketing) und Sabine Stummeyer (TIB/UB Hannover, Bundesvorstand des BIB) teil.

Zum Abschluss hatten dann die BSLA-TeilnehmerInnen Gelegenheit, am Midwinter Meeting der MLAS teilzunehmen, was von allen genutzt und als Bereicherung empfunden wurde. Auf der Tagesordnung standen hierbei unter anderem die Planung der Pre-Conference zusammen mit der Dutch Library Association im August in Den Haag unter dem Titel »The future of library associations«, die weitere Planung der MLAS-Session für Helsinki, die Fortschreibung des Strategic Plan sowie Informationen über aktuelle Neuigkeiten und Entwicklungen aus dem IFLA-Headquarter.

Weitere Informationen zum BSLA-Minikongress und BSLA-Unterlagen auf Deutsch finden Sie unter [www.ifla.org](http://www.ifla.org).

*Sabine Stummeyer (TIB/UB Hannover), Mitglied im BIB-Bundesvorstand*

und 32 Prozent geben an, dass sie nicht mehr im Bibliotheks- und Informationssektor tätig sind. Der demografische Wandel ist also auch ein Problem, dem sich der BIB stellen muss.

Es folgen finanzielle Gründe (38 Prozent) als Beweggrund für den Austritt. Im Allgemeinen ist die Zufriedenheit mit den Leistungen des BIB relativ hoch. Lediglich jeweils 8 Prozent haben den Eindruck, dass der BIB sich zu wenig für sie engagiert oder dass es zu wenige Angebote ihrer Landesgruppe gibt.

Die zweite Frage (»Was müsste sich verändern, damit Sie wieder in den BIB eintreten?«) wurde nur von wenigen Personen beantwortet. Hier wurde der Wunsch nach (mehr) speziellen Angeboten für Berufsanfänger/innen, Arbeitssuchenden und Wiedereinsteiger/innen (je 8 Prozent) deutlich.

Ferner besteht Bedarf (6 Prozent) nach konkreter Unterstützung und Vermittlung bei der Suche nach einer Arbeitsstelle im Bibliotheks- und Informationssektor. – Die detaillierten Ergebnisse der Studie von 2011 sind auf der BIB-Website unter [www.bib-info.de/kvv](http://www.bib-info.de/kvv) verfügbar.

*Jana Haase  
(Bibliothek des MPI für europäische  
Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main),  
Kommission für Verbandsmarketing  
und Verbandskommunikation*

## Aus den Kommissionen

Kommission für Verbandsmarketing und Verbandskommunikation:

### »Warum verlassen Sie den BIB?« – Ergebnisse aus der Austrittsbefragung 2011

Haben Sie sich über uns geärgert? Fehlt Ihnen etwas in unserem Angebot? Können wir Sie vielleicht zurück gewinnen? Da der Berufsverband die Leistungen und Angebote stetig verbessern möchte, hat die Kommission für Verbandsmarketing und -kommunikation (KVV) in Zusammenarbeit mit der BIB-Geschäftsstelle einen Fragebogen entwickelt, mit dem ausgetretene Mitglieder nach ihren Beweggründen befragt werden.

#### Hohe Rücklaufquote

Wie auch in den vergangenen Jahren werden laufend kurze Fragebögen an die ausgetretenen BIB-Mitglieder (204 Personen

im Zeitraum von Oktober 2010 bis September 2011) versendet, in denen sie nach ihren Gründen für den Austritt sowie nach den zu schaffenden Voraussetzungen für einen potenziellen späteren Wiedereintritt befragt werden. Im Kalenderjahr 2011 wurden rund 50 Bögen zurückgesandt, was einer Rücklaufquote von etwa 25 Prozent entspricht.

»Der einzige Grund für meinen Austritt ist mein Ruhestand.« So lautet eine typische Aussage eines ehemaligen Mitglieds in der Befragung zu den persönlichen Gründen für den Austritt aus dem Berufsverband. Wie aus diesem Zitat deutlich wird, zieht der Ruhestand in vielen Fällen auch den Austritt aus dem Berufsverband nach sich.

#### Austrittsgründe

Eine andere ehemalige Kollegin bringt es wie folgt auf den Punkt: »Ich hatte im BIB eine sehr schöne für mich bereichernde Zeit. [...] Aber nach über einem Jahr im Ruhestand habe ich gemerkt, dass meine Zeit in diesem Bereich vorüber ist, die Themen mich zunehmend weniger tangieren und beschäftigen.«

Mit großem Abstand nennen 54 Prozent den Ruhestand als Austrittsgrund,

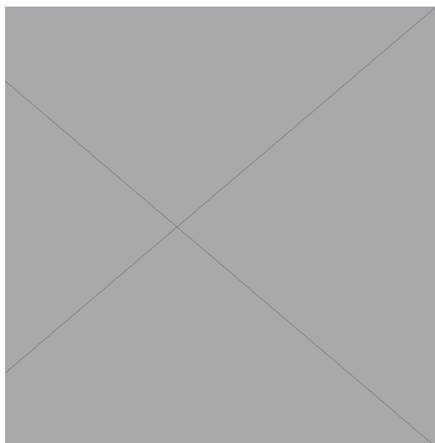
## Aus den Landesgruppen

Landesgruppe  
Niedersachsen/Bremen:

### Besuch des Kriminologischen Forschungsinstituts in Hannover

»Eine kleine Bibliothek mit ganz viel Service« – so lautete das Fazit der BIB-Landesgruppenvorsitzenden Niedersachsen/Bremen, Elke König-Gerdau, am Ende des Besuches des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. (KFN) in Hannover. Rund ein Dutzend Kolleginnen, die sich bei der letzten »BIB on tour« in Hannover eingefunden hatten, waren der gleichen Meinung, denn was Jan Lenselink, Bibliothekar im KFN, in





Bibliotheksleiter Jans Lenselink erläuterte der BIB-Besuchergemeinschaft Bestand und Dienstleistungsprofil der kriminologischen Spezial- und Forschungsbibliothek in Hannover.

Foto: LG NI/HB

einem rund zweistündigen Vortrag präsentierte, war schon erstaunlich.

### **Vielfältiger Bestand, intensive Nutzung**

Das KFN, auf drei Etagen in der Lützerodestraße 9 in Hannover verteilt, wurde 1979 als unabhängiges, interdisziplinär arbeitendes Forschungsinstitut gegründet. Das KFN erforscht unter anderem Erscheinungsformen und Ursachen von Verbrechen, Kontrolle und Behandlung von Straftätern oder auch Kriminalitätsfurcht. Aktuelle Projekte, die auch durch Forschungsmittel finanziert werden, sind beispielsweise »Demografischer Wandel und Kriminalität«, »Gewalt gegen Polizeibeamte« oder »Tötungsdelikte an Kindern«.

Jan Lenselink bietet in der Bibliothek des KFN mit einem Bestand von rund 22 000 Medieneinheiten genügend Fachliteratur, um die Arbeit der Wissenschaftler im Haus bei ihren Forschungsprojekten zu unterstützen. Die »selbstgestrickte« Systematik weist Themenbereiche wie Kriminologie, Psychologie, Viktimologie, Methodik, Drogen, Soziologie auf.

Ein Zugriff auf den Opac der Institutsbibliothek ist von außerhalb nicht möglich. Vor Ort nutzen Studenten der Fachbereiche Rechts-, Sozial- oder Erziehungswissenschaften die Bibliothek ebenso wie Studenten der Polizeihochschule, das Landeskriminalamt, die Polizei, Staatsanwaltschaft oder Journalisten.

### **Elektronische Informationsmappen**

Neben der Unterstützung für die wissenschaftliche Arbeit ist Jan Lenselink auch

für die Unterstützung bei der öffentlichen Darstellung des KFN über die Website ([www.kfn.de](http://www.kfn.de)) zuständig. Rund 40 bis 45 Prozent seiner Tätigkeit beim KFN machen die Bibliotheksarbeit aus, den Rest der Zeit beschäftigt sich Lenselink mit den Gehaltsabrechnungen der 42 Mitarbeiter: 22 Wissenschaftler, 14 Hilfwissenschaftler und sechs Verwaltungsangestellte.

Besonders beeindruckend, aber auch arbeitsintensiv ist das Erstellen von elektronischen Informationsmappen im Intranet des Instituts. Hier sieht sich Lenselink als Informationsvermittler, der die Mappen auf der Grundlage von Informationsbedarfsprofilen der Wissenschaftler erstellt und bestückt. Zu den Themen der im Institut laufenden Projekte durchforstet der Bibliothekar Zeitschriften, führt spezielle Aufsätze auf und erstellt Links, die zu den einzelnen Zeitschriftenheften leiten.

Außerdem ist er für die Bearbeitung von Informationsanfragen (etwa als Vorbereitung für Pressekonferenzen oder den Start eines neuen Projektes) zuständig sowie für die ganz alltäglichen Bibliotheksverwaltungsaufgaben.

Nach der Besichtigung und der Präsentationen war wirklich klar – Jan Lenselink leitet in Hannover in der Tat eine »kleine Bibliothek mit ganz viel Service« in einem Forschungsinstitut mit vielen aktuellen und interessanten Themenbereichen.

*Andrea Beißner (Museum Hameln und Hochschule Weserbergland),  
BIB-Landesvorstand Niedersachsen/Bremen*

## **Mitglieder**

### **Neueintritte**

Adam, Kristina  
Hamburg (n.D.)

Baldus, Sarah  
Koblenz, Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, Rheinische Landesbibliothek

Breuer, Maria  
Salzkotten, Stadtbibliothek

Eidt, Ruth  
Frankfurt (Main), Deutsche Nationalbibliothek

Fischoeder, Ulrike  
Hamburg, Technische Krankenkasse, Fachbibliothek

Gottschling, Ulrike  
Karlsruhe, Stadtbibliothek

Jäger, Hubert  
München, Universitätsbibliothek

Kegel, Luisa  
Berlin, Freie Universität, Fachbereich Veterinärmedizin, Fachbibliothek (Ausbildung FaMI)

Klobetz, Denise Laura  
Oberursel, Stadtbücherei

Lechtenberg, Katja  
Bochum, Ruhr-Universität, Universitätsbibliothek

Munz-Welzel, Mechthild  
Mainz, Universität, Psychologisches Institut, Institutsbibliothek

Nielsen, Katja  
Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Studium)

Niklas, Petra  
Berlin, Technische Universität, Fachbibliothek für Wirtschaft, Recht und Statistik

Oehlke, Christiane  
Frankfurt (Main), Universitätsbibliothek

Reil, Jasmin  
Heidelberg, Universitätsbibliothek

Reincke, Sabrina  
Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Studium)

Schädle, Gabriele  
Hamburg, Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften

Schmeichel, Ina  
Celle, Stadtbibliothek

Schneider, Deborah  
Stuttgart, Hochschule der Medien (Studium)

Schneider, Wolfram  
Marburg, Universitätsbibliothek

Schrenk-Frohn, Andrea  
Trier, Universität, Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft, Fachbibliothek

Sommer, Frank  
Berlin, Eventilar – Agentur für Kinder- und Jugendliteraturveranstaltungen

Sommer, Ronja  
Flensburg, Büchereizentrale Schleswig-Holstein, Fahrbücherei

Stolzenburg, Bettina  
Hamburg, Universität, Fakultät für Geisteswissenschaften, Fachbibliothek

Thomas, Nicole  
Berlin, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Hochschulbibliothek

Werding, Vera  
Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek

Zeuner, Annette  
Trier, Universität, Institut für Arbeitsrecht  
und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen  
Gemeinschaft, Fachbibliothek

## Änderungen

Bader, Janina  
früher: Stuttgart, Hochschule der Medien  
(Studium)  
jetzt: Weinstadt, Stadtbücherei

Brodhuber, Jaqueline  
früher: Ulm, Stadtbibliothek (Ausbildung  
FaMI)  
jetzt: Heidenheim, Duale Hochschule Baden-  
Württemberg, Hochschulbibliothek

Dringenberg, Carola  
früher: Essen, Stadtbibliothek  
jetzt: Essen (n.D.)

Eigenbrodt, Olaf  
früher: Hamburg, Universität, Fachbereiche  
Sprache Literatur Medien, Fachbibliothek  
jetzt: Hamburg, Staats- und Universitätsbib-  
liothek, Hauptabteilung Benutzungsdienste  
und Baubeauftragter

Eisenblätter, Martin  
früher: Flensburg, Stadtbibliothek  
jetzt: Köln, StadtBibliothek

Fieting, Svenja  
früher: Hamburg, Hochschule für Ange-  
wandte Wissenschaften (Studium)  
jetzt: Leipzig, Hochschule für Technik,  
Wirtschaft und Kultur (Studium)

Henke, Claudia  
früher: Aberdeen (Schottland),  
Open University, (Studium)  
jetzt: Münster (Westfalen), Fachhoch-  
schule für öffentliche Verwaltung,  
Hochschulbibliothek

Kaltenbach, Claudia  
früher: Ahrensburg, Stadtbücherei  
jetzt: Hagenow, Stadtbibliothek

Otto, Katharina  
jetzt: Conrad, Katharina

Pfisterer-Peschke, Ruth  
früher: München, Haus des Deutschen  
Ostens, Fachbibliothek  
jetzt: Starnberg, Stadtbücherei

Pohl, Anne Kathrin  
früher: Waiblingen (n.D.)  
jetzt: Remseck (Neckar), Bücherei Hochberg

Ritter, Sabrina  
früher: Gimsheim (n.D.)  
jetzt: Mannheim, Universitätsbibliothek



## Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer  
personenbezogenen Angaben, insbeson-  
dere des Namens, der Anschrift und der  
Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von  
BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB  
mitzuteilen:

**BIB-Geschäftsstelle**  
**Postfach 13 24**  
**72703 Reutlingen**  
**Telefon 0 71 21/34 91-0**  
**Telefax 0 71 21/30 04 33**  
**service@bib-info.de**

Scheerer, Claudia  
früher: Stuttgart (n.D.)  
jetzt: Fellbach, Stadtbücherei

Schürle, Ursula  
früher: Heilbronn, Duale Hochschule Baden-  
Württemberg, Hochschulbibliothek  
jetzt: Bamberg, Universitätsbibliothek

Schulz, Stephanie  
früher: Hamburg-Eppendorf, Universitäts-  
klinikum, Ärztliche Zentralbibliothek  
jetzt: Hamburg, Staats- und Universitäts-  
bibliothek

Smithen, Jessica Rita  
früher: Köln, Fachhochschule, Institut für  
Informationswissenschaft (Studium)  
jetzt: Paderborn, Universitätsbibliothek

Zeitvogel, Naemi Julia  
früher: Rheinau, Stadtbibliothek  
jetzt: Karlsruhe, Stadtbibliothek

## Impressum »Aus dem Berufsverband«

Herausgeber:  
BIB · Berufsverband Information  
Bibliothek e.V., Postfach 13 24  
72703 Reutlingen  
www.bib-info.de

Redaktion:  
Michael Reisser (BIB-Geschäftsführer)  
Telefon 071 21/34 91-13  
Telefax 071 21/30 04 33  
reisser@bib-info.de

Redaktionsschluss für  
Verbandsmitteilungen  
BuB Heft 7-8/2012: 11. Mai

# BuB

## Forum Bibliothek und Information

(www.b-u-b.de)

(Bis 2000: »Buch und Bibliothek«)  
Fachzeitschrift des BIB · Berufsverband  
Information Bibliothek e.V.  
(www.bib-info.de)  
64. Jahrgang,  
Nr. 5, Mai 2012  
ISSN 1869 - 1137

### Herausgeber:

Olaf Eigenbrodt, Hamburg  
Kirsten Marschall, Hamburg  
Dr. Carola Schelle-Wolff, Hannover

### Redaktionsbeirat:

Dale S. Askey, Mc Master University  
Library, Hamilton, Ontario · Dr. Jürgen Lo-  
demann, Schriftsteller, Freiburg im Breisgau  
und Essen · Dr. Gerhard W. Matter,  
Kantonsbibliothek Baselland, Liestal ·  
Prof. Dr. Elmar Mittler, Göttingen ·  
Walburgis Fehners, Bibliothek der FH Ol-  
denburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Dr.  
Georg Ruppelt, Gottfried Wilhelm Leibniz  
Bibliothek/Niedersächsische Landesbiblio-  
thek, Hannover · Barbara Schleihagen,  
Deutscher Bibliotheksverband, Berlin ·  
Dr. Harald Weigel, Voralberger Landes-  
bibliothek, Bregenz

### Redaktion:

BuB  
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen  
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen  
Telefon (0 71 21) 34 91-0  
Telefax (0 71 21) 30 04 33  
E-Mail: bub@bib-info.de  
*Redaktion:* Susanne Richt (ric),  
Elisabeth Weidling (weid) und  
Bernd Schleh (verantwortlich, slh);  
Rezensionen: Dr. Jürgen Plieninger

### Verlag und Anzeigenverwaltung:

BOCK + HERCHEN Verlag  
Postfach 11 45 · 53581 Bad Honnef  
Reichenbergerstraße 11 e ·  
53604 Bad Honnef  
Telefon (0 22 24) 57 75  
Telefax (0 22 24) 7 83 10  
E-Mail: buh@bock-net.de  
*Anzeigenverwaltung:* Gabi Bott

### Herstellung:

Satz: Punkt & Pixel, Bad Honnef  
Druck: Strube OHG, Gudensberg

### Erscheinungsweise:

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:  
Juli/August und November/Dezember)

### Preis:

je Heft € 12,50, jährlich € 88,-  
Studierende sowie Mitglieder des  
VDB jährlich € 44,-  
Preise einschließlich Mehrwertsteuer  
und zuzüglich Versandgebühren.  
Für Mitglieder des BIB ist der Bezug  
im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
BuB ist kündbar bis jeweils  
15. November.  
Bezug durch den Verlag



**Redaktionsschluss**  
**für Heft 7-8/2012: 11. Mai**  
**Anzeigenschluss**  
**für Heft 7-8/2012: 18. Juni**



**Des écrivains renommés au 101<sup>ème</sup> congrès des bibliothécaires / Roger Willemsen, Benjamin Lebert et Kirsten Boie sont attendus à Hambourg / Un programme aux facettes multiples (Elisabeth Weidling)**

(pp. 360–367)

Surpasser le congrès anniversaire de l'an dernier n'est pas simple. Avec 4 750 participants, un programme comprenant plus de 350 exposés et 176 exposants dans l'exposition professionnelle, le 100<sup>ème</sup> congrès était le congrès des superlatifs. Et pourtant, les organisateurs du BIB et du VDB du congrès de cette année, qui se tiendra du 22 au 25 mai à Hambourg, ont réussi une fois de plus à mettre sur pied un programme exceptionnel, dont le thème est «les bibliothèques, portails vers le monde du savoir». Parmi les moments forts, on peut citer la soirée d'ouverture, pour laquelle il a été possible d'attirer le célèbre auteur et modérateur télévisuel Roger Willemsen, ainsi que les entretiens culturels sur le stand des écoles de bibliothécaires, où seront invités les écrivains Benjamin Lebert et Kirsten Boie.

Comme chaque année, le choix est vaste, les évolutions les plus récentes dans la branche seront présentées et discutées. La nouveauté est qu'un représentant des bibliothèques de lecture publique dirige conjointement avec un représentant des bibliothèques universitaires le comité local. Wolfgang Tiedtke, des bibliothèques publiques de Hambourg (Bücherhallen) tire avec Ulrike Lang, de la bibliothèque universitaire et d'état Carl von Ossietzky, les ficelles de l'organisation de ce congrès. Les bibliothèques locales sont associées plus étroitement au programme que jusqu'ici.

Le lieu du congrès est aussi exceptionnellement central cette année: le centre des congrès de Hambourg est situé à côté de la gare TGV Dammtor. Les organisateurs ne pouvaient rêver d'un meilleur moment que le joli mois de mai pour le 101<sup>ème</sup> congrès. Le centre des congrès de Hambourg est voisin du jardin idyllique «Planten und Blumen» – au printemps la floraison y sera somptueuse. 3 500 à 4 000 participants sont attendus à ce méga-événement des bibliothécaires et des spécialistes de l'information.

**«Les bibliothèques doivent s'adapter dès maintenant au changement» / La spécialiste en démographie Petra Klug conseille d'agir rapidement / Offres et services au banc d'essai .**

(pp. 368–371)

Le changement démographique va bouleverser la société et le monde du travail de façon drastique en Allemagne. Selon des modélisations de l'institut fédéral des statistiques, la population va régresser d'ici 2060 à 65 ou 70 millions d'habitants. Parallèlement la pyramide des âges change. Dès les prochaines années, la part des personnes âgées augmentera fortement. En 2060 un allemand sur trois sera âgé d'au moins 65 ans. En même temps la population en âge de travailler diminuera, il y aura moins d'actifs arrivant sur le marché du travail. Pour les bibliothèques dans ce pays, cette évolution concernera deux domaines où il faudra agir. D'une part, le profil des utilisateurs va changer de façon significative, d'autre part les bibliothèques seront en concurrence avec d'autres branches pour trouver des jeunes bien formés. Le rédacteur de BuB Bernd Schleh s'est entretenu avec la spécialiste en démographie et en management de projet de la Fondation Bertelsmann, Petra Klug, sur les stratégies à mettre en oeuvre par les bibliothécaires pour maîtriser les défis démographiques à venir.

Pour Petra Klug, il y a aussi des opportunités pour les bibliothèques dans ce changement. «l'importance du thème de la formation en tant que facteur de développement a déjà changé – la bibliothèque est devenue lieu de vie pour les milieux économiques présents et la commune. Beaucoup de bibliothèques sont déjà en bonne voie pour se positionner en tant que lieu de la formation culturelle et pour se mettre en réseau dans ce but. Le thème de la formation tout au long de la vie représente une chance, certes pas nouvelle pour les bibliothèques, mais dans ce contexte avec de nouveaux points d'entrée. Le manque de professionnels, de plus longs parcours d'entrée dans le monde du travail, liés aux changements de métiers, renforcent la nécessité pour chacun de continuer à se former sous les formes les plus variées, et de s'informer en permanence. Un vaste terrain d'action pour les bibliothèques, qu'elle peuvent occuper plus fortement pour mieux s'ancrer dans la commune.»

**Sur les traces des immigrés allemands à New York / Un projet de l'Institut Goethe fait sensation / Utilisation de la technologie la plus moderne / Des bibliothécaires démontrent leurs compétences (Brigitte Döllgast)**

(pp. 385–387)

«Whoever thought librarians were boring fuddy-duddys living in stacks writing 3-by-5 index cards and filing books, hasn't paid a visit to GermanTracesNYC.org or toured the East Village with the German Traces mobile website», écrivait le «New York Daily News» le 24 février dans un article de 2 pages à propos du site web «GermanTracesNYC.org» développé par l'Institut Goethe et la «School of Library and Information Science» (SILS) de l'Institut Pratt. Brigitte Döllgast de l'Institut Goethe de New York présente dans BuB ce projet très prisé et qui a déjà soulevé beaucoup d'intérêt en Allemagne aussi.

Le projet «German traces NYC» propose trois façons pour se familiariser avec l'histoire des immigrés allemands à New York. Parallèlement au site web classique, un site mobile est proposé, que l'on peut utiliser avec son smartphone. On y a ajouté une utilisation «augmented reality» à laquelle on accède également depuis smartphone. Des podcasts, des galeries d'images, et un quizz complètent les informations sur les 37 lieux à Manhattan downtown et uptown, saisis à ce jour dans le projet. Le projet est complètement bilingue anglais-allemand et permet à l'utilisateur de se construire un itinéraire personnel à travers New York sur les traces des immigrés allemands.

En ce qui concerne les contenus, le projet renvoie sous forme contemporaine à l'histoire fascinante des immigrés allemands à New York. Sur le plan stratégique, elle met en avant les compétences dont disposent aujourd'hui les bibliothécaires. Pour le choix de la présentation adéquate, il était important de ne pas perdre de vue le comportement du groupe visé par rapport à l'information. Comme le projet «German Traces» avait pour cible un public jeune et familier de la technologie, un site web mobile semblait être la plate-forme technique la mieux adaptée.

*Traduit par Suzanne Rousselot*

**High-Profile Writers to Attend 101th German Library Conference: Roger Willemssen, Benjamin Lebert and Kirsten Boie Scheduled for Hamburg / Multifaceted Program (Elisabeth Weidling)** (pp. 360–367)

It won't be easy to top last year's jubilee conference, which was attended by 4,750 people, and encompassed 350 lectures and 176 exhibitors – a conference of superlatives. Nonetheless the conference organizers BIB and VDB, Germany's two leading library associations, have succeeded in putting together an exceptional program for the conference which takes place in Hamburg from 22 to 25 May, 2012, under the motto »Libraries – Gateways to the World of Knowledge«. Among the highlights will be the opening evening with the well-known writer and TV moderator Roger Willemssen, as well as talks at the exhibition booths of the library schools featuring the writers Kirsten Boie and Benjamin Lebert.

As in past years there is a wide choice of events where the latest developments in the library world are presented and discussed. An innovation this year, however, is the inclusion of a representative of the public libraries alongside a representative of the academic libraries on the local organizing committee. Wolfgang Tiedtke of the Hamburg Public Libraries and Ulrike Lang of the State and University Library Carl von Ossietzky are the co-coordinators of the local planning committee for this library congress. And local libraries will be integrated into the program schedule more than ever before.

The venue this year at the Congress Center Hamburg, directly next to the ICE railway station Hamburg-Dammtor, is quite centrally located and the balmy month of May couldn't have been better chosen. The congress center also borders on the idyllic gardens »Planeten un Blumen«, where spring will be in full bloom. Between 3,500 and 4,000 guests are expected to attend this mega event for librarians and information specialists.

**»Libraries Must Get Ready for the Changes Immediately« / Demographic Expert Petra Klug Urges Immediate Response / Products and Services under Scrutiny** (pp. 368–371)

Demographic changes are going to alter Germany's society and working world dramatically. Estimates by the Federal Bureau of Statistics suggest that the population will drop to between 65 and 70 million by the year 2060 and the age pyramid will see a dramatic shift. In the next years the proportion of elderly citizens will rise sharply. By 2060 one-third of the German population will be at least 65 years old, which means a reduction in people of working age and noticeably fewer young people entering the workforce.

For libraries this trend results in two areas of action. On the one hand, the user structure will change significantly, and, on the other hand, libraries will be competing with other organizations to recruit well-educated

young employees for new positions. BuB editor Bernd Schleh spoke with Petra Klug, a project manager and demographics expert at the Bertelsmann Foundation, about suitable strategies for meeting these challenges in the library world.

Petra Klug sees this transformation as a chance for libraries and notes that »the significance of education issues as a location factor has already changed in terms of the living environment both for local enterprises and for communities. Many libraries are well on the way toward positioning themselves as sites for cultural education and establishing the requisite networks. The topic of "lifelong learning" presents opportunities that are not new to libraries, but, in this context, offers new points of contact. A dearth of trained specialists and diversified employment backgrounds, in combination with career changes, strengthen the necessity for each individual to pursue further education in a wide variety of ways and to remain well-informed. This is a broad field of action which libraries can lay claim to and hence become more strongly anchored in their communities.«

**On the Trail of German Immigrants in New York City / Goethe-Institut Project Creates a Sensation – Modern Technology at Work – Librarians Display Their Competencies (Brigitte Döllgast)** (pp. 385–387)

»Whoever thought librarians were boring fuddy-duddys living in stacks writing 3-by-5 index cards and filing books, hasn't paid a visit to GermanTracesNYC.org or toured the East Village with the German Traces mobile website«, according to the two-page article in the »New York Daily News« on 24 February 2012 that describes the mobile website jointly developed by the New York Goethe Institut and the School of Library and Information Science (SILS) of the Pratt Institute. Goethe Institut's Brigitte Döllgast presents here the highly acclaimed project, which has also caused a stir in Germany, for BuB readers.

The project »German Traces NYC« offers three approaches to the history of German immigrants in New York City. Along with the classic website, a mobile website can be accessed via smart phone. This is enhanced by an »augmented reality« application which is also accessible via smart phone and leads to podcasts, photos and informative quizzes for each of the 37 locations in downtown and uptown Manhattan included to date. The fully bilingual project enables a user to create his or her own individual route through NYC.

At the content level this project highlights the fascinating history of German immigrants in a thoroughly contemporary format. At the strategic level it reveals the skills which today's librarians have mastered. In choosing the appropriate means of presentation it was important to keep in mind the information behavior of the target group, today's young and technophile visitors and residents of New York City.

*Translated by Martha Baker*

## In diesem Heft inserieren:

AAAS/Science, USA-Washington, Seite 343  
 ADEVA Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, A-Graz, Seite 325  
 alSItecl angewandte Systemtechnik GmbH, Berlin, Seite 347  
 Bauer + Kirch GmbH, Aachen, 4. Umschlagseite  
 BiblioMondo GmbH, Köln, Seite 361  
 Bibliotheca RFID Library System AG, CH-Cham, Seite 335  
 Bruynzeel Archiv & Bürosysteme GmbH, Neuss, Seite 322  
 Ciando GmbH, München, Seite 347  
 DABIS.com, A-Wien, Seite 369  
 datronic IT-Systeme GmbH & Co. KG, Augsburg, Seite 339  
 Duncker & Humblot GmbH, Berlin, Seite 332  
 EasyCheck GmbH & Co. KG, Göppingen, Seite 337  
 EBSCO Information Services GmbH, Berlin, Seite 331  
 ekz.bibliotheksservice, Reutlingen, 3. Umschlagseite  
 GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH, München, Seite 326  
 Gilgen Logistics AG, CH-Oberwangen, 2. Umschlagseite  
 frommann-holzboog Verlag e.K., Stuttgart, Seite 333  
 Haus Freudenberg GmbH, Bedburg-Hau, Seite 336  
 Huber & Lang Bubenberghaus, CH-Bern, Seite 373  
 ILGE Abonnement Service GmbH, Düsseldorf, Seite 351  
 InterCard GmbH Kartensysteme, Villingen-Schwenningen, Seite 365 u. 367  
 Kühne Bibliotheksumzüge, Dortmund, Seite 355  
 LIB-IT GmbH, Pleidelsheim, Seite 341  
 Missing Link, Intern. Versandbuchhandlung, Bremen, Seite 373  
 mk Sorting Systems GmbH, Troisdorf, Seite 357  
 Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Tübingen, Seite 345  
 MSC Elektronische Bauelemente GmbH, Großbröhrsdorf, Seite 377  
 NEDAP Deutschland GmbH, Meerbusch, Seite 349  
 Neschen AG, Bückeburg, Seite 363  
 Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden, Seite 327  
 NORIS Transportverpackung GmbH, Nürnberg, Seite 371  
 OCLC GmbH, Oberhaching, Titelseite  
 PAL Preservation Academy GmbH, Leipzig, Seite 353  
 Pleuser GmbH, Friedrichsdorf, Seite 383  
 Plustek Technology GmbH, Ahrensburg, Seite 337  
 Rheinmetall AG, Düsseldorf, Seite 379  
 Schulz Bibliothekstechnik AG, Speyer, Seite 328  
 Schweitzer Sortiment oHG, München, Seite 321  
 Swets Information Services GmbH, Frankfurt/M., Seite 323  
 Swisslog Telelift GmbH, Puchheim, Seiten 377  
 UKW Innenarchitekten GbR, Krefeld, Seite 355  
 Zeitschel GmbH, Tübingen, Seite 375  
 ZFB Zentrum für Bucherhaltung GmbH, Leipzig, Seite 324